

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Gross

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 295

Sonntag, den 17. Dezember 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhauer Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21561. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 21290
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei Nr. 27.

Skandalöse Finanzwirtschaft des Senats.

Zweifelhafte Deckung großer Mehrausgaben. — Der Senat verzichtet auf das Notopfer.

Man ist sich schon in den bürgerlichen Parteien schon darüber klar geworden, daß die Bestrebungen auf Schaffung eines Reichssenkens gescheitert sind. Schon sehen wir die Auswirkungen dieser Erkenntnis in der Politik des jetzigen Senats oder zum wenigsten seiner deutschnationalen eingestellten Kreise. Kommt ein Senatsrat zustande, so soll dem schon jetzt nach Möglichkeit das Regieren erschwert werden.

Gestern war der Hauptausschuß des Volkstages zusammengetreten, um vom Senat verschiedene Mitteilungen entgegenzunehmen. Präsident Sahm gab zuerst einen Bericht über die Genset-Verhandlungen. In der Besprechungs-Angelegenheit wurde das Gutachten der beiden Völkerverbände von allen Parteien des Volkstages begrüßt, da es die Souveränität Danzigs auf der Westplatte anerkennt. In der anderen Danziger Frage haben sich aber die Voraussetzungen erfüllt, die die Sozialdemokratie vor der Genset-Lösung ausgesprochen hatte, nämlich daß Danzig mit der Auflösung des Ansehens für politische Kriegsschiffe ein Fiasko erleiden würde. Nach dem Spruch des Völkerverbändes muß Danzig jetzt erneut mit Polen verhandeln und ein neues Abkommen abschließen.

Auf innerpolitischen Gebiet, soweit wenigstens die Beamtenbesoldung und die Rentnerentschädigung in Frage kommt, hat der jetzige Senat

plötzlich eine große Aktivität

entwickelt. Die Renten der Kriegsschädigten und der Pensionäre sollen erhöht werden analog der Erhöhung im Reich. Den Pensionären der Gruppen 1-6 wird hieraufhin noch vor Weihnachten ein Vorstoß ausgeht. Da die Berechnung bei den Kriegsschädigten mehr Arbeit macht, wird hier die Auszahlung erst im Januar erfolgen können. Dafür soll aber die Januarrente noch vor Weihnachten gezahlt werden. Ebenso soll an die Beamten und Angestellten der Gruppen 3-6 ein Gehaltszuschuß gezahlt werden, nach dem zu erwarten steht, daß nach Verabschiedung des neuen Besoldungsgesetzes in Deutschland in absehbarer Zeit eine

Neuregelung der Besoldungsgelder in Danzig

erfolgt. Ferner soll der Unterstützungsfonds für bedürftige Beamte um 20 Prozent erhöht werden.

Für die Sozialdemokratie erkannte Sen. Dr. Kamnitzer die Notwendigkeit der Vorkaufszahlung an die unteren Beamten, Pensionäre und Rentner durchaus an. Es sei aber höchst ersichtlich, daß der Senat sich jetzt plötzlich auf die unteren Beamten bezieht. Sollte da nicht die Tatsache mitsprechen, daß die unteren und mittleren Beamten sich jetzt eine eigene Organisation im freigewerkschaftlichen Allgemeinen Beamtenbund Danzigs geschaffen haben? Notwendig sei auch, daß dem Volkstag genaue Angaben über die Deckung der erforderlichen Summe gemacht werden. Es scheint, als ob der jetzige Senat noch möglichst große Ausgaben machen wolle und es dann dem neuen Senat überlasse, sich über die Beschaffung der notwendigen Mittel den Kopf zu zerbrechen. Das aber sei eine

Bankrotteurpolitik Schlusssatz Nr. 1.

Auf Wunsch des Hauptausschusses erschien darauf Finanzsenator Dr. Kollmann. Nach seinen Erklärungen veranschaulicht die Erhöhung dem Staat und der Stadt Danzig eine monatliche Mehrausgabe von 100 000 Gulden. Da die Sache rückwärts ab 1. Oktober gezahlt werden sollen, sei für dieses Etatsjahr eine Summe von 600 000 Gulden für diese Zwecke erforderlich. Bestimmte Angaben über die Deckung dieser Summe konnte der Finanzsenator nicht machen. Er gab nur der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, bei den Verhandlungen mit Deutschland über das Pensionsprovisorium Erleichterungen für Danzig herauszuholen. Sollte das nicht möglich sein, so müßte die Deckung aus dem Zuschuß Danzigs für den Hafenausbau genommen werden. Hier könnten 400 000 Gulden, die in den Etat eingeseht wären, für die Erhöhungen verwendet werden, da der Hafenausschuß auf diese Summe wohl verzichten können. Die Abgeordneten Rahn und Sen. Rau wandten sich ganz entschieden gegen diese leichtfertige Finanzpolitik. Würden die 400 000 Gulden dem Hafenausschuß nicht zugeführt, so sei die Folge, daß ein großer Teil der Ausbaurbeiten im Hafen ruhen würde, wodurch die Arbeitslosigkeit wieder vergrößert wird. Durch eine falsche Sparpolitik im Hafen leidet auch die Konkurrenzfähigkeit Danzigs gegenüber den Nachbarhäfen Gdansk und Königsberg.

Heftige Auseinandersetzungen gab es zwischen der Sozialdemokratie und dem Senat, als Sen. Dr. Kamnitzer eine Besichtigung des Senats zur Sprache brachte, nach welcher eine Anzahl von Beamten das Notopfer rückwirkend ab 1. Januar 1927 erlassen wird. Der Senat weist in der Verfügung darauf hin, daß der Volkstag die Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz nicht verabschiedet habe. Deshalb gibt der Senat nun auf diesem Wege den Beamten das, was die Volkstagsvertretung verweigert hatte. Das ist

eine Winkeltung der Volkstagsvertretung

Schlusssatz Nr. 2. Der Senatspräsident Sahm unterstrich diese diffamatorischen Äußerungen des Senats noch, indem er im Hauptausschuß erklärte, daß der Senat es nicht notwendig habe, über diese Verfügung der Volkstagsvertretung Auskunft zu geben. Das wird verständlich, wenn man sich diese Verfügung näher ansieht. Hier wird nicht etwa nur einer Anzahl unterer Beamten das Notopfer erlassen, sondern auch Beamten, die durchwegs keine Not leiden. Es dreht sich da um die Gruppen 8-10, in denen Lehrer, Architekten und Ingenieure enthalten sind, und dann auch um

mehrere Oberingenieure, ferner der Direktor des Statistischen Landesamtes, der in Gruppe 12 und der Oberstaatsanwalt, der in Gruppe 13 ist. Sie erhalten das seit dem 1. Januar 1927 gezahlte Notopfer jetzt vom Staat zurück,

so daß der Senat mit seinem Notopfer für diese Herren nur eine Sparbüchse eingerichtet hatte.

Dafür hat allerdings der Senat mit dem Beamtenbund nach den Aussagen des Senators Dr. Strunt weiterhin ein Abkommen geschlossen, daß die übrigen Beamten auch in Zukunft das Notopfer weiterzahlen.

Das ganze Vorgehen des Senats in dieser Frage ist eine Verletzung des Volkstages und eine Verletzung der Staatsrechte des Parlaments. Die Ergebnisse des „freiwilligen“ Notopfers sind in den Etat eingeseht und können nicht willkürlich vom Senat abgeändert werden. Dieser Verzicht des Senats auf das Notopfer bei einem Teil der Beamten wirkt um so eigenartiger, als derselbe Senat noch kürzlich gegenüber den gerichtlich anerkannten Entschädigungsansprüchen

Auch Kanton bricht mit Rußland?

Kommunistenverfolgungen in Hankau.

Auf Grund eines Befehls der Regierung von Hankau wurde — wie aus China gemeldet wird — in Hankau, wo sich ein ständiger Aufstand wie in Kanton vorbereitet hat, eine systematische Suche nach Kommunisten angeordnet. 600 chinesische Soldaten durchsuchten in den frühen Morgenstunden das Direktorium der ehemaligen russischen und deutschen Botschaft, sämtliche im Sowjetkonsulat befindlichen Personen, Russen und Chinesen, wurden verhaftet; die Zahl soll in die Hunderte gehen.

In Kanton sind inzwischen 5 weitere Russen hingerichtet worden, so daß die Gesamtzahl jetzt 20 übersteigt. Der russische Generalkonsul und sein gesamter Beamtenkörper wurden verhaftet. Die Führer der kommunistischen Bewegung in Kanton forderten die Regierung auf, noch dem Minister der Hankauregierung voranzugehen und die Verhaftungen zu beenden.

Wie aus Hankau gemeldet wird, haben die dortigen Behörden ansehnlich der wachsenden Kriminalität im Stadtgebiet neue Strafgesetze erlassen, welche die Todesstrafe auf zahlreiche Verbrechen wie Waffensammlung, Raub, Brandstiftung öffentlicher Gebäude, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten usw. ausdehnt.

mehrere Polizeibeamter erklärt hat, daß er den Beamten die Summe, die zusammen einige 1000 Gulden ausmacht, nicht auf einmal zahlen könne, sondern ihnen nur Abschlagsraten von monatlich 80 Gulden gewähren will.

Wie leichtfertig die ganze Finanzpolitik des jetzigen Reichssenats ist, zeigt ein Rundschreiben der Finanzabteilung des Senats, nach welchem

der angeordnete Bedarf für den neuen Etat sich auf 17,5 Millionen beläuft.

Sterbet sei die Lösung dringender Fragen allgemeiner Art, wie Herstellung des Finanzausgleichs zugunsten der Gemeinden, Befoldungsregelung usw. noch nicht einmal eingegriffen. Trotzdem wirtschaften die Herren in der leichtfertigen Weise mit den Mitteln des Staates.

Nach uns die Sinnflut ist annehmend die Parole des sterbenden Reichssenats. Je mehr finanzielle Schwierigkeiten er noch aufwirft, um so schwerer wird es nachher ein Reichsenat haben, die Finanzen in Ordnung zu bringen, und um so mehr können dann die Deutschnationalen wieder über die finanzielle Miswirtschaft der Sozialdemokratie reden und schreiben. Wirklich eine „feine“ Politik! Schade nur, daß sie schon jetzt durchschaut wird!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale erläßt einen Aufruf, in dem die Niederlage der kommunistischen Aufständischen von Kanton eingestanden wird. Es wird gleichzeitig hinzugefügt, daß weitere Aufstände folgen würden und der Sieg des Sowjetismus in China trotz dieser Rückschläge nicht aufzuhalten sei. Der Aufruf schließt mit einer begeisterten Solidaritätskundgebung und mit einem dringenden Appell an die europäischen Arbeiter, den chinesischen Kommunisten schnelle Hilfe (?) zu gewähren. Uns scheint, daß dem chinesischen Volke am besten dadurch gebietet wäre, wenn sich Moskau endlich entschließen würde, mit der bisherigen Taktik britischer Putsch-Schlus zu machen, denn die gemachten Erfahrungen beweisen nur zu deutlich, daß diese Auflehnungsversuche einer hoffnungslosen Illusion in der Welt der Arbeiter verurteilt sind und sie lediglich die reaktionären Kräfte Chinas stärken; ohne die durch die Kommunisten verursachte Zersplitterung der Kräfte in Süchina wäre das Schicksal der nordchinesischen Regierung Tschangholing längst besiegelt. Freilich ist nicht anzunehmen, daß Moskau auf diese Putsch-Taktik verzichtet wird, gilt es doch, den Arbeitern einzureden, daß die „Weltrevolution“ marschiert.

Die Wildwestatmosphäre in Ahrensdorf

Aussagen von Belastungszeugen. — Die Sachverständigengutachten.

In der Mittwoch-Verhandlung des Ahrensdorfer Mordprozesses gab es Aussagen einiger Zeugen, die für den Verlauf des Prozesses sehr wichtig sind, die aber auch zeigen, daß die allgemeinen Lebensverhältnisse dieses Ortes mitten in Deutschland geradezu einen Wildwestcharakter tragen.

So erzählt ein junger Mann, namens Graf, der seinerzeit als Welter in Ahrensdorf beschäftigt war, Einzelheiten über den Vorfall, den August Schmelzer mit der Flinte machte, insbesondere über die Versuche, ihm die Flinte zu entwenden. Er sagt ausdrücklich, daß der Vater nicht neben dem Sohne ging und nichts unternahm, um ihn vom Schießen zurückzuhalten. Der Verteidiger Fohle aus Frankfurt fragt diesen Zeugen, warum denn er selber, der doch in der Nähe war, nichts unternommen habe, um die Waffe unschädlich zu machen. Darauf antwortet er wörtlich:

„Ja, leben Sie einmal in diesem Dorfe als Fremder, und dann nehmen Sie mal die Flinte weg, wenn das ganze Dorf hinter Ihnen her ist, bei der Gefinnung, die da herrscht. Ich wäre sicher nicht hier, ich wäre längst totgeschlagen, wenn ich den Versuch unternommen hätte.“

den die Leute haben ja alle auf die Reichsbannerleute losgeschlagen ohne Grund. Wenn ich als einzelner und Fremder da etwas unternommen hätte, so wäre ich nicht mehr lebend hier hergekommen. Wenn ich mit Schmelzer allein gewesen wäre, hätte ich ihm zwei Gewehre weggenommen, aber in dem großen Haufen war das unmöglich.“ Der Zeuge behauptete schließlich, daß jeder anders Bestimmte in Ahrensdorf verprügelt würde. U. a. habe man kürzlich einen dem Stahlhelm nicht geneigten Mann nachts im Bett aufgeschrien und verprügelt.

Von besonderem Interesse gestaltete sich die Vernehmung eines älteren Arbeiters, namens Balke. Der alte Schmelzer habe — so führte er aus — gesagt:

„Schlagt doch die Hunde tot!“

Auf Querfragen eingehend, betonte er, er wolle seinen Sohn aus dem Reichsbanner heraushaben, weil er doch deshalb fortwährend bei der Arbeit schikaniert, geprügelt und überfallen wird.“ Weiter meinte der Zeuge,

es sei überhaupt lächerlich, wie in Ahrensdorf die anders gearteten Bewohner terrorisiert würden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird auch der junge 19jährige Schmiedegeselle Fönow vernommen, der einzige aus dem Ort, der es gewagt hatte, den Versuch zu machen, dem Stahlhelmmann August Schmelzer die Flinte

zu entreißen. Er sagt, Schmelzer hätte ihn mit Füssen gestoßen, ihn angepöckelt und gesagt: „Die haben mich blutig geschlagen, also schließ ich damang!“ Er (Fönow) habe um Hilfe gerufen, man solle doch die Flinte wegnehmen helfen. Darauf hätten mehrere Stimmen gerufen: „Ach, laß doch den Wahnsinnigen laufen!“ Dieser Ausdruck gibt Anlaß zu einer Kontroverse zwischen dem Vorsitzenden und dem Zeugen, die der Untersuchungsrichter beenden soll.

Den Schluß der Mittwochsverhandlung bildete die Vernehmung der Geschwinder des Angeklagten Schmelzer, die von seinen angeblichen Tobfuchtsankfällen

dramatische Schilderungen zu geben versuchten. A

Der Paragraph 51 kommt nicht in Frage.

Am Donnerstag erschien nach einigen ergänzenden Vernehmungen, in tiefes Schwarz gekleidet,

die Mutter des erschossenen Reichsbannermannes Bollant zur Vernehmung. Sie schildert die unfreundliche Behandlung, die ihr beim Besuch ihres Sohnes im Frankfurter Krankenhaus zuteil wurde und macht ihre Aussagen unter anderem dem Weinen, während die beiden Angeklagten Schmelzer teilnahmslos dasitzen und nicht das geringste Anzeichen nachträglicher Reue verraten.

Im übrigen wurden am Donnerstag hauptsächlich die Gutachten der medizinischen und psychiatrischen Sachverständigen entgegengenommen. Mit besonderem Interesse sah man dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen den Gutachten über den Geisteszustand des August Schmelzer entgegen. Sie lauteten völlig übereinstimmend dahin, daß der Angeklagte zwar ein Psychopath sei, aber der § 51 des Strafgesetzbuches auf Schmelzer nicht angewandt werden könne. Schmelzer sei leichter reizbar als ganz gesunde Menschen, aber es sei ausgeschlossen, daß bei ihm Demutheitslosigkeit oder eine solche Erübung der Geistesfähigkeit vorliege, die seinen Willen ausschließe.

Mit Spannung sah man schließlich dem Gutachten des Sanitätsrates Dr. Placzek über die Glaubwürdigkeit eines jugendlichen Belastungszeugen Wormeier, der die den Vater belastenden Aussagen bezüglich der anfernenen den Jurufe gemacht hat, entgegen. Dr. Placzek hält die in allen Vernehmungen trotz aller Querfragen gleichmäßig wiederholte Befundung des Anaben über die Jurufe des Vaters Schmelzer an seinen Sohn für absolut richtig und glaubwürdig. — Das Urteil ist kaum vor Sonntag abends zu erwarten, da am Freitag erst die Plädoyers beginnen.

Nachdem gestern die Plädoyers folgten, soll heute nachmittag der Urteilspruch gefällt werden.

Arbeiterbildung als politische Aufgabe

Von Erich Dobronski.

Der Wahlsieg am 13. November hat die Sozialdemokratische Partei Danzigs auch innerparteilich vor eine Anzahl neuer Aufgaben gestellt. Eines der wichtigsten, weil grundlegenden Probleme dürfte dabei die Bildungs- oder besser gesagt, die Schulungsfrage sein. Von der Aufmerksamkeit, der prinzipiellen Einstellung und auch dem Geschick, mit dem man an die Lösung gerade dieses Problems herantreten wird, ist vielleicht in nicht unwesentlicher Maße das Ergebnis der nächsten Volksstagswahl abhängig. Es ist durchaus kein Zeichen eines noch so leisen Schwächegefühls, wenn man sich schon heute, vier Wochen nach der Wahl, ehe überhaupt noch eine positive Auswertung des Wahlergebnisses für das künftige Schicksal unseres Staates erkennbar ist, mit drei Dingen beschäftigt. Aber die soziologische Fundierung, die der sozialdemokratischen Politik seit Jahrzehnten die Stütze gibt, schützt uns vor der Ueberhäufung bloßer Wasserfolge. Es muß nämlich aus der grundsätzlichen Unzufriedenheit des Einzelnen mit der Gegenwart erst die festgesetzte Ueberzeugung von der Notwendigkeit und der Möglichkeit einer Aenderung der ganzen gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erwachsen, wenn er ein Mitkämpfer werden soll, der auch in schweren Zeiten unentwaffnet zur Arbeiterbewegung hält.

Wir müssen also den Schwerpunkt unserer Erwägungen darauf konzentrieren, wie wir der Wahlauswertung der Massen eine Dauereffektwirkung verleihen, und können uns auf die voranschauende Frage einigen: Wie erziehen wir einen starken politischen Nachwuchs, d. h. wie bilden wir uns angesichts des zu erwartenden großen Mitgliederzuwachses einen erweiterten und dabei doch prinzipiellsten Funktions- und Organisationskörper? Denn uns nützen nicht so sehr zahlenbehaftete denkende Genossen. Wir haben uns demnach nicht nur darum zu kümmern, wie wir zukünftig auf dem Gebiete der gewis überaus lebenswichtigen organisations-technischen Gliederung unseres Parteigeriebes alte und neue Kräfte zu intensiver Entfaltung veranlassen. Wir müssen auch in ebenso zielbewusster Kleinarbeit an die theoretische Durchbildung der Mitglieder, vor allem aber der Funktionäre gehen. Man mag leicht sagen, das sei doch selbstverständlich. Aber es ist ein psychologisch Erfahrungsgesetz — der leider bei uns eine Bekräftigung fand —, daß gerade solche Selbstverständlichkeiten nicht immer die Schwelle des politischen Bewusstseins überschreiten. Darum soll im folgenden die Mühe versucht werden, daß wir es ernst nehmen müssen mit der Forderung: Sozialistische Schulungsarbeit als politische Zweckverfüllung.

So wenig wir aus prinzipiellen Gründen reine Wahlerfolge überschätzen, so wenig hat uns aber der Sieg überrascht, wie das Bürgerturn in jüngerer Selbstprüfung behaupten möchte. In Europa weisen nun einmal überall, wo der Volkswille unbehindert entscheiden kann, die außenpolitischen Verhältnisse nach links auf den Weg zum Frieden. Abzählungsprobleme aller Art müssen selbst von der reaktionärsten Chauvinistenpresse erörtert werden, und die heftigste Bekämpfung dieser Probleme schmälert nicht ihre agitatorische Kraft. Die Danziger Bevölkerung hat zudem sehr praktische Erfahrungen über Verständigung und Verständigungslosigkeit in der Außenpolitik machen können. Auch innenpolitisch liegt der Drang nach links im Zuge der Zeit, nachdem sich erwiesen hat, daß allenfalls nur durch zähesten Kampf der Anteil am Arbeiterertrag vergrößert, die Mitbestimmung in der Wirtschaft erzwungen und die Not der Arbeitlosen gehindert werden kann. Und in Danzig hat sich ja eine besonders schmerzliche Auffassung von sozialer und arbeitsrechtlicher Praxis Bahn gebrochen. Wenn also der politische Himmel solcher Art für uns zeugt, so hätte uns höchstens das Ausbleiben des Stimmenszuwachses oder eine zu geringe Aktivierung des politischen Willens der Danziger Bevölkerung zugunsten der Sozialdemokratie überraschen können. Vor dieser Ueberzeugung aber hat uns die technische und agitatorische Zielbewusstheit unseres Wahlkampfes bewahrt, so daß wir ohne Ueberhebung sagen dürfen: die Danziger Sozialdemokratie hatte ihren Sieg organisiert.

Wenn wir an die Ausnutzung des Sieges gehen wollen, so bedarf ein gewichtiger Umstand unserer besonders eingehenden Beachtung, weil er erfahrungsgemäß seit Jahrzehnten zur Komplizierung der sozialdemokratischen Arbeit in Danzig beiträgt und überhaupt der Kardinalpunkt ist, aus dem wir unsere Forderungen für die Notwendigkeit der sozialistischen Bildungsarbeit zu ziehen haben.

Die Zukunft des Theaters

Von A. Dunatschewski.

Im amtlichen Organ des Sowjetrussischen Bildungsministeriums „Sowjetkino“ zieht der Chef des russischen Bildungsministeriums folgende grundlegende Parallelen zwischen dem Sowjettheater und dem Theater der westlichen Welt.

In Europa und Amerika spricht man noch immer sehr viel von der Krise des Theaters und seinem Dahinsinken. Und wie jedes Siedtum, so ist auch dieses scheinbar ein recht langwieriger und qualvoller Prozeß.

Der Hauptschlag, von dem das Theater der westlichen Welt betroffen wurde, war, daß es gleichzeitig der beiden Stützen verlustig ging, auf denen es seit jeher gestützt war.

Das europäische Theater der Vergangenheit war eines der wirksamsten Werkzeuge zur Ausprägung des gesellschaftlichen Selbstbewusstseins; es vertrat nicht nur den Ideenkreis irgendeiner führenden Klasse, sondern oft auch den Gedankenansturm einer neuen, sich ansiehenden Klasse als Widerspiegelung wirtschaftlicher und politischer Stürme.

Wie etwa die einstigen Städterepubliken Italiens, Florenz oder Venedig, heutzutage ein ziemlich bescheidenes Dasein führen, seitdem der Weltverkehr sich über andere Wege abwickelt, so stellt auch die heutige europäische Bühnenkunst, als Form geistigen Schöpfertums, ein „toiles Bräutigam“ dar. Jene Klassen, welche die neue Ideologie schaffen, in das Forum des Theaters verschloßen. Die ab und zu auftauchenden, finanziell dürftig gehaltenen kleinen Theatergründungen dienen meist nur einer bestimmten jortkritischen Clique von Intellektuellen, doch nicht diese sind es, die das Theater weiter machen.

Die demokratischen Theater Frankreichs sowohl wie Deutschlands betätigen sich lediglich als eine Art gemeinnütziger Kulturträger. Sie bieten ein mehr oder minder edles „Musik-Repertoire“, fürchten sich aber vor Stücken, von denen ein allzuheftiger „Atem der Zeit“ ausgeht. Das bedeutet keineswegs, daß es in Frankreich — oder gar in Deutschland, England oder Amerika — an Dramatikern fehlt, die gewillt sind, bedeutende soziale und politische Probleme anzufassen und zu lösen. Es gibt solche Bühnenführer, doch ihre Werke dringen nur mit Mühe auf die Bretter und vermögen kaum das bürgerliche Publikum zu erschüttern.

Die andere, noch wesentlichere Stütze des westlichen Theaters war seine Stellung als glänzende Vergnügungstätte. Man denke vor allem an die Oper, an das Ballett, an die leichte Komödie. Doch hier erwachen der Bühnenführer Rebenkämpfer, unter deren aufblühender Macht sie da-

Einigung der litauischen Oppositionsparteien.

Eine Schwächung der Stellung Wobemaras.

Die schon seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen den rechtsstehenden Oppositionsparteien (Klerikale und Bauernbund) und den von den Volkssozialisten geführten oppositionellen Einzelgruppen haben nunmehr zu einer Einigung geführt. Wie die „Stetuvos Simas“ mitteilen, ist zwischen den Volkssozialisten, dem Bauernbunde, den Klerikalen und der Bauernpartei eine Vereinbarung getroffen worden. Es wird eine politische Arbeitsgemeinschaft mit gemeinsamen Richtlinien gebildet, wobei zur Schlichtung etwaiger Streitfragen ein besonderer Ausschuss tätig sein wird. Das volkssozialistische Blatt begrüßt diese Einigung als „innerpolitische Vocarno“. Für eine Regierungskoalition sei nunmehr eine absolute Mehrheit gegeben. Die neue Einigung der Oppositionsparteien bedeutet für diese naturgemäß eine Stärkung gegenüber der Regierung Wobemaras, die sich nun einer oppositionellen Einheitsfront gegenübergestellt sieht.

Ein Irrtum von historischer Bedeutung.

Das erste Telegramm zwischen Polen und Litauen.

Das erste Telegramm aus Polen und zwar aus dem vorkrieglichen Litauen ist in Kowno eingelaufen. Die litauische Presse erzählt allerdings, daß dieses Telegramm nur infolge eines Irrtums der betreffenden Postbeamten

Die moderne Arbeiterbewegung hat auf dem harten Danziger Boden schwer und verhältnismäßig spät stärkere Wurzeln schlagen können, und es hat dazu eines ausnehmenden Aufwandes von zukunftsgläubiger Hingabe bei jenen alten Genossen bedurft, denen die verantwortungs- und gefährliche Aufgabe des Gärtnertums zufiel. Man darf eben nicht vergessen, daß Danzigs Abgelegtheit von wichtigen Kohleflözgebieten und verkehrstechnischen Mittelpunkten seiner industriellen Entwicklung und damit auch der Bildung eines entsprechenden zahlenmäßig starken Industrieproletariats eine Schranke zog. Zudem setzte dieser bedingte Industrialisierungsprozeß gegenüber dem Westen um einige Jahrzehnte später ein und holte sein Menschenmaterial größtenteils aus dem agrarischen Hinterland der Ostprovinzen. Praktisch ergab sich also, daß der in Kleinbetrieben schaffende eingeseffene Teil der wertvollen Bevölkerung vielfach noch bis in die neueste Zeit in atomischen ständischen und benahege jünferlichen Verfassungen steckte, während die meist zugewanderten Industriearbeiter durch verwandtschaftliche Bindungen und durch das Festhalten an überalterten, aber mit der Muttermilch eingesogenen Erinnerungen an die ländliche oder fleischflößliche Heimat gebunden sind und sich nur schwer und dann noch bedingt die köpferrevolutionären Ideen der modernen Arbeiterbewegung aneignen vermögen. Es fehlte in Danzig eben das notwendige Bewußtsein der Klassenlage, das die Arbeiterklasse anderer Gebiete politisch geschult und beweglich gemacht hat.

Nun soll diese rein soziologische Feststellung natürlich kein politisches Entwertungsurteil für die Danziger Arbeiterklasse ein Erwaehen folge. Aber diesem Erwaehen darf nicht nach dem 13. November ein neues Schlafengehen folgen. Es muß verhindert werden, daß uns diese Massen, die wir geschäftlich schon nach der Revolution einmal hatten, zum zweitenmal davonlaufen, weil ihre vielfach in den Himmel geschraubten Hoffnungen unter Umständen nicht mit den realen Ergebnissen in Einklang zu bringen sein werden. Das Bürgerturn wird sich genügend bemühen, um in unzuforderer und darum eben jugendkräftiger Weise nach abgebrachten Mustern diese Unbeständigkeit (lies „gesunden Sinn“) des Danziger Proletariats, auszunutzen.

Hier mit einer durchdachten Kleinarbeit einzusetzen, mit Funktions- und Massenschulung diesen Gefahren entgegenzuwirken, gewissermaßen die für die Sozialdemokratie schäumende Gefühlswelle in sozialistische Erkenntnis und Ueberzeugung umzuformen, das ist die große, im besten Sinne politische Aufgabe, die in den kommenden vier Jahren unsere Bildungsorganisation zu erfüllen hat und bei der sie weitestgehende Unterstützung aller Parteifunktionen und der übrigen Arbeiterorganisationen verlangen darf.

hinzuwelken begannen. Die Revue und das Kino. Die Revue hat ihren von Amerika und England ansetzenden Siegeszug, nach dem Weltkrieg, auf dem westlichen Kontinent bestatigt. Ihr Massenangebot an künstlerischen Gemälden verhilft diesen Massen, die, je höher sie sind, um so größere Profite abzurufen, — die bürgerliche Revue wird immer eine niedere Vergnügung bleiben oder richtiger, eine Vergnügung, deren Mannigfaltigkeit ist immer mehr komplizieren wird. Und dann — das große Gebiet des Kinos. Die kann das europäische Theater, das ganz auf Kleinarbeit und Handwerk gestellt, mit unserer heutigen Maschinen so wenig verknüpft, ja oft ihr entgegengesetzt ist, gegen diesen Konkurrenten antreten?

So erleidet denn das moderne Theater, zugleich mit der Preisgabe seiner geistigen Sendung, mit dem Verlust seiner ideellen Anziehungskraft, auch als Vergnügungstätte Niederlage um Niederlage.

Alfred Kerr hat gelegentlich gedöhrt, die großen Erfolge des Sowjetkino im Ausland seien durch seine bildenden und erlebterischen Werte zu erklären, das heißt also, durch den Ernst seiner Themen und durch den vielleicht nicht immer völlig bewegten, aber jedenfalls künstlerisch sehr tiefen Ernst, der alle Mitwirkenden und Mitgeschaffenden in gemeinschaftlicher Arbeit umschließt.

Unsere besten Filmwerke tragen mit dazu bei, auf den Zuschauer Charakter- und persönlichkeitsbildend zu wirken. Und das, was unserer Filmkunst macht, ist und soll die Stärke unseres Theaters sein und bleiben. Auch unser Theater muß sich erzieherische Aufgaben stellen. Zu Anfang der Revolution meinte Wladimir Werschowski als begeisterter Beglueher, die Kraft des Theaters beruhe auf seiner Annäherung ans Kino, an die Kunst des Kinos, an den Zirkus — dies seien die Stätten ungetriebenen Vergnügens — vom proletarischen Gesichtswinkel, und das Neuhörte, was man vom Theater fordern dürfe, sei, in diese Form der Laßbarkeit politisch-agitatorische Kampfpavolen zu treten. Dies war jedoch ein grundsätzlicher Irrtum. Werschowski's Forderung betraf nämlich ein Gebiet, auf dem Zirkus, Kunst des Kinos und Kino mit nicht geringerem Erfolg wirken könnten und das Theater unweigerlich überflügeln, ja vernichten müßten. Heute sind wir uns wohl alle darüber einig, worin die Janbermacht des Theaters besteht: in der ihm allein wesens-eigenen Verbindung der emotionalen Ausdrucksfähigkeit, der Gemeinheitsfähigkeit, mit dem intellektuellen Element der lebendigen Rede, in der Verbindung zwischen Schar-Spiel und Wort, Aktus, und jeis der kommende Sprechfilm, wird je innäher sein, mit der vom Wert durchwirkten, das Wort umföhernden Bühnenkunst zu rivalisieren.

Es nun das europäische und amerikanische Theater auch weiterhin dem Zerfall anheimgegeben sind oder, unter dem

in Polen angenommen und in Kowno befestigt worden ist. Dennoch wollen einige Blätter dieses Telegramm als ein Symptom für den einleitenden Umschwung in den polnisch-litauischen Beziehungen ansehen.

Eine Richtigehtung zum Eisenhauflit.

Der Deutsche Metallarbeiterverband teilt mit: Der Christliche Metallarbeiterverband veröffentlicht eine Erklärung über die Sonntagshandelsbetriebe in den Thomas- und Martinsfabriken, wonach nicht nur er, sondern auch die übrigen Gewerkschaften dieser Vereinbarung zugestimmt hätten. Daß dies nicht zutrifft, beweist die folgende Erklärung des Schlichters Dr. Jötten:

In der Schlichterkammer über die Gesamtarbeitsbetriebe in der nordwestlichen Gruppe wurde auf Antrag des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Herrn Wolff, festgestellt, daß zwischen ihm und dem Arbeitgeberverband in der Morgenverhandlung eine Vereinbarung über die Sonntagshandelsbetriebe in den Thomaswerken nicht zustande gekommen ist.

Die „lebendigen Werten“ Industriellen.

Von Arbeitgeberseite wird die durch den Schiedspruch in der Metallindustrie hervorgerufene jährliche Mehrbelastung an Löhnen schätzungsweise auf 16 Millionen Mark beziffert. Man möchte daraus folgern, daß eine Abhebung des Schiedspruches durch die Arbeitgeber bestimmt erfolgen wird.

Wenn noch kurz zu den Grundlagen dieser Schulung etwas zu sagen wäre, so nur dieses: Man sollte sich von allen Nebenächlichkeiten freistellen, d. h. von Veranlassungen, die nicht dem unmittelbaren Zweck dienen, den Proletariern eine neue Denk- und Gefühlsorientierung zu bringen. Jede Bildungsveranstaltung muß grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt aufgezogen werden, daß alle Bildung Klassenbildung ist, daß es so etwas wie neutrale Bildung nicht gibt. Jede kulturelle Epoche hat in der Vergangenheit ihre Bildungsinhalte stets so geformt, wie sie sie zur Durchführung ihrer wirtschaftlichen Klassenziele brauchte. Wir haben daher wahrhaftig Ursache, in unsere Bildungsbestrebungen die geistigen und wirtschaftlichen Erfordernisse unserer Klasse zu legen. Es weiß doch jeder Sozialist, daß gerade die unüberhörte Ueberzeugtheit der Massen von der Unveränderlichkeit der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse der größte Hemmschuh unserer Agitation ist.

Der Zweck der Arbeiterbildung muß in dem Bemühen liegen, den Arbeiter gesellschaftskritisch denken zu lehren. Es muß ihm mit Hilfe marxistischer Gedankengänge in Geschichte und Volkswirtschaft die Erkenntnis vermittelt werden, daß die Geschichte in all ihren Veränderungen nichts anderes ist als ein ständiger Verschmelzungsprozeß von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Formen, bedingt durch die Produktionsformen, d. h. durch Wandlungen und Differenzierungen der Technik und des Verkehrs. Es muß ihm ferner die geschichtsmwäandige Funktion der Produktivkräfte verständlich gemacht werden.

So kann man in der Oberflächlichkeit bald ein gewisses Maß von Verständnis voraussetzen, um ihr dann auch andere, ihr den Klassenkampf notwendige Wissensgebiete und Festprobleme zu erschließen. Es seien nur genannt: sozialistische Erziehungsfragen, die Frauenfrage, das Jugendproblem, alle jene das Verhältnis des Körpers zur technischen Leistung betreffenden, unter dem Namen Arbeitswissenschaft zusammengefaßten Probleme. Unter diesem marxistischen Betrachtungswinkel muß der Arbeiter an die Kunst und an die Literatur herangeführt werden, von dieser Werte aus müssen ihm alle brennenden Gegenwartsfragen, also kurz alle Zweige der Sozialwissenschaft allmählich zugänglich werden.

Und wenn nur ein bestimmter Teil von Funktionskräften sich aus derartigen Veranlassungen einen einigermaßen sicheren Anhalt für den Ursprung und die zukünftigen Entwicklungsstrebungen unseres Zeitalters und seiner schwebenden Probleme verschafft und Anregung zum selbstständigen Weiterlernen erfährt, so wird für unsere Bewegung in Zukunft schon sehr viel gewonnen sein.

Einfluß dieser oder jener Ereignisse, sich aufs neue emporschwingen werden, — wer will es sagen? Die Zukunft unseres russischen Theaters ist jedenfalls gesichert; und mag unsere sozial-ideelle Bühnenkunst auch noch in den belächelten Anfängen stehen, — sie lebt, sie ist voll Leben, denn ihr Kern ist lebendig.

Erstaufführung in der Berliner Städtischen Oper. Freilag gelangten in der Städtischen Oper Berlin Igor Strawinskys „Die Nachtigall“, eine Mädchenoper, und ein Ballett, betitelt „Der Feuervogel“ zur Erhaufführung. In der Mädchenoper sang Lotte Schöne mit bezaubernder Stimme die Nachtigall. Ferner waren in den Hauptrollen Wilhelm Gutmann als Kaiser von China und Josef Klaver als Fiskus beschäftigt. Im Ballett ernteten Erna Sadow als Feuervogel, Alice Ullien als Prinzessin Laufensöhne und Helmut Zehnpeinisch als Iwan Jaroslawitsch lebhaften Beifall. Die musikalische Leitung beider Stücke lag in den bewährten Händen von Robert Denzler. Die sehr eindrucksvolle Inszenierung hatte als Gast der russische Professor Njai Dobrowen übernommen.

Barbed in Frankfurt a. D. Intendant Walter D. Stahl hat für das Stadttheater Frankfurt a. D. Viktor Schöns Vollenbung des Schillerischen „Barbed“-Fragments in einer neuen, in Deutschland noch nicht gespielten Fassung, zur Erhaufführung angenommen. Ferner wurden folgende Stücke im Manuskript zur alleinigen Erhaufführung in Frankfurt a. D. erworben: Julius Knopfs „Ederog“, Das Haar in der Ehe“, Rudolf Eggers Komödie „Boronoj“ und von dem jungen Wiener Dramatiker Franz Winterstein ein Schauspiel, dessen Titel noch nicht feststeht. Alle Stücke werden noch in dieser Spielzeit unter Stahl's Kopie herangebracht.

Zu Ehren Gorkis. Die wissenschaftlichen und künstlerischen Kreise Seningrads beschloßen in einer zu diesem Zweck einberufenen Sitzung verschiedene Ehrungen Gorkis auslässlich seines Dichterjubiläums. Am 27. Dezember soll eine Festversammlung stattfinden, wo der Sekretär der Akademie der Wissenschaften Prof. Didenburg einen Vortrag über Gorki halten wird. Ferner ist eine Gorki-Expedition in Aussicht genommen mit Aufführungen seiner Dramen und Vorträgen aus seinen Werken.

Theaterkassette auf der „Presse“. Während der im nächsten Jahre stattfindenden Internationalen Presse-Konferenz sollen in Köln Gastspiele der Pariser Großen Oper, der Wiener Staatsoper und des Wiener Burgtheaters veranstaltet werden. Das Burgtheater wird in der zweiten Hälfte des Juni, die Wiener Oper Anfang Juli nach Köln kommen und außer Opernaufführungen auch drei besondere Ballett-Abende veranstalten.

Geschenke für jedermann

Kleiderstoffe

Kleiderstoffen in hübscher Ausmusterung, halb. Qualität, 90 cm br. **290**
Taffetpopelin feine, reinwoll. Kleiderqual., in riesen-gr. Farbausw., 90 cm br. **290**
Ripspopelin reine Wolle, uns. Spez. Qual., in unzer. gr. Farbsort., 100 cm br. **520**
Epligné reine Wolle, weich. Kammgarngew., für eleg. Kleid., in den neuesten Farbtönen, 100 cm breit. **875**
Mantel-Rips reine Wolle, schwere Winterqual., mit anger. Rückseite, 140 cm breit. **1450**

Seidenstoffe

Crepe de Chine reinseid. Kleiderqual., in groß. Farbausw., 100 cm br., **790**
Kollenne Wolle m. Kunstseide, hochglanz. Kleiderware, in all. mod. Farb. **640**
Taffet-Chiffon r. Seide, f. d. beliebte Silkkleid, in den feinsten Pastellfarb., ca. 90 cm breit. **890**
Crepe Georgette das duft. Gewebe für elegante Kleider, in wundervoll. Farben, 100 cm breit. **890**
Kleideramt vorzügl., floriste Körperqualität, schwarz und in vielen mod. Farben, 70 cm breit. **750**

Weißwaren

Wäschesack mittelfädige Ware. **55 P**
Handtuch gute Gebrauchsqualität. **68 P**
Makolmitat feinfädige, batistartige Ausrüstung. **125**
Linon 130 cm breit, für Bettwäsche. **125**
Linon 140 cm breit, bewährte Gebrauchsqualität. **225, 195**

Leibwäsche

Taghemden aus solidem Wäschestoff, mit Stickerei. **245, 195, 145**
Handhemden gute Paßform, mit reich. Klöppel- u. Stickereigarn. **425, 375, 290**
Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit schönen Stickereien. **435, 390, 290**
Prinzebrühe Makobatist mit moderner Valenciennes- und Stickereigarnitur. **675, 625, 575**
Schlafanzüge für Damen aus farbigem Makobatist, in kleidsamer Pulloverform. **1750, 1450**

Taschentücher

Damentücher aus gutem Batist, mit Hohlbaum. **22, 15 P**
Damentücher aus Batist, mit Atlasstreifen und Karos. **45, 35 P**
Spitzentücher Batist, mit 4 Spachtelkanten. **48, 39 P**
Herrentücher weiß Linon, mit Ripkante. **35, 25 P**
Herrentücher aus gutem Wäschebatist, mit Hohlbaum. **85, 48 P**

Tischwäsche

Servietten kräft. Qual., verschied. Damastmuster. **115**
Servietten 60/60, Reinleinen, verschiedene Muster. **195**
Tischtücher 130/140, schwere, gebleichte Damastware. **390**
Tischtücher 135/180, gute, vollgebleichte Qualität. **675**
Tischtücher 160/160, Ia Makodamast, mit Hohlbaum. **1175**

Kaffeedecken

Kaffeedecke 130/160, weiß, mit blauer Kante. **350**
Kaffeedecke 120/160, weiß/blau kariert. **365**
Kunstlerdecke 140/140, indanthrenfarbig, neuartige Muster. **890**
Mitteldecken farbig bedruckt, in groß. Auswahl. **245, 285**
Kaffeedeckenstoff gute, kochechte Qualität. **450, 390**

Bettwäsche

Kissenbezug 65/80 aus gutem Linon. **195, 165**
Kissenbezug 65/80, a. kräftigem Linon, mit Stickereigarnitur. **245, 285**
Bettbezug 130/200, aus gutem Linon. **675, 540**
Bettbezug 160/200, bewährte Linonqualität. **950, 850**
Bettlaken 140/200, schwere, dowle-artige Ware. **390**
Barochtblaken flauschige Qualität, weiß, mit farbiger Kante. **490, 345**

Damen-Konfektion

Mantel aus Velour de laine, jgdli., schl. Form, m. Bies- u. Lascetstepp., ganz a. Dam., m. Pelz-Imit.-Kragen. **3900**
Mantel a. schwer. Ottom., md. Form, m. reich. Bies-Garn., halb a. Dam., Kap-Krag u. Mansch., m. Ia Natur-Persianer-Imitation besetzt. **5800**
Mantel a. schwer., reinw. Rips, flotte Form, m. seidl. Falt-Garn., gz. auf Dam., m. gr. Kap-Krg., a. Seal-Elec. **9500**
Mantel aus Seidenplüsch, auf Daïnassé, m. Wätelin-Zwischenfutt. **8900**

Kleid aus gut tragbar. Stoffen, offen u. geschlossen zu tragen, Faltenrock. **850**
Kleid a. reinw. Pop., i. viel. Farb., m. mod. Biesengarn., lang., Aermel, Rock in tiefen Falten gelegt. **1850**
Kleid aus Crepe de Chine, in hellen Farben, Bluse mit Biesengarnitur, Rock in neuer Wickelform. **2750**
Kleid aus reinwoll. Ripspopelin, in modernen Farben, mit neuartiger Stickerei, lang. Aermel, Faltenrock. **3600**

Bluse aus reinwollen Popelin, in vielen Farb., Jumperform, mit andersfarbigem Stoff verarbeitet. **1250**
Bluse aus Crepe de Chine, Jumperform, Säumchen-, Taschen- und Bandgarnitur, langer Aermel. **1950**
Pullover reine Wolle, für Herren, in schönen Farbenstellungen. **1950**
Strickjacke reine Wolle, extra schwer, in vielen Farben. **2450**

Morgenrock aus gutem Velour, in vielen Farben und schönen Blumenmustern. **1350**
Morgenrock aus schwerem Flanell, Kimonoform, in schönen hellen und dunklen Dessins. **1575**
Morgenrock aus Trikot-Welliné, mit Schalkrag, Kimonoform, Kragen u. Manschetten mit Wolle behäkelt. **2250**
Unterzug aus Seidentrikot, in vielen Farben, verschiedene Längen. **750**

Kinderkonfektion

Mäntel aus vorz., reinwoll. Velour de laine, schwere Qual., m. Pelzbesatz, Taschen mit Stickerei. . . Länge 45 Steigerung 1.50 **1950**
Kinderkleid aus Popelinstoff, Rock in Falten gelegt. . . Länge 40 Steigerung 1.50 **575**
Strickkleid für Kinder, in vielen Farben, mit Gürtel. . . Länge 40 Steigerung 2.70 **690**
Mantel aus Lammfell-Imitat., ganz auf Steppfutt., in weiß, grau, braun Länge 45 Steigerung 1.50 **2950**
Strickjacke schwere Qualität, mit Gürtel und Taschen. **590**

Schürzen

Servierschürzen a. kräft. Wäschestoff, mit Hohlbaum u. Stickerei. **195, 145, 65 P**
Kinderschürzen Kleidchenform, aus geblümt. Kreton., hübsche Macharten, Volant und 2 Täschchen. **175, 125**
Satinschürzen Jumper- und Kasakformen, geschmackvolle Macharten. **375, 325, 195**
Zepfirschürzen kariert, indanthrenfarbig, in sehr sparten Ausführungen. **475, 375, 245**
Servierkleider mit langem Aermel, aus prima Zanella, mit hübscher Rips-garnitur. **875, 850, 690**

Schirme

Damenschirme Steilig, Satinbezug, Hohlgestell, fest-kantig. **625, 490**
Damenschirme Steilig, guter Baumwollserge, mod. Krücken. **790**
Damenschirme 8- und 10 teilig, Halbseide. **1375, 1150**
Damenschirme 12 teilig, schwarz und farbig, Baumwollstoff oder prima Halbseide, elegante Galathkrücke auf Messinghohlgestell. **1850, 1450**
Herrenschirme mit Seidenbezug oder Halbseide, mit Naturkrücken. **1475, 790**

Herrenartikel

Herren-Sporthemd, kariert und gestreift, Zephir, 1 passender Kragen, gefütterte Brust. **490**
Herren-Oberrhemd weiß, mit Pikeefalteneinsatz, Klappmanschetten. **850**
Uns. Spezial-Herrensporthemd eig. Anfertigung, aus Zephirbatist, in neu. Kar. u. Streif.-Must., m. merc. Effekt., 1 Kragen, unterlegte Brust. **1050**
Herren-Schlafanzug gestreift, Baumwollflanell oder Zephir. **1375, 1175**
Langbinder Ries-Auswahl, Wien u. Schweiz. Neu., neu. Dess., handgen., in eleg. Geschenkpackung. **850, 890, 375**

Strümpfe

Damen-Strumpf Kunstseide, klares Gewebe, moderne Farben. **185**
Damen-Strumpf reine Kaschmirwolle, schwarz und farbig. **395, 295**
Damen-Strumpf Wolle mit Kunstseide, meistert. **375**
Herrn-Socke Wolle plättiert, einfarbig. **195**
Herrn-Socke Wolle gewebt, moderne Karomuster. **325, 295**

Handschuhe

Damen-Handschuh reine Wolle, mit farbigem Flauschrand. **195**
Damen-Handschuh Ia Wildleder-Imitation, doppelte Ware. **275**
Damen-Handschuh Nappe-Stopper, mit Flauschfutter. **750**
Herrn-Handschuh reine Wolle, gestrickt. **275**
Herrn-Handschuh Ia Wildleder-Imitation, ganz gefüttert, mit Aufsatz. **390**

Unterzeuge

Herren-Unterjacken mit angerauhtem Futter, haltbare Ware. Gr. 4 **295**
Herren-Hosen mit angerauhtem Futter, gute Qualität. **375**
Herren-Normalhemden wollgem., Doppelbrust, Spezialmark „Stabil“, Gr. 4 **590**
Damen-Tailen mit angerauht. Futter, Gr. 4, 1/2 Arm 2.95, 3/4 Arm 2.75, ohne **295**
Damen-Rotarmhosen mit angerauhtem Futter, haltbare Qualität. Gr. 4 **450**

Schlüpfer

Damen-Schlupfhosen m. angerauhtem Futter, gute Ware, in schönen Farben. **275**
Damen-Schlupfhosen prima wollgemischt, Marke „Stabil“. Gr. 4 **325**
Damen-Schlupfhosen grobgestrickt, Ia Baumwolle. Gr. 4 **365**
Damen-Schlupfhosen Kunstst., platt, m. anger. Futter, gute Qual., i. vl. Frb. Gr. 4 **590**
Damen-Schlupfhosen reine Wolle, in allen Farben. Gr. 4 **690**

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Vor Weihnachten bis 7 Uhr abends durchgehend geöffnet!

REWEVINCINN

Danzig, Hofkammermarkt

Danziger Nachrichten

Danziger Liga für Völkerverbund.

In allen Kulturländern bestehen heute Völkerverbund-Organisationen, die einerseits in der Bevölkerung den Gedanken der Völkerverbundung wecken, andererseits den Völkerverbund selbst vollkommener zu gestalten bestrebt sind. Bei den besonders engen Beziehungen, die die freie Stadt Danzig zum Völkerverbund hat, war es schon lange wünschenswert, daß auch in Danzig eine solche Organisation geschaffen würde. Der frühere Senator Dr. Neumann hat für gestern Abend eine Anzahl Herren, Angehörige der verschiedenen Parteien, eingeladen, um mit ihnen die Gründung einer Danziger Liga für Völkerverbund zu besprechen. In seinem einleitenden Vortrag wies Dr. Neumann auf die großen politischen Aufgaben hin, die heute dem Völkerverbund obliegen. Trotz mancher äußerer und innerer Unvollkommenheiten sei der Völkerverbund heute doch schon ein starkes Instrument für den Frieden. Das habe zuletzt auch die Belagerung des polnisch-litauischen Korridors gezeigt. Der Redner erwähnte dann die humanitären Aufgaben des Völkerverbundes und kam dann zu der Schlussfolgerung, daß es auch die Aufgabe in Danzig sein müßte, am Ausbau der Völkerverbundorganisation mitzuwirken. Diesem Ziel kann eine „Danziger Liga für Völkerverbund“ dienen, die sich dann der Weltliga anschließen müßte. Auf den jährlichen Kongressen der Weltliga würde zu den wichtigsten Problemen des Völkerverbundes Stellung genommen und die Beschlüsse dieser Weltliga seien schon jetzt ohne Einfluß auf den Völkerverbund und seine Politik geblieben. Hinzu käme, daß wir Danziger durch unsere Mitgliedschaft in der Weltliga die Möglichkeit hätten, vor einem internationalen Forum über die Not und Sorgen Danzigs zu sprechen.

In der Aussprache wurde von Rednern der verschiedensten Richtungen die Notwendigkeit einer Danziger Liga für Völkerverbund anerkannt und die Gründung sofort vorgenommen. Bei der Wahl des provisorischen Vorstandes wurde als Vorsitzender Dr. Neumann, als Schriftführer Bankdirektor Weinstock und als Schriftführer Oberregisteramt Gerber gewählt. Darüber hinaus gehören noch eine Anzahl Damen und Herren der verschiedenen Parteien dem Vorstand an. Im Januar ist eine große Kundgebung geplant, zu der man auch bedeutende Vertreter der Weltliga für Völkerverbundpolitik aus Deutschland und den anderen Staaten als Redner gewinnen will.

Die Schwierigkeiten im Korridorverkehr.

Notwendigkeit von Erleichterungen.

Während den deutschen Verkehrskreisen wird damit gerechnet, daß die Beendigung des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen sich auch wirtschaftspolitisch und verkehrspolitisch in gewissem Sinne zugunsten Deutschlands auswirken wird. Der deutsche Verkehr nach dem Osten hatte bisher noch sehr unter den gegenseitigen Sperrungen der beiden Nachbarstaaten zu leiden. Das galt lange Zeit besonders für den Verkehr über den Korridor.

Daß auch der Verkehr in den privilegierten Zügen sich reibungslos abspielt, so ist doch in einer Denkschrift der Reichsbahndirektion Osten auf die verkehrspolitischen Maßnahmen hingewiesen worden. So ist u. a. Arena kontrolliert worden, ob die Züge nicht zu lang waren, ob sie genügend besetzt waren. Auch die Belegung der Wagengänge der Lage Östereichens von dort nach dem Westen zurückgeführt werden müssen, wurden beanstandet und zum Teil mit erheblichen Tarifen berechnet. In der Frage der internationalen Züge hat Polen mit Rücksicht auf die anderen beteiligten Staaten seinen starren Standpunkt aufgegeben und diese Züge anerkannt. In der Frage des Luftverkehrs ist ebenfalls bis jetzt noch kein polnisches Entgegenkommen zu erreichen gewesen. Das Ueberfliegen des Korridors ist den deutschen Fliegern verboten, sie müssen den Umweg über Danzig machen.

Weiterhin bestehen noch, auch für den Verkehr nach Danzig die Passschwierigkeiten. Auch für den Binnenwasserstraßenverkehr bedürfen die Schiffer eine ganze Reihe von Begünstigungen, die umständlich zu beschaffen sind. Dadurch, daß in Bromberg keine Beschlagnahmen genommen werden können, leidet die Rentabilität des Verkehrs. Schließlich bestehen noch erhebliche Schwierigkeiten, das in absehbarer Zeit die Weichsel nicht mehr als leistungsfähige Schifffahrtsstraße angesprochen werden kann. Es ist zu hoffen, daß innerhalb der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen auch die Verkehrsfragen erörtert werden, wenn nicht eine gründliche Befestigung aller Schwierigkeiten nicht zu erreichen ist, allein aus dem Grunde, weil zwischen dem deutschen Östereichen und dem übrigen Deutschland die reine Tatsache des Korridors vorhanden ist.

Der entsetzte Studienrat.

Er ist Ordinarius der Obersekunda in einem hiesigen Gymnasium. Ein Mid auf den Kalender gebietet, den Tag, an dem diese Geschichte passiert, als Montag anzusehen. Es ist nun zur Montagstradition in den Schulen geworden, den Schülern keine häuslichen Arbeiten für den Nachmittag aufzugeben. Man läßt sie vielmehr auf einen freien Tag ankommen und veranstaltet Soireen. „Haben wir heute wieder aufgabenfrei?“ fragt die Obersekunda ihren Ordinarius, den Herrn Studienrat. „Vorant der Herr Studienrat etwa folgendermaßen antwortet: „In unserer Zeit haben wir das überhaupt nicht gelernt: aufgabenfreier Nachmittag. Wir haben gearbeitet und gearbeitet. Und später haben wir dann den Weltkrieg mitgemacht und...“

„Verloren!“ fällt ihm ein Schüler fröhlich-fröhlich ins Wort. „Da hätte ihr unsern Studienrat leben sollen! Er springt an, knallt das Gesicht, das mit seinen angeschwollenen Adern einer Landkarte mit besonders markant eingetragenen Flächen gleicht. Und er schreit wie der geschundene Marius in die totenstill gewordene Klasse:

„Das ist eine infame Lüge! Wir Frontsoldaten haben den Krieg nicht verloren! Einzig und allein die Etappenweine und die Buben hinter dem Dien!“ (Womit der entsetzte Studienrat selbst noch in seiner nationalpolitischen Exaltation eine gewisse klassische Bildung beweisen wollte, denn es heißt ja bei Theodor Körner, vermutlich seinem Lieblingsdichter nach Rudolf Herzog: „Nur über dich Buben hinter dem Dien, unter den Schranzen und unter den Bösen!“)

„Ist es notwendig, hier mehr zu sagen? Daß etwa das Studienrätchen seinen Schülern noch eine betrübliche Zeit Potemtsche- und Subersdorffer vermachte? Kann. Es mag genügen, daß jener Schüler, der den allzu berechtigten Zwischenruf machte, sich selbstverständlich bei seinem „Erlieher“ entschuldigen mußte. Denn Weihnachtstagen stehen vor der Tür und die mit ihnen verbundenen Zeugnisse, die mit „Betrugen: mangelhaft“ einen häßlichen Eindruck unterm Tannenbaum machen...“

Um die Verbilligung der Auto-Fahrpreise.

Die Unternehmer erklären eine Abwesenheit Herabsetzung als unmöglich.

Eine gestern in Danzig im Café Derra abgehaltene Versammlung der Danziger Autotaxenbesitzer war als Protestveranstaltung gegen die geplante Einführung eines neuen Einheitsstarifes gedacht. Dieser bleibt um etwa 20 Prozent hinter dem gegenwärtigen Tarif zurück. Die Autotaxenbesitzer nahmen zu dem neuen Tarif Stellung und erhoben dagegen Protest, da die Herabsetzung auf eine Abdrückung des Gewerbes auslaufe. Bei der geheimen Abstimmung wurde von 80 Prozent der Anwesenden die strikte Ablehnung des neuen Tarifes beschlossen. Ebenso wurde mit aller Entschiedenheit gegen die Zulassung von Kleintraffiken protestiert. Die Taxenbesitzer wollen „an die verständnisvolle Einsicht aller Bürgerkreise appellieren, um in ihrer schmerzlichen Notlage deren Unterstützung in dem ihnen aufgebürdeten Kampfe um ihre Existenz zu erhalten. Das Publikum bürfte sich jedoch dazu kaum entschließen können, da die Herabsetzung der Fahrpreise ja in seinem Interesse liegt.“

Die Autotaxenbesitzer begründen ihre ablehnende Haltung mit ihrer schweren wirtschaftlichen Notlage. Es gehe bei ihnen um Sein oder Nichtsein. Eine neue Preisverordnung sei in Vorbereitung, die große Anforderungen in finanzieller Hinsicht an die Taxenbesitzer stelle. Neue Sicherheitsmaßnahmen werden gefordert. Die äußere und innere Ausstattung soll einheitlich geregelt werden. Außerordentliche Ausgaben ständen dadurch den Taxenbesitzern bevor. Aber noch eine Menge alter Schuldverpflichtungen drückten schmerzlich. Abschreibungen für die gekauften Wagen, enorme Versicherungsbeiträge, schwere Verkehrs-, Gewerbesteuer-, Umsatz- und Einkommensteuern seien abzutragen. Allen diesen Ausgaben ständen bei Weitem nicht die entsprechenden Einnahmen gegenüber. Oft gelinge es nicht einmal die Mittel zur Deckung der allmählichen Betriebskosten aufzubringen. Eine allgemeine Herabsetzung der Taxen würde immer mehr demoralisierend. Die Familien der Taxenbesitzer leiden in vielen Fällen bitterste Not. Der neue Tarif würde den wirtschaftlichen Zusammenbruch aller Danziger Taxenbesitzer nach sich ziehen.

Bedauerlicher Unglücksfall in Joppot

In den Keller gestürzt und tödlich verunglückt.

Der polnische Schuhmann Konstantin Pietrzakowski aus Al-Kas war gestern nach dem Kräfteverlust gekommen, um Weihnachtseinkäufe für seine Familienangehörigen zu machen. Auf der Rückkehr zu seinem Wohnorte kehrte er in einem Joppoter Lokal an der Pommerstr. (Chaussee) ein und ließ sich ein paar Bier geben. Bevor er jedoch davon gekostet hatte, wollte er die Toilette aufsuchen. Dabei ist er, denn in den Keller gestürzt und zwar so unglücklich, daß ein Schädelbruch den sofortigen Tod herbeiführte.

Bemerkt sei, daß der Verunglückte völlig nüchtern war. Er ist 80 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder. Für sie hatte er sich auf den Weg gemacht, um Weihnachtsgeschenke einzukaufen; dabei hat er dann den tragischen Tod gefunden.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Händler und Landleute haben auf den freien Marktplätzen sehr unter der Kälte zu leiden. Dampfende Kaffeetischen freisen, helfen aber wohl wenig. Die lederen Fettsäure sind ganz heiß geforen und kosten pro Pfund 90 Pfennig bis 1,20 Gulden, Enten 1,10 bis 1,30 Gulden. Eine Henne soll 8 bis 4 Gulden bringen. Füllen kosten 1,00—1,10 Gulden das Pfund. Ein Hase preist 8 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 2,00 bis 2,50 Gulden gefordert. Die Mandel Eier preist 8 Gulden.

Die schöne goldene Frucht des Südens, die Apfelsine, hat sich eingefunden. Das Stück kostet 30 bis 35 Pfennig, Nessel kosten 3 Pfund 1 Gulden und 40 bis 50 Pfennig das Pfund. Saure Gurken werden angeboten. Weiskohl kostet 10 Pfennig, Rotkohl 15 Pfennig, Grünkohl 20 Pfennig, Rosenkohl 50 Pfennig das Pfund. Braten kosten 8 Pfennig, rote Rüben 15 Pfennig pro Pfund. Das Suppenbündchen kostet 15 bis 20 Pfennig; die Stange Meerrettich 20 bis 30 Pfennig.

Tannenbäumchen für den Weihnachtstisch, schöne Tannen- zweige mit vielen Zapfen werden gern gekauft.

Für Fleisch sind die Preise unterändert. Schweinefleisch kostet 1,00 bis 1,20 Gulden, Rindfleisch 90 Pfennig bis 1,30 Gulden, Kalbfleisch und Hammelfleisch 1,00 bis 1,20 Gulden das Pfund.

Die Ware auf dem Fischmarkt, der übrigens sehr reich beschickt ist, ist vereist. Hechte und Barsche kosten 1 Gulden, Schlei 1,40 Gulden das Pfund. Fische sind 60 Pfennig bringen, Pommes 40 Pfennig, frische Heringe 80 Pfennig und Breiellinge 25 Pfennig das Pfund. Traute.

Die Schwester erschossen.

Reichsminister Umgang mit Schießwaffen.

Vor dem Schöffengericht wurde über einen überaus traurigen Vorgang verhandelt. Der Sohn des Besitzers Poehel in Freienhuben belag ein Mädchen, das er in leidenschaftlicher Weise geliebt in das Zimmer der Schwester Margarete leste. Diese fand die Waffe und hatte keine Ahnung, daß sie geladen war. Sie nahm dies Schicksal in die Hand und in unangebrachtem Eifer tat sie, als wolle sie auf ihre 17jährige Schwester schießen und hielt die Mündung nach ihrem Kopf. Zum großen Schreck ging nun ein Schuß los und traf die Schwester in den Kopf, die bald darauf starb.

Margarete Poehel hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Anklage war ganz gebrochen. Das Gericht verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Sie habe unvorsichtig gehandelt, indem sie eine Schießwaffe in die Hand nahm und auf einen Menschen richtete, ohne sich vorher auf jeden Fall davon zu überzeugen, daß sie nicht geladen war. Unverantwortlich hat auch der Bruder der Angeklagten gehandelt, da er das geladene Gewehr in das Zimmer der Schwester stellte, ohne es mindestens vorher zu entladen. Da die Angeklagte aber bereits durch die Folgen der Fahrlässigkeit schwer bestraft ist, wurde ihr Strafausschub bewilligt, da das die Strafe voraussichtlich nicht zu verbüßen braucht.

Ein kolossales Teich.

Von Ricardo.

„Abseihen von der Athene, die einen Spandertyp unter den weiblichen Gottheiten Griechenlands darstellt, kannst du dir die griechischen Heroinen, wie sie uns in der griechischen Tragödie entgegenstehen, zum Beispiel eine Antikone oder eine Iphigenie, kannst du dir, frage ich dich, Melanie, kannst du dir eine dieser hehren Frauengestalten im Dubikopf vorstellen?“

Oberlehrer Wuz sprach diese Worte zu seinem Töchterchen und sein scharf profiliertes Gesicht folgte die ganze Abscheulichkeit dieses Gebankens wider. Der tiefe Schmerz eines Schönheitsliebenden Altpfologens, der seine Ideale in der verirrten Moderne mit Füßen getreten sieht, klang aus seinen Worten.

Melanie trocknete hastig die Tränen. Der schlaffe, ranke 18jährige Körper bebte vor Enttäuschung und Wut über den trottelhaften Erzeuger, als sie jetzt ironisch seufzte:

„Warum sind wir auch von Herzen unanständig; doch das Ankle sind' ist ja lebendig.“

Herr Wuz schrie aufliegend: „Nur, du Getäre“, ließ seinen Wider an der schwarzen Seidenschur wie einen Propeller freisen und schnappte nach Luft. Sein Inneres bäumte sich verneinend unter den ironischen Worten der Tochter, die ihm seit vier Wochen täglich in den Ohren lag, sie wolle und müsse endlich einen Dubikopf haben.

Es muß an dieser Stelle eingeschaltet werden, daß Melanie ihre phantastischen Wünsche der Bekanntheit mit Gustab, dem ersten Entländer eines Kabarettis verbannt. Gustab lernte Melanie in einer Konditorei kennen und eröffnete die ihm bringenden ersehnten Beziehungen mit den heute so beliebten Worten: „Ah, an'les Frollein ham noch keeren Duwikopf?“ Melanie fühlte sich dadurch beiläufig sehr peinlich berührt und löste lange kumm an ihrem Schlagahnebner Ober Gustab, der mit dem feinen Instinkt des Frauenkennters, diese Verlegenheit bemerkte, brüllte enthusiastisch: „Wissen Se, die Ding miß' mit' zwö fingern, runter mit die Tolle, ja' id'! Komm' Se direkt-mang, Frollein, was der Gustab is, der hilft jerne 'ne arme Frauenseele aus die Klemme. Ad befahe den Kopf bei 'n Frisör.“ So sehr auch Melanie dieses forche, männliche Erfassen der Situation imoportierte, konnte sie es doch nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, hinter dem Rücken der Eltern den schwerwiegenden Entschluß zu fassen. Vor allem dachte sie an den Schönheitsliebenden Vater der bei ihrer Tat seine sämtlichen altägyptischen Felle (neuwissermachen) wenschwimmen sehen würde — soussagen. „Nein, und ich danke Ihnen herzlich für Ihre Freundlichkeit, Herr Gustab, aber ich will doch lieber mit meinem Pa die Sache besprechen und seine Einwilligung im Guten erzielen.“

„Nunne“, sagte Gustab. „Ihr geehrter Wunsch wird akzeptiert. Aber wenn der Oke nicht will und unviel Mengente macht, denn helf' ich Ihnen mit 'n kolossalen Teich, so wahr id' Gustab helke.“

Damit war vorerst die Sache juristisch und Melanie verhandelte täglich mit Vater Wuz. Der Erfolg ist oben erzählt. Gustab hielt sich in schöner Zurückhaltung bereit, bis Melanie, die immer hoffnungsfroh blieb, eines Tages kommen würde, um seinen Willen zu erbitten. Und der Tag kam. Weinend, von erschütterndem Schluchzen unterbrochen, kam Melanie dem Gustab die Erfolglosigkeit ihrer Ueberredungsversuche. Aufmerksam hörte Gustab zu, dann suchte er sich seine Kravatte zurecht, bestellte einen Kognal und ließ ihn geräuschlos über die Junge blättern und entwickelte nun der interessiert lauschenden Melanie seinen „Teich“:

„Hast ma uff Ruppe“ (er hielt das Duzen in Anbetracht der Verhöhnung für gegeben), „leht jehke zu Hause und id' bastete mir in euren dunklen Kaufsture, ni' wa'. Du klingelst an die Türe, ni' wa', und wenn dein Oler uffmachen kommt, denn schpringe id' aus die dunkle Ecke und hast ihm, nich jesehen schneide id' dir mit 'n Taschenmesser 'n Rupp ob Mußt ihm so über die Schulter legen, daß die Ehre nich schief leht. Na, ni' wa', nu bastehste... id' letache und bu brüllst, 'en perberjer Rappschneider hat dir keine frauliche Rerbe jeraubt, ni' wa'. Sache Ruppe, dein Oler muß dir zum Frisör jahren, denn mit een' Ruppe kann doch 'en anständiges Mädchen nich rumlaufen.“

Anfänglich Entsetzen Melanies über die Kühnheit der Idee wurde bald durch den brennenden Wunsch endlich das Ziel zu erreichen, niedergeschlagen. Die Sache klappte bis auf einen unglücklichen kleinen Umstand. Den „geraubten“ Rupp in der Hand schwingend, kümmte Gustab die Treppen runter. Herr Wuz nach (was niemand von dem klassisch gebildeten Mann erwartet hatte). Und unten war — die Hauswir inwischen von einem ordnungsliebenden Nachbarn verschlossen worden: da brach Gustabs Mut zusammen. Anstichlotternd gab er Melanie preis und gestand dem erzürnten Wuz den wahren Sachverhalt...

Mit dem Grimm eines empörten, griechischen Gottes führte Wuz eine gerichtliche Klage gegen Gustab, der zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt wurde. Aber was bei allem die Anwesenheit freundlich ersehnen läßt, Melanie trägt heute stolz einen Dubikopf. Und sie ist ehrlich genug, anzuerkennen, daß Gustab, nur Gustab ihr dazu verholfen hat. Aber nach echter Frauenart, will sie sonst nichts mehr von ihm wissen.

Unter Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der freien Stadt Danzig.

Sonabend, den 17. Dezember 1927.

Allgemeine Ueberblick: Der am Donnerstag erwartete Kälteeinbruch aus Nordost hat außergewöhnlich großen Umfang angenommen. Sowohl in der horizontalen als in der vertikalen. Nach Südwesten hin sind die Kaltluftmassen bis an die Wislata vorgebrungen, nach Süden hin bis nach Rumänien. In der vertikalen hat die Kaltluft bereits die Höhe der Alpen erreicht (Rugspitze — 29 Grad) so daß sie jetzt auch nach Norditalien einbrüchen beginnt (Po-Ebene — 2 Grad). Bei dieser gewaltigen Ausdehnung der Kaltluftmassen bleibt das Winterwetter auf Tage hinaus bestehen.

Vorherige für morgen: Starke Frost, meist bedekt, höchstens geringe Schneefälle, mäßige Nordostwinde.

Ausichten für Montag: Starke Frost, meist bedekt, höchstens geringe Schneefälle.

Maximum des gestrigen Tages: — 5,8. — Minimum der letzten Nacht: — 13,5.

Das Fest der Presse. Das Fest des Verbandes der Danziger Presse, das wie bereits mitgeteilt, am 4. Februar in den Räumen des Rappater Kurhauses stattfinden wird, begegnet — wie aus zahlreichen Zuschriften an den Vorstand des Vereines hervorgeht — allgemeinem Interesse. Die Einladungen werden noch im Laufe des Dezember bzw. Anfang Januar zur Veröffentlichung gelangen. Interessierten erhalten Auskunft bei den Redaktionen der Danziger Tageszeitungen.

Standesamt vom 16. Dezember 1927.

Todesfälle. Bürkenmacher Max Wendig, 51 J. — Sohn des Postkassenters Paul Kreft, 5 J. 10 M. — Direktor Otto Böhler, 47 J. 7 M. — Sohn des Handlungsgehilfen Robert Dorr, fast 1 J. — 1 unehelicher Sohn, Totgeburt.

Weihnachts-Verkauf

Unsere Ausstellung in 35 Schaufenster-Auslagen zeigt die Leistungsfähigkeit der großen Spezial-Abteilungen unseres Hauses und die Vielseitigkeit der Auswahl

Sonntag, den 18. Dezbr. sind unsere Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr für den Verkauf geöffnet

In allen Abteilungen unseres Hauses Ausstellung praktischer Weihnachtsgeschenke in hübscher Geschenkpackung zu hervorragend billigen Preisen. Wir bitten um unverbindliche Besichtigung

Besonders billige Angebote:

Kleiderstoffe

in hervorragender Güte
Riesensortimente

Abgepaßte Kleider und Blusen

in eleganten Geschenk-Kartons

ein sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk

- Seide und Samt**
jede vorkommende Neuheit. Nur beste Qualität bei anerkannt billig. Preisen.
- Mantelstoffe**
in Flausch u. Velour de laine in hervorragender Güte besonders preiswert.
- Kinderschotten vorzügliche Qualität hübsche Muster m 1,25, **0,85**
Jaquard-Schotten aparte Stellungen ca. 90 cm breit m 4,50, 3,75, 2,95, **1,65**
Popeline ca. 90-100 cm br., aus bew. rwoill. Qual. i. d. neuesten Herbstfarb. 4,50, 3,50, **2,80**
Ripa-Popeline ca. 100 cm br., nur rwoill. vorzogl. bew. Fabr. i. prachtv. Frbsort. 6,00, 4,50, **3,50**
Reinwollene Karostoffe in neuen Stellungen m 7,50, 5,50, **4,50**
Composé-Stoffe reine Wolle, sehr aparte Neuheit für Kleider m 11,50, 8,75, **5,50**
Kasha de laine neue Farben, glatt m 5,80
Jaquard in neuen Mustern und hübschen Farben m 13,50, 10,50, **8,50**
Edel-Ripa reine Wolle, hervorrag. Qualit., i. d. neuesten Herbstfarben 13,50, 10,75, **9,00**
Mod. Mantelstoffe rwoill. Qual., kar. kl. gemust. u. engl. Geschmacksricht. 14,50
Shetland ca. 140 cm breit, reine Wolle, vornehme Neuheit für Mäntel 12,50
Charmetaine ca. 140 cm br., prachtv. weichfließ. Qual., i. neuen Farb. 17,50, **12,50**
Schattenripa ca. 130 cm br., rein. Wolle, v. d. Mode bev., i. all. mod. Herbstfarb. 19,50, **13,50**
Ottomane ca. 140 cm br., r. Wolle, n. erstkl. Fabr. i. herrl. Farbort. 22,50, 18,50, **12,50**
Mod. Flaueche ca. 140 cm br., reine Wolle, gr. feiche Karos f. Mäntel 22,50, 18,50, **14,50**

Teppiche

- Imit. Perser-Jute-Teppiche in verschied. Farbbelegungen
- ca. 130x200 cm **28,00** ca. 200x300 cm **61,00**
ca. 170x250 cm **44,00** ca. 250x350 cm **89,00**
- Jute-Reform-Teppiche** dauerh. Strapazierware
- ca. 130x200 cm **23,00** ca. 200x300 cm **47,00**
ca. 165x235 cm **31,00** ca. 250x350 cm **72,00**
- Axinater-Teppiche** a. bester Kammgarnwolle
- ca. 130x200 cm **65,00** ca. 200x300 cm **145,00**
ca. 170x240 cm **85,00** ca. 250x350 cm **246,00**
- Velour-Teppiche** aus bestem Wollmaterial in großer Musterauswahl
- ca. 130x200 cm **92,00** ca. 200x300 cm **186,00**
ca. 170x240 cm **135,00** ca. 250x350 cm **275,00**

- Tischtuch** 130x130 cm, mercerisiert 13,00, 9,25, **7,00**
Tischtuch 130x160 cm mercerisiert, Jacquard 15,00, 11,25, **8,50**
Tischtuch 130x225 cm mercerisiert, Jacquard 22,50, 15,75

Tisch-Wäsche

- Teegedeck** 130x165 cm, H'leinen mit 6 Servietten in mod. Dessins 19,00, **16,50**
Servietten mercerisiert GröÙe 60/60 1,90, **1,65**
Servietten Reinleinen, geklärt, Gr. 60/60 3,50, 3,00, **2,55**

Damen-Wäsche

- Taghemden** Ballform, aus gut. Wäschestoff, mit Spitzengarnitur 1,95, **1,25**
Taghemden Ballform, a. kräft. Wäschestoff m. Stickerei od. Klöppelspitz 2,25, **1,75**
Taghemden Ballform, a. fein. Wäschest., m. hübsch. br. Gitterstickerei garn. 3,25, **2,50**
Taghemden Ballform, a. gut. Wäschest., m. entz. Valencienspitz reich garn. 5,75, **4,90**
Beinkleider geschoss., a. mittelf. Wäschest., m. Spitz. od. Gitterstickerei garn. 2,75, **1,75**
Nachtjacken viereck. od. Geishaform, aus f. Wäschest. m. Bördch. o. Stickerei 4,75, **3,50**
Nachthemden aus kräftigem Wäschestoff m. Spitzen od. Stickerei garniert 4,90, **3,25**

- Untertailen** aus mittelfäd. Wäschestoff, mit Spitzen od. Stickereigarnitur 1,75, **0,95**
Untertailen a. gutem Wäschestoff, mit m. Spitzen-An- u. Eins. reich garn. 3,75, **2,50**
Hemdhosen aus mittelfäd. Wäschestoff mit Stickereigarnitur 3,75, **2,75**
Hemdhosen Windelform, a. f. Wäschest., m. reich. Stickerei u. Spitzengarn. 5,90, **4,75**
Prinzeßbröcke Ballform, a. gut. Wäschest., m. Spitzen od. Stickerei garn. 4,50, **3,90**
Prinzeßbröcke Ballf., a. feinfäd. Wäschest., m. Stickerei-Eins. o. Ansatz garn. 5,90, **5,90**
Wäsche-Garnituren 2teil., a. kräft. Wäschestoff, m. br. Stickerei garniert 7,90, **5,90**

Große Auswahl farbiger Damen-Wäsche in Batist und Seide

Schürzen

- Servier-Schürze** aus Hemdtuch mit Stickerei 1,25, **0,65**
Servier-Schürze aus Wäschestoff mit hübscher Stickerei garniert 1,75, **1,25**
Jumper-Schürze a. hübsch gemust. Satin, beste Qualität, große Form 3,90, **2,75**
Jumper-Schürze aus prima Satin, in entzückenden Farben, extra weit 5,90, **4,50**
Jumper-Schürze a. best. Indanthrenstoff, i. sehr hübsch., feich. Formen 7,75, 6,75, **3,90**
Kleider-Schürze a. neuest. Indanthrenst., in moderner Trachtenform 12,50, 9,50, **7,75**
Mädchen- u. Knaben-Schürze a. mod. gut. Stoffen u. hübschen Fassons 2,90, 1,75, **1,10**

Gardinen

- Vitrage** in den neuesten Mustern ca. 40-60 cm breit 1,20, 0,90, **0,70**
Borten engl. Tüll u. Etamine, mit u. ohne Volant, ca. 35-50 cm breit 1,45, 1,10, **0,95**
Gardinen-Motorware Blumen- und mod. Muster, 110-130 cm breit 3,75, 3,30, **2,75**
Gardinen-Motorware zur Selbstanfertigung, mod. Must., ca. 130-150 cm br., 3,25, 2,50, **1,95**
Gardinen abgepaßt, 2 Schals m. Lambrequin, neueste Muster 7,50, 5,75, 4,00, **3,75**
Gardinen abgepaßt, 2 Schals mit Lambrequin, neueste Muster 18,00, 14,00, **12,00**
Halbstores abgepaßt, Etamine mit Einsätzen und Spitzen 3,00, 2,30, **1,85**
Halbstores abgep., engl. Tüll u. Etamine, m. Eins., Durchs. u. Spitzen 5,25, 4,00, **3,25**
Spannstoffs Tupfen und gemustert, ca. 190-130 cm breit 4,00, 2,40, **1,80**
Spannstoffs Tupfen und gemustert ca. 130-180 cm breit 6,00, 4,50, **3,50**

Taschentücher

- Kinder-Taschentücher** aus Linon mit farbiger Kante 0,25, **0,15**
Kinder-Taschentücher mit hübschen Druckbildern 0,20, **0,15**
Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlraum 0,25, **0,15**
Damen-Batist-Taschentücher mit gestickten Ecken 0,35, **0,25**
Damen-Spitz-Taschentücher mit einer oder vier Ecken 0,45, **0,35**
Herrn-Taschentücher aus weiß mit farbiger Kante 0,45, **0,35**
Herrn-Taschentücher aus Batist mit Hohlraum 0,75, **0,55**

Herrn-Wäsche

- Oberhemden** 2 Kragen, prima Zephir 6,75, **5,90**
Oberhemden weiß Pikee-Einsatz, Klappmanschetten 9,75, **8,50**
Oberhemden Seiden-Trikolin, neue Dessins, 2 Kragen 11,90
Herrn-Schlafanzüge prima Zephir und Flanell 23,00, **21,75**

Herrn-Artikel

- Selbstbinder** Kunstseide, moderne Muster 2,50, **1,50**
Selbstbinder Seide, aparte Neuheiten 3,75, **3,00**
Hosenträger Gummi, mit Lederbiese 2,50, **1,50**
Hosenträger Marke „Endwell“, beste Qualität 3,75, **3,25**

Trikotagen

- Herrn-Normalhemden** wollgemischt 5,00, **5,25**
Herrn-Normalhemden mit Doppelbrust 3,25, **5,75**
Herrn-Futterhemden beige und grau 4,90, **4,50**
Herrn-Mosen wollgemischt 4,35, **3,95**
Herrn-Futterhosen beige und grau 3,95, **3,50**
Damen-Schlüpfer in schönen Farben 3,90, **2,75**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** Trikot gerahnt 1,75, **1,35**
Damen-Handschuhe imitiert Wildleder 2,90, **2,25**
Damen-Handschuhe farbig, gestrickt 2,95, **2,50**
Damen-Handschuhe Wolle mit Seide, rund gewebt 4,75
Herrn-Handschuhe gefüttert 3,25, **2,95**
Herrn-Handschuhe farbig, gestrickt 4,25, **3,00**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Seidenflor, gute Qualität 2,25, **1,65**
Damen-Strümpfe prima Waschseide 5,50, **3,75**
Damen-Strümpfe Wolle gewebt 3,90, **2,50**
Damen-Strümpfe feinste deutsche Kaschmirwolle 6,75, **4,90**
Herrn-Socken Garnflor, in modernen Mustern 2,25, 2,10, **1,45**

Wollwaren

- Wollschals** gestreift, besond. preiswert 3,50, **1,95**
Wollschals gestrickt, glatt und gerahnt, extra schwer 6,75, **4,25**
Herrn-Kragenschoner Kunstseide, gemustert 3,75, 2,75, **0,95**
Herrn-Kragenschoner schwerste K.-Seide, neueste Muster 8,25, **8,25**
Herrn-Kragenschoner Wolle mit Seide 12,50, **8,50**

Bett-Wäsche

- Kissenbezug** aus prima Linon 65/8 cm Stück 2,30, 2,40, 3,10 **1,95**
Kissenbezug aus prima Linon, reichlich gekniet 60/10 cm 12,50, 11,00, **6,75**
Bettbezug aus starkfädigem Hemd-tuch, 107/200 cm 9,25, 7,75, **6,75**
Bettbezug aus gutem Linon, 107/200 cm 18,75, 12,75, **11,50**
Bettbezug bewährte Qualität, 107/200 cm 19,00, 12,00, **8,75**
Laken aus starkfädigem Dowina, 40/200 cm 5,75, **4,90**
Laken Elsker Qualität, 40/200 cm 7,25, 6,50, **5,50**
Laken solide Ware, 150/220 cm 12,00, **10,50**
Laken rein Leinen, extra schwer 60/270 cm 18,75, **16,50**
Ueberlaken reichlich gekniet, 150/250 cm 22,50, 20,50, **16,50**

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



Pottrykus & Puch

ECKHAUS JOHANN-SCHARMACHER-U. HEIL-GEISTGASSE - INH. CHRIST. PETERSEN

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(32)

„Si, si — la Gioconda!“ ritzte Tinto Apeante begehrt zu und fügte seine Fingerpfeifen. „La Gioconda“ — Die Fröhliche! — Ah — Signora — avanti!“ Und er überbot sich selbst im Erfinden gräßlicher Bewegungen, eleganter Drehungen, pikanter Details.

Mittlerweile war es sehr spät geworden. Bald Mitternacht. Der Leib und Gritt Mahada hatten sich verabschiedet und Jenny geheten, ihnen dann ins Grand Hotel zu folgen wo für eine ergiebige Stärkung gesorgt sei. Ehe er ging, hatte er Herleb zehn neue Hundert-Schillingnoten gegeben — als Vorfuß und Ansporn.“ wie er sagte. Jenny klopfte die Noten in die Tradjasche und klangte weiter mit Signor Tinto Apeante.

Nach einer halben Stunde fiel der blaße Jüngling am Klavier von seinem Sessel. Er war ohnmächtig geworden vor Müdigkeit. Tinto klangte, aber Jenny lief mitleidig in ihre Garderobe, um ihm ein Glas Sekt zu holen.

Die Garderobe war leer. Sorgsam ausgebreitet lagen Jennys Kleidungsstücke auf einem breiten Divan. Eine aramunspannte Ampel gab milde Licht. Raitz füllte Jenny ein Spitzglas mit Champagner und wollte wieder hinaus-eilen, da stand Tinto an der Tür, die er eben geschlossen hatte und lehnte sich an die Klinke.

Jenny wollte raitz an ihm vorbei. Er kradte die Hand aus.

„Einen Augenblick, Signorina.“ sagte er, und Jenny fiel die heißere Stimme auf, der flackernde Blick und der Mund, der noch armeiner wirkte mit seinem verzerrten Lächeln. Sie beariff im Nu die Gefahr.

„Beg hal!“ schrie sie und versuchte die Türfluke zu erzelen.

„Subito!“ ritzte Tinto, aber erst ein Rübchen, mita bellissima!“ Und er wollte sie umfassen.

Da warf ihm Jenny das Spitzglas mitten auf die Nase. Mit einem Fluch schlug Tinto die Hände vor das Gesicht das blutete. Diesen Augenblick benutzte Jenny, ritz die Tür auf und rannd vorwärts eilte sie den langen Gang entlang, kam an eine Treppe, kitzte hinunter. Gott sei Dank! Ein Tor hand auf. Der Wächter sperrte Mund und Augen auf, als ein junger Herr im Frad, totenbleich an ihm vorüber auf die Straße rannte. Aber er war lange genug beim Film, um sich noch über irgend etwas zu erregen.

Jenny rannte, rannte, rannte. Sie merkte nicht, daß Passanten sie anblickten, sich umwandten, ihr nachsahen. Gejähre, Lachen, Zweifeltigkeiten — sie sah und hörte nichts. In der Kärntnerstraße lief sie einem Bachmann an die breite Bruh, der sie fehhielt und merkte, daß dieser elegant Fradherr ein Reib sei. Hierin erblickte er eine irgendwie geschwibrige Handlungsweise, piff einem Auto, packte die ohnmächtige Jenny hinein und fuhr mit ihr zur Polzei.

„Was is? Samma im Katschna?“ fragte sehr äbel-lannig der Sicherheitskommissarius Steinträger, als er gegen ein Uhr nachts aus tiefem Schlafe gewedt worden war, den er am Schreibtisch geschwärzt hatte. Reib der Tenfel wie's kam: wenn Steinträger Nachtdienst hatte, paffiert alleweil a Remasuri! Die Kollegen konnten schlafen — er aber — und er sah mihantia auf das „Frühstückerl“, das da vor ihm zusammengekrummt in seinem Fuß auf dem Einhl botte.

„Wo beireien?“ fragte er den Bachmann, der neben dem Gefangenen stand und so ernst drinickte, als sollte er isjori irgend etwas beschwören. Er berichtete kurz den Sach-verhall.

„Aha! No ja! Ahdann! Nu mit' ma H'weid!“ behauptete Steinträger der Wahrheit zumider. Er wagte gar nichts. Außerdem mußte er gähnen.

„Ahdann — wie beireien's nacha — — Janklwei?“

„Ja — ja — bi — — ein — ein — — Ra — Rüd-“

Gen!“ schluckte Jenny.

„is ich recht!“ erwiderte, etwas weniger brummig der Kommissar, denn schließlich handelte es sich um ein verteuft hübsches Mädchen, das sicher nur durch einen dummen Unfall in diese Situation geraten war. Aber daß es grad zu nachtschlafender Zeit hatte geschehen müssen! Stein-träger wurde wieder arminnia.

„Jönern Namen will i wiff'n — so fangt' amal auf!“ schrie er.

Aber Jenny verbarnte stumm wie eine geknickte Stille, die Sturm und Regen schüttelt. Jhren Namen? Sie hatte ja zwei, schwie, also nicht aus Mangel, sondern eher aus Ueberfluk. Ihre Lage konnte nur schlimmer werden, ob sie sich nun Jenny Wächler oder Frau Generalkonsulin Pasada nennen würde.

„is ich recht!“ brüllte jetzt Steinträger, der seine behördliche Allmacht durch die Rentena dieses „Mädchens“ gefährdet sah, und nahm eine arg ramponierte, schief verholte Virginia aus einer Aktenschale, die ein Stückchen Sandarante mit der Gravierung „Erinnerung an Ötz“, darstellte. „is ich recht!“ er rieb ein Rübchen an, „mit solchene Spruch' wern's ka Glid ham dakter!“ Er paffte einen ganzen Gakangriff und wandte sich an den Bachmann, der unentwegt ernste Würde monumentalkiffierte: „Grasfpringer, föhrens die Beriohn nach'n Vertillon — zum We'n und Daumdruckabnahme. Nacha mit's a wasch'n und einkleid't und auf d' Nacht in a Interim-s-jell'n! Morgen in d'r Früh wird's wieder vorg'föhrt, ver- kengen's — morgen in d'r Früh! — Gänder nell! Ja nell!“

„Stißt, Herr Kommissar! salutterge Grasfpringer und wandte sich an die heulende Jenny. „Ahdann achn mol!“

Aber Jenny hatte sich vor dem ingrinnia vaffenden Kommissar auf die Erde aemworfen: „Herr — Herr Volkzei-der — ich — ich bitte — das ganze ist ja nur ein Mißver-ständnis —“

„is ich recht!“ schrie Steinträger. „Wann die Volkzei amal aan Rüb'len derwidigt hat, nacha soll's a Rißver-ständnis sein! Genaen's zu, Grasfpringer!“

Da klopfte es an der Tür. Ein Beamter trat ein, eine Besuchskarte in der Hand.

Filmschau

Kathaus-Echtspiele: „Zar und Dichter“

Der Film ist nach historischen Ereignissen gedreht worden — damit beginnt auch dieser Kuffensfilm. „Historisch“ heißt bei den Russen nicht wie bei uns Beweiskräftigkeit des Altes. Es heißt auch nicht — was man ihnen so gern nachsagt — Verächtlichmachung der Tradition. Sondern: Rekonstruktion einer geschichtlichen Epoche, durchdringt mit den Methoden einer modernen Geschichtsauffassung, gesehen mit den Augen der Gegenwart und gestaltet mit dem heiligen Feuer des Aufklärungswillens. So werden Dinge lebendig, von denen man meinte, sie wären längst tot. So entsteht eine alte Welt, an der auch wir heutigen mit brennendstem Interesse Anteil nehmen müssen.

„Zar und Dichter“: Das ist Puschkin und Nikolaus I. Puschkin aber ist nicht nur Dichter, er ist mehr noch ein Held. Er bestreitet den Zaren, der mehr Intrigant ist als Despot. Puschkin macht ihn lächerlich und deshalb soll er beseitigt werden. Man tut es nicht direkt, wählt den Umweg über Puschkins Frau — er wird in ein Duell verwickelt und fällt. Puschkin aber magt nicht nur zu befehlen, er versteht auch zu sterben. Schon getroffen am Boden liegend, rafft er sich noch einmal auf und erschließt seinen Gegner, einen verhassten Diebling der Hofgesellschaft. Und dieser Schuß gilt nicht allein dem Verführer seiner Frau, sondern darüber hinaus dem Zarsinn: „Heiliges Russland, werde frei“.

Das ist der Inhalt. Regie, Schauspieler und Photographen haben daraus ein Meisterwerk gemacht. Der Höhepunkt ist die Duellszene. Sie prägt sich ein, als wäre man selbst beteiligt, als läge man selbst im Schnee und verblute, hoffend auf Russlands Freiheit.

U. L. Lichtspiele. Ein Programm des Lachens, des unbekümmerten Frohsinns wird hier in dieser Woche geboten. Nicht allein, daß auch die Kinderwelt ihren weihnachtlichen Anteil an der Ehrenschmitt- und Trickfilmproduktion serviert bekommt und sich die „Abenteuer des Prinzen Achmed“, „K. u. K. und die Wunderlampe“ oder den alten Freund „Felix den Kater“ bei den Gattinos servieren läßt und die grotesken Schicksale mit naiven, aber herzlichsten Lachsalven begleitet. Auch die „Großen“ dürfen unbeschwert lachen, manchmal auch lachen. Denn was beispielsweise Raymond Griffith, mit dem verbliebenen Titel „König der Groteske“ — allerdings einer immerhin angenehmen bezentenen Groteske — zur Rettung des zwar nicht launenhaften, aber doch mit den urältesten Mitteln der Situationskomik verlängerten Films „Rur zur Probe“ beibringt, recht unwillkürlich die einschlägigen Muskelpartien des Beschauers. — Das „deutsche“ Lustspiel „Eheferien“ ist natürlich — Abel verpflichtet, na und ob — mit mehr „Literatur“ aufgepöppelt. Eilian Harvey und Harry Palm sorgen mit Temperament für Tempo.

Odeon und Eden-Theater. Nachdem erst kürzlich die „Reichte Kavallerie“ mit kriegerischen Vorbeeren bedacht wurde, erhalten heute „Die von der Infanterie“ ihr Denkmal. Daß die Affäre im gemüthlichen Oesterreich vor sich geht, macht sie nicht besser. Auch hier gibt es den schnöderigen Neutnant, der auf den Rekruten seine 20 Auf und Nieder in Dreckschalen exerzieren läßt. Schnanzbärtige Feldwebel und höhere Kasernenhöflichkeit fehlen nicht. Leider biegt der Film nach diesem verheißungsvollen Anfang, die sinn- und maßlosen Schikanen einer glücklich überwundenen Militärherrlichkeit anzuprangern, ins weanerisch-sentimentale ab und wird zum verlogenen Operettenmilitarismus. Motto? Herrlich ist das Soldatenleben. Es ist selbstverständlich, daß wir hierüber eine grundsätzlich andere

Meinung haben. Schließlich fragt man sich, auf welchem Grund der Regisseur dieses Films im letzten Jahrzehnt geträumt haben mag. Ein lustiger amerikanischer Spielfilm läßt eine geheimnisvolle „Hand im Dunkel“ Personen und Situationen verwirren, um dem jugendhaft-verwegenen Tod la Roque Gelegenheit zur Lösung dieser Konflikte zu geben. Man amüsiert sich angefaßt eines Kammerdieners mit Gesten von erschütternder Komik.

Gloria-Theater. An Filme, die sich selbst als Sensationsstücke bezeichnen, kann man keine anderen Ansprüche stellen, als von ihrer Handlung von Anfang bis zum happy end in Spannung gehalten zu werden. Diesen Ansprüche genügt jener „Millionerraub im Riviera-Express“ durchaus, wenn man rücksichtslos genug ist, über die unglücklichen Unmöglichkeiten hinwegzusehen. — Bei dem großen Drama „Kindertragödie“ handelt es sich nicht, wie man annehmen könnte, um eine Art von „Frühlingserwachen“, sondern um den Weg eines zehnjährigen Jungen durch des Lebens Leid in vielerlei Gestalt, bis er schließlich, von Elternliebe umfungen, einem sonnigeren Dasein entgegenblüht. Handlung, Besetzung und Regie verbürgen die Qualität des Films. Unter den Darstellern ragt besonders Hanni Ruz hervor, in dem man einen zweiten Jackie Coogan gefunden hat.

Gedania-Theater, Schäffeldamm. Buster Keaton, der amerikanische Grotteskkomiker, reizt das Publikum in dem Film „Buster Keaton, der Voger“ zu wahren Vagabundensituationen. Man kann es schwer beschreiben, in welche urreinlichen Situationen dieser spindelbürtige „Voger“ gerät und wie er doch immer wieder der „Feld“ des Tages bleibt — man muß es selbst sehen. Im Vorprogramm wird „Die Tat ohne Zeugen“ gezeigt, die in die Verbrechertreife Chicagos führt.

Für 2.40 Gulden
monatlich
steht Ihnen als 30-jährigem ein Sterbegeld von
1000 Gulden
(Unfalltod doppelte Summe)

zu, für **Arzt- und Begräbniskosten** und
als **Notgeld** für die ersten schweren Zeiten,
die im Todesfalle immer folgen, wenn Sie sich
aufnehmen lassen bei der einheimischen

Lebensversicherungs-Anstalt
Westpreußen
Danzig, Reitbahn Nr. 2

Die Beiträge werden monatlich
kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Scott's Emulsion

das Nahrungsmittel für unsere Kinder

Der Weihnachtsdominik in der Messehalle

hat seine Zugkraft nicht verfehlt. Täglich wohnen Tausende den sensationellen Programmen bei, das sich auf offener Bühne mehrmals an den Nachmittagen und Abenden abspielt. Am Donnerstag ist das Programm gewechselt worden, und auch die neuen Kräfte finden größten Beifall. Der morgige goldene Sonntag wird sicher der Haupttag des diesjährigen Dominikfestes werden. Aber auch die nächsten Wochentage haben ihr besonderes Programm. Am Montag findet die Fütterung der Riesenschlangen statt, mit denen Abdul Mea arbeitet. Diese Riesenschlangen werden bekanntlich nur alle zwei Wochen gefüttert. Die Direktion hat für Dienstag nachmittag die Waisenkinder zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier eingeladen. Am Mittwoch kommen dann die Danziger Kinder zur größten Weihnachtsfeier, die durch das Varietéprogramm und andere Darbietungen ausgestattet werden wird. Jedes Kind soll ein Geschenk erhalten. Näheres über das Kinderfest wird noch in der „Danziger Volkstimme“ bekanntgegeben.

Merzlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Dienst über am morgigen Tage aus in Danzig: Dr. Paarmann, Altstadt, Graben 4, Tel. 208 06; Geburtshelfer; Dr. Magnussen, Halbenstraße 1/3, Tel. 235 04; Geburtshelfer; Dr. Hanel, Hundegasse 12, Tel. 237 19. — In Langfuhr: Dr. Diegner, Jäschentaler Weg 49, Tel. 416 20; Geburtshelfer; Dr. Bergengruen, Hauptstraße 143, Tel. 424 06. — In Neufahrwasser: Dr. Oppenheimer, Fischerstraße 9, Tel. 350 03; Geburtshelfer. — Den zahnärztlichen Dienst über aus in Danzig: Dr. Herbers, Langer Markt 9/10; Dr. Kaiser, Kopfenmarkt 30. — In Langfuhr: Frau Brends-Zimmer, Brunghofer Weg 1a. — Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten in Danzig: Klopff, Breitgasse 27; Hubert, Frankgraben 18. — In Langfuhr: Unrau, Hauptstraße 117.

Nachdienst der Apotheken vom 18. bis 24. Dezember in Danzig: Langgarten-Apothek, Langgarten 106; Marien-Apothek, Hellweg-Gasse 25; Apotheke zur Altstadt, Solkmarkt 1; Adler-Apothek, 4. Damm 4; Artus-Apothek, Langer Markt 1. — In Langfuhr: Adler-Apothek, Hauptstraße 33. — In Neufahrwasser: Bahnhof-Apothek. — In Ddra: Adler-Apothek. — In Heubude: Apotheke Danzig-Heubude.

Standesamt Langfuhr.

Todesfälle: Ehefrau Dorothea Kuhlmann geb. Bockhoff, 30 J. 3 M. — Witwe Wilhelmine von Broeder geb. Raabe, 79 J. 7 M. — Ehefrau Anna Wach, geb. Höft, 39 J. 1 M. — Rentier Otto Kieb, 78 J. 2 M. — Landschaftshote i. R. Friedrich Groß, 53 J. 7 M. — Sohn des Steuerdirektors Wilhelm Hausdorfer, totgeb. — Sohn des Kesselschmieds Bruno Demolitz, 4 M. — Ehefrau Veria Kinkel geb. Domske, 46 J. 3 M. — Ehefrau Frieda Simon geb. Hülbrandt, 45 J. 11 M. — Buchhalter Franz Schleschowitz, 55 J. 8 M. — Sohn des Arbeiters Bernhard Wlodek, 8 M. — Arbeiter Anton Reichert, 81 J. — Sohn des Straßenbahnführers Ernst Popp, totgeb. — Witwe Anna Krüger geb. Kruse, 61 J. 1 M. — Sohn des Arbeiters August Marichall, totgeb. — Tochter des Tischlers Kurt Berner, totgeb.

Sorgen Sie für die Zukunft Ihrer Kinder! Schenken Sie Ihren Kindern am Weihnachtsabend

eine **Ausstattungsversicherung**

für die Kosten der **Einsegnung, Berufsausbildung, Aussteuerung und Selbständigmachung**
bei der einheimischen

Lebensversicherungsanstalt Westpreußen
gemeinnützigen Körperschaft des öffentlichen Rechts

Beispiel: Für 3,50 G monatlich garantiert die „Westpreußen“ bei einem mittleren Eintrittsalter ein Ausstattungskapital von 1000.— Gulden (außerdem Dividenden), auszahlbar nach 20 Jahren, Beitragszahlung nur solange der Ernährer lebt, längstens 20 Jahre. Die Beiträge werden monatlich in der Wohnung kostenlos abgeholt.

„Giraudon“ erbot sich der Kommissär, „soll ma heit gar soo Ruh net ham!“ — Was is?“ — „Ihre er den Beamten an.“

Der Herr möch'n Herr Kommissär sprech'n!
Bin i Kindsmutter, daß i Tag und Nacht zu sprechen sein muh?“ — fragte der Kommissär, rik dem Beamten die Karte aus der Hand und warf einen Blick darauf. „Den kenn i gar net!“

„S wär halt sehr wichtig, sagt er, und er müßt' gleich beim Herrn Dezernenten vorstell' wern, wann ihm der Herr Kommissär net anhör'n läßt, sagt er!“

„Is scho recht — dees hab i gar gern — mit die Burgelehn drohnt! — Lassen' in' eini, den Nachschwärmer, den — Und er spallte die Besuchskarte in die Erinnerung an Göra.“

Berzeihn's, Herr Kommissär, der Herr meint, er laßt 'n Herrn Kommissär bit'n, hinaus; kemma. 's wär sehr diskret —

„Is scho recht — so hab i's gern dees Publikum! Auweil feckern's ein' bei lebendig'n Leib und nacha noch beschwer'n —“ Und er begab sich, kirschrot, mit dem Beamten ins Nebenamt.

Die Einzelheiten des Gespräches, das er dort mit dem Herrn aus dem Publikum hatte, interessieren uns nicht. Jedenfalls trat er nach etwa zehn Minuten in bedeutend besserer Laune wieder ein, und ihm folgte auf dem Fuße ein Herr, der uns bereits flüchtig bekannt ist: Herr Mahikel aus München der „ehrentvolle Ruf!“

Raum hatte Jenu ihn erblickt, als sie ansprang und sich an seine breite Brust klüßete, die der ebenholzfärbene Holzkäfer reich verzierete. „Herr Direktor!“ — sagte sie, retten Sie mich!“

„Deswegen bin ich ja da, anädige Frau.“ — beschwichtigte der ehrenvolle Ruf, „ein glücklicher Zufall führte mich heute nach Wien. Der ehrenvolle Ruf des Vorstehenden unseres österreichischen Fachverbandes. Dies nebenbei. Jedenfalls war ich glücklicherweise Zeuge Ihres kleinen Mißgeschicks und bedauere nur, nicht früher zur Aufklärung der Begebenheit — er verbeugte sich artig gegen Steinträger, der Tränen gähnte — „habe beitragen können!“

„Grasspringer“ wandte sich der Kommissär an den Stürzen, der ein Gesicht machte, als sei er im Kino, „dee Verlohn is unverschämlich. Amüßiges Einschreib'n is net beanzeigt. Der Herr,“ er deutete auf den ehrenvollen Ruf, „hat alles ausreichend geklärt!“

„Dann darf ich gehen?“ — fragte Jenu ungläubig vor Glück.

„Is scho recht,“ sagte Steinträger beinahe sanft, weil die Unterbrechung der Nacht zu einer besonderen Arbeitsleistung nicht angeartet war. „Genaus zu, Frau Generalkonsul, und ziehn's dee Hof'n wieder aus! 's wär halt wirklich nur a Mißverständnis!“

„Anädige Frau!“ — verneigte sich der ehrenvolle Ruf und reichte Jenu den Arm, während Grasspringer die Tür aufriß und stramm wand. Und dann wandelten beide, der Herr im Regenmantel und der Herr im Frack, Arm in Arm hinaus in die Freiheit.

„Herr Kommissär —“ — mochte Grasspringer schüchtern zu melden, „i kriag no vier Schilling, fuch's Groß'n für's Auto!“

„Is scho recht.“ — bestellte Steinträger, „dees geht mit, aan Schmarzn an! Berechnens daß a'fallst morgen in der Früh durch 'n Dienstweg mittels Farmalar swachunderhundertzehn Gebührens in Ausführuna dienstlicher Anweisungen.“ — „D's es krieg'n, is fraalich! Mißsens Ihnen net gar so hisig in Verkehr krieg'n an jeden Spahnred lei arreiter'n und im Auto dovertul'n und mitt'n in d'r Nacht a Remasuri mach'n, daß man meint, Es ham a sechshach'n Batteriemörder g'fangt — is scho recht, Grasspringer, genauns jetzt 'n auska. A wer schann, was wird mit die vier Schilling fuch's Groß'n —“ — aber morgen in der Früh — auf'm Dienstweg — unakababel!“ — Er pähte so melodisch, wie Hindemith es nicht besser instrumentieren konnte.

In dem grünen Wagen, an der Seite des ehrenvollen Rufes, einschüllt in einen Koffer-Mihr Mahikel, fuhr Jenu durch die nächtlich hellen Straßen. Herr Vins sah sie zweifelnd an. „Noch lag das letzte Abenteuer hinter ihr wie schwarzer Alpdruck. Sie konnte sich geordnet noch keine

Rechenschaft über den Sturz der Gretanille geben: von der Bekanntheit mit Herk und Oris Mahada bis zu dem frechen Ueberfall Tino Klybantens mit der grotesken Szene auf der Polizei. Der Kopf tat ihr weh, eingepannt immer noch in die schneidende Enge der Perücke. Die table, lose, jetzt wohl etwas ramponierte Frackanzug, die steife, jetzt wohl arg zerknitterte Hemdbluse schmerzte sie, der hohe Kragen rieb ihr den Hals wund. Sie war müde, müde, müde.

Ein scharfer, schräger Blick fiel auf Herrn Mahikel, der, Repräsentant des bürgerlich aefsteten Lebens, außerhalö jeder Abenteuer-Sphäre, neben ihr am Steuer saß und mit ruhiger Hand den weiß und langsam absteigenden Wagen lenkte, an den Kreuzungen bedächtig Signale abend, obwohl kein Hindernis vorhanden war. Das freisrunde Licht der Scheinwerfer fiel auf den Kopf, machte ihn kühlern glänzen. Der gepflegte Vollbart des ehrenvollen Rufes schimmerte matt, und als schwarzer Umriß gegen den Mond wirkte Herr Mahikel's gerades, ehrliches Gesicht wie die Silhouette der Ehrbarkeit. Und gerade dieser Mann war Jenu unympathisch gewesen! Heiße, Reue und Dankbarkeit ließen sie aufschluchzen.

„Nun — nun —“ — beschwichtigte Herr Mahikel und bog sich nicht einem späten Heimkehrer aus, der über die breite Straße torfelte und im Liede verkündete, er müße wieder amal nach Grinzang nau. (Fortsetzung folgt.)

HAG

Das Alkaloid des Kaffees, das Coffein, geht wie alle Alkaloide, die durch die Nieren ausgeschieden werden, auch in die Milch über und ist in derselben chemisch nachweisbar. Demnach erhält der Säugling bereits mit der Muttermilch das nervenerregende Alkaloid, und da wu dem sich dann die Mütter, wenn das arme Wesen schreit, nicht schlafen will und an Verstopfung leidet.

Dr. H. F. Nicolai, Neisse

Danziger Stadttheater

Innenant: Rud. Schaper.
Sonnabend, 17. Dezember, nachmittags 8 Uhr:
Kleine Preise.
Zum 1. Male:

Wie Peterchen die Wunderblume fand
Ein Märchenstück für die Weihnachtszeit in 8 Bildern von Lo. Bergner. Musik von P. Hoffmann. In Szene gesetzt von Felna Brede. Musikalische Leitung: Fritz Wallmann. Länge u. Pausen einstudiert von Vera Goltz-Brede. Inspektion: Emil Berner.
Ende gegen 6 Uhr.

Sonnabend, 17. Dezember, abends 8 Uhr:
Vorführung für die „Freie Volksbühne“.
Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr: **Wie Peterchen die Wunderblume fand**.
Abends 7 1/2 Uhr: **Der Troubadour**. Dauerarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).

Freie Volksbühne Danzig

Büro: Jopengasse 65, part. — Fernruf 27473
Spielplan für Dezember
Montag, den 20. Dezember, vorm. 11 Uhr, Serie A
Spiel im Schloß

Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar
Auslosungen für die Serie A Donnerstag, den 22., und Freitag, den 23. Dezember, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr. Für die Zopoter, Olivaer und Neufahrwasser Mitglieder am Tage der Aufführung von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr und für Vormittagsvorstellungen von 10 bis 10 1/2 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 65, part.
Neuaufnahmen täglich im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 65, part., von 9 bis 1 und 3 1/2 bis 7 Uhr

U.T. Tanz-Palast und Bar
Eingang durch die U.T.-Lichtspiele
Der beste Nachtbetrieb Danzigs
die fabelhafte Tanz- u. Stimmungskapelle Urban
bis 4 Uhr früh geöffnet

Exardasdiel
Wallgasse Nr. 21 Wallgasse Nr. 21
Sonnabend ab 8 Uhr
Sonntag ab 6 Uhr
Konzert — Tanz
Empfehle meinen geräumigen Parkettsaal für Vereine und Festlichkeiten

Moritz Stumpf & Sohn
Juweliere / Kunstgewerbehaus
Ausstattungs-Gegenstände
aller Art!
Beleuchtungskörper, Porzellan, Kristall Bestecke, Silber und versilberte Waren Fayencen, Kleinmöbel usw.
in größter Auswahl, billigste Preise!

Lederhandlung Wilhelm Senger
Langfuhr, Brunshofer Weg 39
Abfahrtsstelle der Straßenbahn nach Brönn
bietet an: billig und gut
Schulleder, Oberleder, Sammelabätze und sämtl. Schuhbedarf
Neu eröffnet

Großer Ehms Weihnachts-Verkauf
in
Fahrrädern, Nähmaschinen, Elektrischen, Dreirädern, Mähdreschern, Motorwagen für Jahre über
in großer Auswahl.
Starkes Tourenrad, Marke „Baltia“, in Luxus-Ausstattung, mit Torpedo und Zubehör G 145.—; billige Fahrräder von G 55.— an.
Fahrradlampen elektr. Dynamos, Bosch, Berko, Philag und Karbidlampen, Taschenlampen, Batterien.
Nähmaschinen weg. Aufgabe dem zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bei Bezahlung hoher Rabatt, auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.
Gustav Ehms Das führende Fahrradhaus!
1. Danzig 22-23, Ecke Breitengasse und Breitengasse 100.

Gefallen Ihnen... diese Preise? Sicher!

Also kommen auch Sie zum Weihnachtseinkauf

- | | | | |
|---|---|---|---|
| Ein Posten Mantel aus reinw. VLOUR, in viel Farben 33.50, 25⁰⁰ | Jugendl. Backfischkleider in versch. Farben, flott garniert 22.75, 15⁷⁵ | Jugendl. Backfischkleider aus Taffet, m. reiz. Rüschengarn. 45.—, 36⁷⁵ | Ein Posten Mantel aus den neust. engl. Modest., l. fesch. Form., 105.—, 89⁰⁰ |
| Ein Posten Mantel aus englischartigen Stoffen, in hübsch. Formen, 30.—, 29⁰⁰ | Fesche, reinwollene Rips-Kleider Jumperform, in marine, mit farbiger Stikkerel 42.75, 35⁰⁰ | Crepe-de-Chine-Kleider mit vornehm. Perlickerei, in vielen modernen Farben 55.—, 45⁰⁰ | Ein Posten Frauenmantel aus hochwertig. Rips, ganz a. Futt., m. Pelzkrag, u. Mansch., 120.—, 98⁰⁰ |
| Ein Posten Mantel aus uni u. kar., Flauchst., flott verarb., 65.—, 54⁰⁰ | Frauenkleider aus pa. Wollstoff, in moderner Machart, mit farbig. Crepe-de-Chine-Weste 80.—, 59⁰⁰ | Crepe-de-Chine-Kleider mit lang. Arm, mit fesch. Blend- und Westengarnitur 60.—, 59⁰⁰ | Ein Posten Mantel aus gut. Wollrips, fesch. verarb., in all. Modetön., r. m. Pelz garn., 150.—, 120⁰⁰ |
| Ein Posten Ripemantel in modernen Farben, blau und schwarz, verschied. Fass. 70.—, 59⁰⁰ | Strickkleider in modernen Farben und verschiedenen Ausmusterungen 45.—, 42⁷⁵ | Pullover aus rein. Wolle mit Kunstseide, in vielen schön. Farben 22.75, 15⁷⁵ | Ein Posten Mantel a. la Ripe, sehr eleg. verarb., mit breit. Pelzans. u. Schal-Pelzkragen, 165.—, 135⁰⁰ |
| Ein Posten Mantel aus pa. Wollrips, ganz gefüttert, in großen Frauenweiten 80.—, 79⁰⁰ | | | Ein Posten Mantel a. la Seal-plüsch, a. pa. Futt. gearbeitet. 135.—, 115⁰⁰ |

Elegante Mäntel orig. deutsche und Wiener Modelle, in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

E. Wontorra
Langer Markt 2. 1. Etage
Spezialgeschäft f. vornehme Backfisch- u. Damenkonfektion

Abend- und Nachmittagskleider in eleg. Ausfüh., Georgette, Crepe, Satin, Vel., Jacqu., und Veloutine, in großer Auswahl.

Der letzte Sonntag des Weihnachts-Dominiks!

Der „Goldene Sonntag“ — der größte Tag!
Das neue Riesen-Programm auf offener Bühne ohne Zahlung eines besond. Eintrittsgeldes:
Zwei Bernhards Monnier Desperado
crochl. Contorsionisten v. Casino-Theater Paris Hochkomischer Ivarskellert
Pat und Patachon die lustigen Vagabunden — Zwanzig Minuten zum Totlachen
The 4 Choy Ling Foo Abdul-Mea Trio die mysteriösen Chinesen mit märchenhafter Ausstattung mit seinen Riesenschlangen
To To der alkigste Clown der Freien Stadt Danzig die mondaine Luftsensation
Dazu Vollbetrieb des Dominiks: Die größte Frau, das kleinste Fräulein, die dickste Dame, der zerlegbare Mensch, die lustigen Tonnen, die Glücksräder, Luftschaukeln, Karussells, Bollermann und Weitzki, Heine-manns Restaurant, Tanz in der Rosendiele, Prämierung der schicksten Tänzerinnen.

Montag: Noch nie in Danzig gesehen: Die Fütterung der Riesenschlangen.
Dienstag: Weihnachtsfeier für die Danziger Waisenkinder.
Mittwoch: Das größte Kinderfest des Weihnachts-Dominiks. — Der Weihnachtsmann verteilt an die Kinder besond. Geschenke.
Alle Kinder der Freien Stadt Danzig sind eingeladen.

Besterr. Ste-Weine von Paul Kasino- Melzergasse 7-8 Franz. Rot-E. Edelweiss Weinhandlung: und im Märker

Wie in früheren Jahren so bietet auch in diesem Jahre mein reichhaltig sortiertes Lager in praktischen Weihnachtsgeschenken wie:
Glas, Porzellan, Messing- u. Nüchengeräte, Kristall, Nickel-, Messingwaren, Besteck usw.
zu bekannt billigen Preisen.
Louis Jacoby
Danzig, Kohlenmarkt 34.

Geschäftserweiterung
Café Kirschberger, Ohra
Endstation der Straßenbahn — Autobushaltestelle — Tel. 91720
Den zahlreichen Wünschen meiner werten Gäste nachkommend, habe ich meinem Café
größere Gesellschaftsräume
für Festlichkeiten und sonstige Veranstaltungen angeschlossen
Eröffnungsfester mit Konzert
heute Sonnabend, 17. Dezember, 6 1/2 Uhr nachmittags
AKO

Salon Boltz
1. Danzig 10
Individuelle Friseurkunst
Haarfärben
Schönheitspflege

Eisbahn Neubude
auf dem Heidsee
Elektrisch beleuchtet. Eingang Waldesruh.
Es ladet freundlich ein
H. Ott.

Photo-Atelier
H. U. Häusler, Stadtraben 6
gegenüber Bahnhof
Erstes Geschäft mit den billigsten Großschulpreisen
Neueste technische Ausrüstung
modernste Ausführung schnellste Lieferung

Tanzpalast
Muskotte
Icke
Bühne
Danziger
Straße
OLIVA
Kapelle Rothstein stellt am
6. Januar 9 23 nachmittags 4 Uhr
einem neuen Weltrekord im Dauerspiel auf
Mausche Prämien für die Gelingen sind der Kapelle bereits zugesichert.
Hiermit ist ein Dauer-tanz verbunden, wozu schon jetzt Meldungen entgegengenommen werden.
Auch kann täglich trainiert werden, hierzu keine Gebühr.
von 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh ein
Die Direktion des Hotel Deutscher Hof, Oliva.

Der Schneemann lacht in Winterpracht
Schon naht sich nacht die Weihnacht. Wer Festluft nötig hat, der eilt Jetzt zu Czerninski unverweilt, Zum Holzmarkt 23 hin, Dort kaufen nämlich, bringt Gewinn. Es sieht das Haus nur einfach aus, Doch geht zufrieden jeder raus; Papa und Sohn, die wissen's schon: Dort gib's die beste Konfektion! Die Auswahl groß, der Schick famos, Die Maßanzüge tadellos! Ob Hosen, Hut, ob Joppen gut Und billig man dort kaufen tut, Ob dich Krawatten, Kragen locken, Ob Wäsche, Hosensträger, Socken, Was es auch sei, so vielerlei Zu wählen, steht dem Kunden frei, Ob groß, ob klein, nur immer rein, Nicht alles kann im Fenster sein! Gut und reell wird auf der Stell' Neu eingekleidet man dort schnell: Wer Anzug oder Mantel wählt, Fühlt sich von Freude hochbeselt, Wenn ihm Czerninski, denkt bloß, denkt: Dazu ein Oberhemde schenkt. Was will man mehr? Nun bitte sehr! Und ist da wer, dem etwas schwer Die Zahlung fällt bei kleinem Lohn, In Raten geht die Sache schon. Nun, Mensch, sei schlau, sag's deiner Frau, Merkt Euch die Firma ganz genau:
Czerninski (Herrenkleidung) Danzig Holzmarkt (westwärts!) Dreißigzwanzig
Furniere Sperrholzlager
im
ERICH PHILIPP
Danzig, Freitagsgasse Nr. 53 — Telefon Nr. 317 05
Senghube, Marienstraße Nr. 21 — Telefon Nr. 417 55

Aus aller Welt.

Die Brandenburger Mörder gestehen.

Was die erste Vernehmung ergab.

Das furchtbare Verbrechen in Brandenburg hat rasch seine Aufklärung gefunden. Noch in der Freitagnacht wurde mit dem Verhör der beiden Verhafteten begonnen. Willi Schmidt legte nach längerem Sträuben ein Teilgeständnis ab und schließt die Hauptschuld auf Erich Schmidt. Wie er sagt, trug sich Erich Schmidt schon seit drei Wochen mit dem Plan eines verbrecherischen Anschlages auf den Brauereibesitzer. Bei der Ausführung habe er nicht Schüchtere gestanden, sondern sich in der Gegend der Brauerei aufgehalten, ohne aufzupassen. Er habe sich dann später mit Erich getroffen und dieser habe ihm von der Beute 500 Mark abgegeben.

Genau das Gegenteil behauptet nun Erich Schmidt. Mit seinem Verhör wurde Freitag früh begonnen. Erich, der an sich für sich gar nicht mehr leugnete, schiebt alle Schuld auf den älteren Willi.

Dieser habe die ganze Tat allein ausgeführt.

Wieweil Geld er erbeutet habe, wisse er nicht. Die Darstellung Willis erschien schon von vornherein deshalb unglaubwürdig, weil bei ihm blutbesteckte Sachen gefunden wurden. Ebenso unglaubwürdig ist die Darstellung Erichs. Sicher sind beide beteiligt.

Die beiden wegen der Ermordung des Brauereibesitzers Friedrich verhafteten Erich und Willi Schmidt gaben später zu, das Verbrechen gemeinsam verübt zu haben. Sie bekreiteten aber die Mord- und auch die Raubabsicht. Sie behaupten, Friedrich aufgesucht zu haben, um ihre Papiere zu holen. Dabei seien sie mit ihm in Streit geraten. In dieser Auseinandersetzung habe ihm Erich Schmidt sein Taschmesser in den Bauch gestochen.

Die Bestimmungsmensur nur Sport?

Ein merkwürdiges Urteil.

Eine bemerkenswerte Verhandlung über den Tatbestand einer Bestimmungsmensur fand vor dem Moskauer Schöffengericht statt. Am 28. Juni fand zwischen Moskauer Studenten eine Bestimmungsmensur statt, bei der der Student Ziemann zwei Tiesquarten erhielt und nach kurzer Behandlung in die Moskauer Klinik überführt wurde. Hier wurde er operiert, kurz aber am nächsten Tage. Das Gutachten des Pathologischen Institutes gab auf Grund der Sektion als Todesursache an: Allgemeine Infektion mit Streptokokken im Anschluß an eine an sich nicht gefährliche Wunde.

Die Sachverständigen vertreten die Ansicht, den tödlichen Ausgang habe eine Blutvergiftung verursacht. Der Staatsanwalt beantragte gegen den wegen Zweikampfes angeklagten Studenten eine 2 Jahre Freihaft. Das Gericht sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, daß die Bestimmungsmensur eine rein sportliche Angelegenheit sei, ein Zweikampf mit tödlichen Waffen liege bei der Benutzung von Faustkugeln und Bandagen nicht vor.

Zeefen beginnt zu senden.

Die im Auftrage der Deutschen Reichspostverwaltung von der Telefunken-Gesellschaft erbaute Rundfunkstation in der Nähe des kleinen Ortes Zeefen — 4 Kilometer südlich der Großfunkstation Königsbrunn — soll am Dienstag, dem 20. Dezember, in Gegenwart des Reichspostministers und einiger geladener Gäste dem Probebetrieb übergeben werden. Zeefen wird dann den Betrieb des bisherigen Deutschlandsenders auf Welle 1250 Meter übernehmen, der seine Sendungen von diesem Tage ab einstellt.

Eine Erdbebenmeldung. Freitag mittags 11.44 Uhr, 5 Sekunden, zeigte der Seismograph von Hohenheim den Einschlag eines Erdbebens an. Etwa 6 Sekunden später folgten nacheinander drei Anschläge, die auf ziemlich heftige Erschütterungen am Bebenherd schließen lassen. Höchstwahrscheinlich befindet sich der Herd auf der Schwäbischen Alp. Die errechnete Erdentfernung beträgt etwa 55 Kilometer.

Starker Schneefall in Berlin. In den Mittagsstunden des Freitag hat in Berlin ein heftiges Schneetreiben eingesetzt. Die Temperatur betrug 5 Grad unter Null. Der heftige Schneefall, der Berlin in ein schönes weißes Kleid hüllte, hat leider zahlreiche Unfälle und Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Das

Feitungssamt wurde im Laufe des Tages in 40 Fällen zu Hilfe gerufen. Zehn von den Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Große Eisenbahnkatastrophe in der Sowjetukraine.

20 Tote, 80 Schwerverletzte.

Wie aus Charkow gemeldet wird, hat sich dort eine große Eisenbahnkatastrophe ereignet. Ein Zug mit 2000 Arbeitern fuhr auf einen Güterzug auf. 20 Arbeiter wurden getötet und 80 sind schwer verletzt.

Infolge Versagens der Motorbremse riefen Freitag früh zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammen, wobei 4 Personen schwer und 18 leicht verletzt wurden.

37 Tote in Quebec.

Noch weitere Personen vermisst.

Die Zahl der bei dem Brand des Waisenhauses umgekommenen Menschen ist auf 37 gestiegen. 17 Kinder werden noch vermisst. Die Brandstätte wird weiter durchsucht.

In Schippalin, Kr. Delitzsch, erstickten drei Kinder des Arbeiterpaares Wöber bei einem Brande, den die Kleinen in Abwesenheit der Mutter durch unvorsichtiges Spielen am Ofen verursacht hatten. Ein viertes Kind konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Eine Diebesbande festgenommen.

In Minden 20 Einbrüche.

Die Kriminalpolizei nahm in Bielefeld eine gut organisierte achtköpfige Einbrecherbande fest, die in den letzten Monaten verschiedene Kreise heimgesucht hatte. Mehr in Minden wurden 20 Einbrüche festgestellt. Man nimmt an, daß an der Einbrecherbande noch weitere Mitglieder gehören.

Keine Ueberschwemmungen am Mississippi mehr!

300 Millionen Dollars für die Regulierung.

Präsident Coolidge hat dem Kongress eine Vorlage unterbreitet, um in Zukunft Ueberschwemmungen im Mississippi-Becken unmöglich zu machen. Die vorgesehenen Arbeiten werden 200 400 000 Dollars kosten. Es sollen verschiedene Abzugskanäle und Nebenbassins ausgehoben werden. Außerdem sollen die Dämme erhöht und verstärkt werden. Das Flußbett will man an verschiedenen Stellen vertiefen.

Verhaftung des flüchtigen Kaffeeers der Wiking-Werke. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist der Kaffeeer Schneider der Wiking-Werke in Münster, der nach Unterschlagung von etwa 200 000 Mark flüchtig wurde, gestern morgen in Bern verhaftet worden.

Institut für Zahnleidende

Preßersdorf 71 ••• 1 Min. v. Bahnhof am Hansaplatz

Große u. best. eingerichtete Zahn-techn. Praxis — 14 Jahre am Platze

4 Behandlungszimmer

Großes Laboratorium für Zahnersatz u. Röntgenaufnahmen

Samstag 8-7 • Sonntag 9-12 Uhr

Behandlung von Auswärtigen möglichst an einem Tage.

Langjährige Erfahrungen und die vielen zufriedenen Patienten bürgen für nur erstklassige Arbeit.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung in allen Fällen nur 2 Gulden.

Dankschreiben hierüber! Zahnersatz, exakt, Platte pro Zahn, Plomben von 2 Gulden an

Spezialität: Plattenloser Zahnersatz Goldkronen, Stütz- u. Reparaturen u. Umarbeitungen an einem Tage.

Der Kolomak-Prozess vertagt.

Die Verteidigung arbeits an. — Die Auslagen der Zeugin Wolf.

Pünktlich um 10 Uhr begann Freitag morgen in Bremen die Berufungsverhandlung gegen Frau Elisabeth Kolomak. Es ist derselbe schöne hohe Schwurgerichtssaal wie im Juni. Am Richterisch neben dem in Bremen als sehr korrekt bekannten Vorsitzenden Dr. Löwe die Beisitzer, der 72jährige pensionierte Landgerichtspräsident, jetzt Hilfsrichter Dr. Wegg, im Privatleben Vorsitzender der Philharmonischen Gesellschaft, und der Vorsitzende des Arbeitsgerichts, Landgerichtsrat Schminke die Schöffen, der ehemalige Gewerkschaftsbeamte Malermalermeister Schöder und die Kaufmanns-frau v. Rab. Auf der Verteidigerbank ein Zentrumsdogorineter der Bremer Bürgerwehr, Rechtsanwalt Dr. Seitel zwischen den Berliner Rechtsanwälten Werthauer Vater und Sohn.

Der Erste Staatsanwalt, Dr. Drechsler, beantragt diesmal einfach den Ausschluß der Öffentlichkeit — im ganzen Zuhörerraum sieht man nur sechs ältere Männer — nicht aber wie im Juni auch den Ausschluß der Presse. Genosse Gunow von der „Bremer Volkszeitung“ darf sogar den Antrag auf Zulassung der Presse begründen, ein Novum im Gerichtssaal, und die Gerichtsberichterstatter können tatsächlich in Stärke von 22 Mann nach längerer Beratung des Gerichts im Saale bleiben, ohne daß ihnen irgendwelche besonderen „Aufgaben“ gemacht werden. Ueberhaupt scheint

die Stimmung friedlicher als im Juni.

Die Zeit ist an den Redensarten nicht spurlos vorübergegangen. Die Zeugen, etwa dreißig, werden vorläufig entlassen. Die Verlesung des Urteils erster Instanz führt direkt in die Materie des Falles Kolomak hinein. Alle diese Dinge sollen wieder breitgetreten werden, damit bewiesen wird, daß die Angeklagte sich nicht allein der pflichtwidrigen Unterlassung der Tochter gegenüber, sondern auch der eigenmächtigen Vorführung zur Notzucht schuldig gemacht hat.

Der verantwortlichen Vernehmung der Angeklagten stellen sich aber ganz unerwartete Hindernisse in den Weg: Anträge der Verteidigung, die Verhandlung bis zur Erledigung der

Reineidsanzeigen gegen die Hauptbelastungszeugin Ernde Wolf

zu vertagen. Der Staatsanwalt widerspricht: die erste Reineidsanzeige, erklärt er, sei bereits vor längerer Zeit abgelehnt, die zweite erst gestern und die eben erst eingegangene Reineidsanzeige würde auch abgelehnt werden.

Die Rechtsanwälte Werthauer senior und junior lassen sich jedoch mit diesem Bescheid nicht abfeiern: mit der Auflage der Ernde Wolf falle und stehe die Anklage. Die Glaubwürdigkeit dieser neunmal wegen Unzucht vorbestraften Prostituierten, der Hauptbelastungszeugin, einer zweifellos idealen Frau gegenüber, wie es die Angeklagte sei, muß nach allen Richtungen hin geprüft werden. Die Wolf habe aber unter ihrem Eide Aussagen gemacht, die im Widerspruch stehen zu den Aussagen anderer Zeugen. Es müsse daher der durch die Aussagen der Frau Wolf verletzten Frau Kolomak die Möglichkeit gegeben werden, in einem Reineidsverfahren

die Unglaubwürdigkeit der Zeugin nachzuweisen.

Der Verlesene stehe das Recht der Beschwerde gegen den abschlägigen Bescheid der Staatsanwaltschaft zu. Unter den Auslagen, die mit den Befundungen der Zeugin Wolf im Widerspruch stehen, befindet sich aber auch die Aussage des Angeklagten des amerikanischen Konsulats Fürstentisch. Er habe bei seiner polizeilichen Vernehmung in Abrede gestellt, je mit der Zeugin in der Wohnung der Angeklagten gewesen zu sein und dort mit der Verstorbenen und der Zeugin verkehrt zu haben, wie dies die Wolf behauptet hat. Die Ladung des Zeugen oder dessen kommissarische Vernehmung, sofern seine Ladung unmöglich sein sollte — es verlautet, daß er sich in New York befindet — sei unbedingt notwendig. Deshalb stelle die Verteidigung den Antrag, die Verhandlung zu vertagen bis zur Erledigung der Reineidsanzeige gegen die Zeugin Wolf und des Verfahrens wegen Verleumdung der Verstorbenen und zweitens die Vernehmung des Zeugen Fürstentisch.

Nach längerer Beratung verkündet das Gericht den Beschluß, dem Antrage der Verteidigung stattzugeben, und die Verhandlung auszusetzen bis zur Vernehmung des Zeugen Fürstentisch. Damit ist die Berufungsverhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Praktische u. willkommene Festgeschenke!

Herren-Stoffe

- Herbst- und Winter-Anzug moderne Muster, gute, tragfähige Qualität 5,10, **380**
- Mod. Winter-Anzug gute Strapazier-Qualität, in solid. Dessins 8,90, **710**
- Blau Twill gute, reinwoll. Qualität, in viel. Bindungen 16,50, 14,00, **1080**
- Über-Karo die Mode-Neuheit, pa. Qualitätsware, hochaparte Dessins, 16,50, **1380**

- Mantel-Flausch solide Musterung, weiche Qualität 7,20, **590**
- Flausch-Ulster schwere, mollige Qualität, in mod. Farbönen 11,50, **850**
- Moderner Velour-Ulster schwere Qualitätsw., in hochapart. Dessins m. angewebt. Rückseite 12,20, **1220**
- Schwarz Eskimo der solide, elegante Paletot, gute Strapazier-Qualität 12,50, **1250**

Damen-Stoffe

- Moderne Schotten-Karos in hochaparten Farbstellungen 1,80, **75 P**
- K'Selden hochaparte Must. für Blusen und Kleider 1,75, **175**
- Popeline in modernen Farben 2,40, **190**
- Taffet und Rips-Popeline erprobte, reinwoll. Standardqual., in gr. Farbensortiment, 3,80, 3,10, **260**

- Mantel-Flausch weiche Qualitätsware, solide Musterung 8,90, 8,50, **590**
- Ottoman und Winter-Rips f. d. sol., eleg. Mant., m. u. ohne anger. Rück., 16,00, 14,00, 11,50, **1050**
- Krimmer schwarz, schwere, Qualität, in größter Auswahl 16,50, 14,50, **1080**
- Krimmer grau-schwarz, silbergrau, in viel. Ausführungen 17,00, 14,50, **1190**

Jedes Geschenk wird kostenlos in reizende Weihnachts-Geschenk-Kartons verpackt. Jedes nicht ganz zuzugende Geschenk wird bis zum 31. Dezember 1927 bereitwilligst umgetauscht.

1. Geschäft: Elisabethwall 8

Arthur Lange

Das Haus der Stoffe

2. Geschäft: Schmiedegasse 13/14

Meine beiden Geschäftshäuser sind Sonntag, den 18. Dezember, bis abends 6 Uhr geöffnet. Ab 15. Dezember Verkaufszeit bis 7 Uhr abends.

Wirtschaft * Handel * Schiffahrt.

Beschleunigung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Meldungen aus Warschau zufolge hat Premierminister Pilsudski sich erneut mit dem Handelsminister Kwiatkowski über die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen eingehend unterhalten und aus politischen Gründen auf eine mögliche Beschleunigung gedrängt.

Die Regelung der polnischen Handelsbeziehungen mit Deutschland ist nach einer Warschauer Information des „Kurier“ Kurzer Godzienny etwa folgendermaßen gedacht. Ursprünglich habe man den Abschluss eines engbegrenzten Provisoriums geplant, dem ein langfristiger endgültiger Handelsvertrag folgen sollte. Jetzt aber werde es höchstwahrscheinlich zu einem Vertragsverhältnis kommen, das in seiner Form ein Mittelglied zwischen Provisorium und endgültigem Handelsvertrag darstellen werde, d. h. zu einem erweiterten und längeren Provisorium, das man auch als „letzt“ oder „kurze“ Handelskonvention bezeichnen könnte. Im Rahmen dieses Provisoriums werden jedoch wahrscheinlich nicht allein die Einfuhrkontingente, sondern auch die gegenseitigen Zollerleichterungen eine Regelung finden. — In der Kohleneinfuhrfrage soll nach einer Meldung der „Polonia“ die polnische Regierung ihre Forderung von 400 000 Tonnen Kohle monatlich auf 350 000 Tonnen Kohle herabgesetzt haben.

Kapitalerhöhungen polnischer Banken und Industrien.

Die Bank Prywatna in Warschau erhöht ihr Kapital um 2,48 Millionen auf 2,8 Mill. Zl. durch Ausgabe von 24 800 Aktien zum Kurse von 103. Die Bank Malopolski (Sleinpolnische Bank) in Krakau erhöht ihr Kapital um 4 Mill. auf 5 Mill. Zl. im Wege einer Neuemission von 100 000 Aktien zu je 26 Zl. Hieron übernimmt eine ausländische Gruppe 12 000 Aktien, der Rest verbleibt den alten Aktionären. Die Portland-Zementfabrik „Lazny“ hebt ihr Kapital um 0,4 Mill. auf 2 Mill. Zl. herab und erhöht es gleichzeitig wieder um 0,4 Mill. auf 2,4 Mill. im Wege einer zweiten Emission von 40 000 privilegierten Namensaktien im Nominalwert von 10 Zl. zu einem Kurse von 105,4 Zl. Die Sosnowicer Maschinen- und Eisenwerke erhöhen ihr Kapital um weitere 6 Mill. auf 24 Mill. Zl. im Wege einer Neuemission von 75 000 Aktien im Nominalwert von 80 Zl. zum Kurse von 84 Zl. Die Ostrowicer Hochöfenwerke erhöhen ihr Kapital um 8 Mill. auf 15 Mill. Zl. durch Emission von 60 000 Aktien im Nominalwert von 50 Zl. bei einem Emissionskurse von 65 Zl.

Preisaußerschreiben zur Erweiterung des Revaler Hafens. Die schwebende Hauptverwaltung für Schiffahrt hat ein Preisaußerschreiben für den Entwurf einer Erweiterung des Hafens von Reval veröffentlicht. Der erste Preis beträgt 4000 Kronen (1 Danziger Gulden = 0,72 Kronen), der zweite 2500 Kronen und der dritte 1000 Kronen. Die preisgekrönten Entwürfe gehen in den Besitz der Verwaltung über, die auch das Recht hat, andere Entwürfe zum Preise von 500 Kronen zu erwerben. Der letzte Termin der Einreichungen ist der 10. März 1928. Ueber Einzelheiten gibt die Hauptverwaltung Auskunft.

Die Amerikaner helfen den Russen. Der Südrussische Erzkonzern „Jurt“ hat mit der amerikanischen Ingenieurfirma Stuart, James, Cook u. Co. einen Vertrag über technische Hilfeleistung bei der Rationalisierung der Grubenbetriebe des Erzfeldes abgeschlossen. Die amerikanische Ingenieurfirma ist u. a. beauftragt worden, ein Projekt der Ausbuchtung der Eisenerzvorkommen in den Bergwerken „Dziabryki“ und „Dubowala Balka“ auszuarbeiten. Bekanntlich wurde der

amerikanischen Firma vor einiger Zeit auch die technische Beratung der Kohlentrußts „Donugol“ und „Moskwugol“ übertragen.

Der Ausweis der Bank von Danzig

vom 15. Dezember 1927 in Danziger Gulden.

Activa: Metallbestand (Bestand an kurzfähigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2 594 542; darunter Goldmünzen 8880; und Danziger Metallgeld 2 585 662; Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 12 280 825; Bestand an bedungsfähigen Wechseln 19 068 509; Bestand an sonstigen Wechseln 306 887; Bestand an Lombardforderungen 135 000; Bestand an Valuten 35 976 021; Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 3 614 650; Bestand an sonstigen Forderungen mit Kündigungskfrist 57 460.

Passiva: Grundkapital 7 500 000; Reservefonds 2 849 542; Beitrag der umlaufenden Noten 32 922 980; sonstige täglich fälligen Verbindlichkeiten 2 713 817; darunter Girokonten: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 1 666 666; b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 156 036; c) private Guthaben 842 885; Verbindlichkeiten mit Kündigungskfrist 57 460; sonstige Passiva: darunter Verbindlichkeiten in fremder Währung 27 112 652.

Dieser Ausweis zeigt gegen Ultimo November eine Zunahme der Kapitalanlage der Bank in Form von in- und ausländischen Wechseln sowie Lombardforderungen um 2 082 478 Gulden. Der Umlauf an Noten und Hartgeld hat um 3 288 044 Gulden abgenommen, während sich die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 317 824 Gulden erhöht haben. Die gefällige Verbedung des Notenumlaufs beträgt 87,3 Prozent, die Aufdeckung durch bedungsfähige Wechsel und Metallgeld 68,5 Prozent, so daß sich die gefällige Gesamtbekundung des Notenumlaufs auf 105,8 Prozent beläuft.

	Garantie Rasier-Messer von 2,50	Komplette Rasier-Apparate von 1,50	
Garantie Rasier-schneide-Maschine von 3,90 an	 Ewald Vetter Kurt Moritz Danzig, Breitgasse 6		Garantie Tafel-Bestecke 1/2 Dtz. Paar von 7,90 an
Rasier-Kästen mit Inhalt von 4,90 an			Rasier-Klingen in Marken von 10 P an
	Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer: Vetter Nachf., Breitgasse 6		

Abchluss des deutsch-französischen Farbenabkommens.

Wie der WTB-Handelsdienst erfährt, ist das deutsch-französische Farbenabkommen endgültig zustande gekommen. Die F. G. Farbenindustrie wird am Sonnabend eine ausführliche Darlegung dieses Abkommens geben, das eine Abgrenzung der beiderseitigen Absatzgebiete für Farben vorsieht.

Die Geschäfte der Bank von Polen.

Die erste Dezemberbilanz der Bank Polski weist in der Edelmetallposition (510,6 Mill. Zloty), Valuten, Devisen und Auslandsfälligkeiten, die zur Deckung miteinbezogen sind (866,8 Mill. Zloty) eine Steigerung um 15,7 Millionen bis auf 1 377,4 Millionen Zloty auf. Die Valuten und Devisen, die nicht zur Deckung einberechnet sind, sind um 5,5 Mill. (224,2 Mill. Zloty) zurückgegangen. Das Wechselportefeuille ist um 8,5 Mill. (424,4 Mill.) gestiegen. Die durch Pfände sichergestellten Anleihen um 1,7 Mill. (83,4 Millionen Zloty). Die sofort fälligen Verbindlichkeiten (666,4 Mill. Zloty) und der Banknotenlauf (940,8 Mill.) sind zusammen um 22,8 Mill. bis zu 1 606,7 Mill. Zloty gestiegen. Die übrigen Positionen weisen keinerlei größere Veränderungen auf.

Die russische Holzexportfuhr über Danzig. Die Zufuhr von russischem Holz nach Danzig belief sich im Wirtschaftsjahr 1926/27 auf 400 000 Danziger Gulden. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist die Zufuhr nach Danzig im Zunehmen begriffen; im Oktober und November betrug sie ca. 90 Waggon im Werte von etwa 3 Millionen Gulden.

Aufhebung von belgischen Ausfuhrzöllen. Im Verlaufe der gestrigen Kammerdebatte über den Staatshaushalt ergrieff der Finanzminister das Wort und erklärte, daß die Durchfuhr- und Ausfuhrzölle für die Ausdehnung des belgischen Wirtschaftsverkehrs besonders hinderlich seien. Um hier Erleichterungen zu schaffen, habe er die Aufhebung des Ausfuhrzölles auf Glaswaren und Zement verfügt. Heute wird die Aufhebung des Zölles auf Kohle erfolgen.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	16. Dezember		15. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,35	122,35	122,30	122,50
100 Zloty	57,42	57,56	57,42	57,56
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,11	5,12	5,11	5,12
Schek London	25,00	25,00	25,0025	25,0025

Danziger Produktenbörse vom 8. Dez. 1927

Großhandelspreise waggongefrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise waggongefrei Danzig	per Zentner
Weizen, 128 Pfd.	14,00	Erbsen, kleine	12,00—15,00
" 124 "	13,00	" grüne	14,00—21,00
" 120 "	12,25	" Viktoria	20,00—26,00
Roggen	12,50	Roggenkleie	9,00
Berke	12,00—13,00	Weizenkleie	9,25
Frutigergerste	11,00—11,75	Deinschen	10,00—11,50
Hafer	10,50—11,10	Werbbohnen	11,00—11,50
		Wicken	10,00—11,00

In jedem Buch wohnt eine Seele

- Abstammung der Kunst, von W. Bölsche . . . 1,00
- Planeten und Menschen, v. Dr. H. Dekker . . . 1,35
- Kolloidchemie, Allgem. Einführung in das Reich der feinverteilten Stoffe, von H. W. Behm . . . 1,00
- Zwischen Pol und Äquator, Tiergeograph. Lebensbilder, von Dr. K. Floericke . . . 1,00
- Harmonie in der Natur, von R. H. Francé . . . 1,00
- Was ist Magnetismus? Von Hans Günther . . . 1,00
- Von Wundern und Tieren, Neue naturwissenschaftliche Plaudereien, von W. Bölsche . . . 3,00
- Stunden im All, Naturwissenschaftliche Plaudereien von W. Bölsche . . . 4,00
- Aus Urtagen der Tierwelt, Stunden im Zoologischen Garten, von W. Bölsche . . . 3,75
- Die Eroberung des Menschen, Vom Sieges schöpferischer Entwicklung, von W. Bölsche . . . 3,75
- Was ist die Natur? Von W. Bölsche . . . 4,00
- Aus der Weltgeschichte des Tieres, mit 22 Bildern und 11 Tafeln, von W. Bölsche . . . 8,00
- Auf dem Menschenstern, von W. Bölsche . . . 6,00
- Der Sprung in die Welt, Ein Jung-Arbeiter-Roman, von Artur Zickler . . . 1,00
- Ich bekenna. Die Geschichte einer Frau, von Clara Müller-Jahnke . . . 1,50
- Auf der Barrikade, von Ernst Kreowski . . . 0,80
- Vom Beter zum Kämpfer, von Osterroth . . . 0,50
- Nackel, das Kapital, von E. Preczang . . . 1,00
- Die Nonne, von Diderot . . . 2,00
- Der Gotteslästerer, Roman von A. Ger . . . 1,50
- Arme Leute, von F. M. Dostojewski . . . 2,40

- Die Leute auf Hemsö, von Strindberg . . . 2,40
- Vlämische Mären, von Ch. de Coster . . . 2,40
- Auswahl aus deutschen Klassikern
 - 1. Schiller, Die Räuber . . . 1,00
 - 2. Lessing, Emilia Galotti . . . 1,00
 - 3. Lessing, Philotas . . . 1,00
- Ausgewählte Werke
 - 1. Schiller, Kabale und Liebe, Don Carlos . . . 1,50
 - 2. Lessing, Emilia Galotti, Philotas . . . 1,50
- Die Wirtschaft als Gesamtprozeß und die Sozialisierung, von K. Renner . . . 10,00
- Allgemeine Wirtschaftsgeschichte, von Cunow, 4 Bände, jeder Band . . . 18,75
- Sozialdemokratische Agrarpolitik, von Otto Bauer . . . 5,00
- Sozialisierung der Landwirtschaft, von Karl Kautsky . . . 1,90
- Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie, von Otto Bauer . . . 7,90
- Die Staatsauffassung des Marxismus, von Max Adler . . . 6,60
- Karl Marx, Geschichte seines Lebens, von Fr. Nehrning . . . 7,50
- Marx als Denker, von M. Adler . . . 5,65
- Ökonomische Lehren, von K. Marx . . . 2,50
- Der Kapitalismus im Altertum, von Joseph Salvioni . . . 2,50
- Menschenökonomie, von Alfred Beyer . . . 2,00
- Der Ursprung der Familie, von Fr. Engels . . . 2,25
- Die Revolutionen Europas, von Otto Rühle, 3 Bände, jeder Band . . . 15,00

- Die Frau und der Sozialismus, von Bebel . . . 3,00
 - Beruf und Erziehung, von Siemens, brosch. . . 4,40
 - Politische oder soziale Demokratie? von M. Adler . . . brosch. 3,00
 - Friedrich Ebert, Kämpfe und Ziele . . . 10,65
 - Der große Bauernkrieg, v. E. Baumgartner . . . 5,25
 - Großer Deutscher Bauernkrieg, von Zimmermann . . . 6,25
 - Deutschlands Außenpolitik und das Weltstaatsensystem, von G. Lütken . . . 2,50
 - Mensch und Maschine, von E. Weckerle . . . 1,50
 - Der Menschheit täglich Brot, von Dr. E. Topf . . . 1,50
 - Wie Gott erschaffen wurde, von Dr. E. Erkes . . . 1,50
 - Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft, von O. F. Kanitz . . . 1,50
 - Petroleum, der große neue Roman, von Upton Sinclair . . . 5,00
 - Jack London, Jeder Band geb. 6,00, brosch. 3,75
 - Maxim Gorki, Jeder Band, Ganzleinen . . . 6,25
- Emile Zola**
- Mutter Erde
 - Nana
 - Das Paradies der Damen . . .
 - Die Sünden des Abbé Mouret . . .
 - Die Schnapsbude
 - Die Bestie im Menschen
 - Der Bauch von Paris
 - Am häuslichen Herd
 - Ein Blatt der Liebe
- Jeder Band in elegantem Halbleinen 3,80

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32

Altstädtischer Graben 106

1000 Gulden Straßengerder unterschlagen.

Die Folgen einer verurteilten Nacht.
Der Schupo-Beauftragte Karl Sch. in Danzig war zur Steuerverwaltung beurlaubt, um sich hier einzuarbeiten und abzurufen. Seine Führung und Leistungen waren auch zufriedenstellend, so daß er zum Amtsführer bei der Zollbehörde vorgeschlagen wurde. Aber in einer Nacht verschaltete er seine ganze Zukunft. Wegen schwerer Amtsunterstützung und Urkundenfälschung hatte er sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er kassierte amtlich Straßengerder ein und bestiehlt 700 und 300 Gulden für sich. Das Geld wurde leichtsinnig durchgebracht. Bürger und Älter wurden gefaschiert, um die Unterschlagung zu beden. Der Ansehlage will zunächst Geld verloren haben, dadurch sei er auf die Unterschlagungen verfallen. Somit ist er geründet.
Das Gericht ließ den Beweegrund dahingestellt sein und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten wegen schwerer Amtsunterstützung in 2 Fällen und Urkundenfälschung, die er verurteilte. Er habe das Vertrauen schwer mißbraucht, deshalb könne die Strafe nicht zu milde bemessen werden. Auf der andern Seite habe er den Schaden gedeckt und sei bereits dadurch bestraft worden, daß er seine Stellung verloren habe und auf seiner Laufbahn geworden wurde. Die Tat beruhe auf großem Leichtsinne und weniger auf Verdorbenheit. Deshalb wurde ihm Strafaufschub gewährt.

Winternabend der Anaben-Mittelschule Neufahrwasser. Am 10. d. M. veranstaltete die Anaben-Mittelschule Neufahrwasser einen Festabend, zu dem Eltern und Freunde der Schule in so großer Zahl erschienen waren, daß der Saal des „Bürgerheims“ bis auf den letzten Platz gefüllt war. Rektor Lamprecht gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß besonders so viele Eltern der Einladung gefolgt seien und dadurch

Ihr großes Interesse an der Schule und ihrer Arbeit und Verständnis für die der Erziehung der Schuljugend so bedeutungsvollen, innigen Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule bezeugten. Die Darbietungen eröffnete Mittel- schul-Oberlehrer v. Maloff mit einem Völkervortrag: „Das Deutschtum im Ausland“. Dann folgten die immer gern gehörten und sicher vorgetragen Chorgesänge unter Leitung von Mittel- schul-Oberlehrer Eickmann. Stürmischen und berechtigten Beifall ernteten die ganz neuzeitlichen rhythmischen Freitänze nach Musik, die Herr Semprich mit einer Schülergruppe vorführte. Ein Festspiel, das Blüder aus dem Leben der Auslandsdeutschen brachte, beschloß den Abend.

Die Weihnachtsfeier der S. P. D. in Langfuhr

findet für die Kinder am Dienstag, dem 20. Dezember, abends 6 Uhr im großen Saal bei Krefin, Brunshofer Weg 36, statt. Die „Freie Sängervereinigung“, Langfuhr, sowie die Arbeiterjugend werden für ein gutes Programm sorgen. Der Eintritt ist für die zu besuchenden Kinder frei. Erwachsene zahlen 30 Pf. Erwerbslose Parteimitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Stempelfarte frei.

Das Silberhaus Schmital, Gr. Gerbergasse 2, gewährt bis Weihnachten auf Pelzwaren, Modierungen, Gläser und Kunstblätter einen Rabatt von 5 Prozent, worauf wie unsere Leser aufmerksam machen.

Als Weihnachtsgeschenk offeriert die Firma J. Bloch, Savenbergasse 4, Damen- und Herrenmäntel zu außerordentlich billigen Preisen, auf die noch ein Sonderrabatt gewährt wird.

Versammlungs-Anzeiger

- Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Sonnabend, dem 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Steppuhn, Schilblich: Weihnachtsfeier mit Kinderbesetzung.
- SPD., Ortsverein Ohra. Die Weihnachtsfeier findet Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, in der Döbahn statt. Der Eintritt ist frei.
- Soz. Arbeiterjugendbund. Sonntag, den 18. Dezember 1927, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, im Kinderheim, Messehaus F: Weihnachtsfeier mit Kinderbesetzung. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, die Ausstellung zu besuchen.
- D.M.B. Elektriker. Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Gesellschaftshaus, Heilige-Geist-Gasse: Mitgliederversammlung. Die Fragebogen betr. Lehrlinge sind mitzubringen.
- D.M.B. Klempner und Installateure. Sonntag, den 18. Dezember, 10 Uhr vormittags, im Gewerkschaftshaus, Karpensteigen 26, Versammlung. Die Fragebogen betr. Lehrlinge sind mitzubringen.
- Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Delegiertenversammlung am Montag, dem 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpensteigen 26.
- Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Sämtliche Theaterbesucher haben am Montag, dem 19., pünktlich 6 Uhr zur Probe zu erscheinen.
- Soz. Arbeiterjugend Langfuhr. Sonntag, den 18. Dezember, Treffen um 8 Uhr an der Sporthalle zum Besuch der Wollwaren-Ausstellung.
- Soz. Arbeiterjugend Danzig. Jedes Mitglied wird ersucht, die Weihnachtsfeierausstellung des Bundes, im Kinderheim Messehaus F, zu besuchen. Abends findet ein hellerer Abend unter der Leitung des Gen. Beschner statt.

Amthche Bekannmachungen

Zahlung der Umsatzsteuer.
Eine Nachprüfung der fälligen Umsatzsteuer wird in nächster Zeit bei allen Steuerpflichtigen erfolgen, deren nach der Selbstberechnung zu leistende Umsatzsteuer-Zahlungen für die letzten Zeitabschnitte ausbleiben oder auffallend gering geworden sind. Die Nachprüfung geschieht durch Entsendung von Kontrollbeamten in die Geschäftsräume des Steuerpflichtigen und führt evtl. zur Anwendung der Strafbestimmungen. Steuerpflichtige, die beides vermeiden wollen, werden ersucht, bis spätestens zum 20. Januar 1928 die veräumten Zahlungen für das Kalenderjahr 1927 nachzuholen.
Dabei wird empfohlen, alle fälligen Beträge für Umsatzsteuer bei Einzahlung oder Barzahlung auf volle 10-Pfennig-Beträge abzurunden und den hierdurch entstehenden Minderbetrag auf die Jahresleistung bei der Abschlußzahlung auszugleichen, die nach Empfang des jährlichen Steuerbescheides zu leisten ist. Die Kassensbeamten sind angewiesen, alle Zahlungen auf laufende Steuern nach Abrundung auf volle 10-Pfennig-Beträge entgegenzunehmen. Damit eine einfachere und schnellere Abfertigung des zahlenden Publikums, besonders an Tagen mit großem Verkehr, erreicht werden kann.
Danzig, den 14. Dezember 1927. (31 582)
Der Leiter des Landessteueramtes.

Auf die öffentliche Ausschreibung, Verdingung von 15000 Kilo. Tonrohbausgüßmaße in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers, Teil II, wird hingewiesen. (31 578)

Die Städt. Markthalle wird Sonntag, den 18. d. M., nachm. von 1-6 Uhr, für den Marktverkehr geöffnet sein. (31 580)
Städt. Marktverwaltung.

Große Auktion mit herrschaftlichem Mobiliar

Dienstag, den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage in meinen Auktionsräumen, Weibengasse 7, wegen Umzug u. and. Gr., sehr gut erhaltenes Mobiliar etc. meistbietend versteigern, und zwar:
1 eleg. gesch. eich. Herrenzimmereinrichtung: großer Bibliotheksschrank, dazu geh. Schreibstisch, Bilztisch, 4 Stühle, Armstühle, 1 geordnete Bibliothek, versch. Werte, darunter Drehstuhl Tierleben, und and. wertvolle Bücher und Sammlungen, Klavier und and. 1 herrsch. Speisestimmereinrichtung. Einzelmöblier, Tisch, Stühle, Schränke, Delgemälde 1 komfortabler Marmortisch mit Kristallplatte (Warm- und Kaltwasserleitung), wertv. Bräutigams, Werte Diner, elekt. Plättchen, Salontisch, erkl. Verabreitung, Spiegel, 1 amer. Schreibmaschine (deutsche und poln. Schriftzeichen), photographischer Apparat (Kodak), engl. Format, m. Stativ, 8/14. nuck. Büfett, Küchenmöbel, Nippes, Silbergeschloß, Kinderwagen, elektr. und and. Verleuchtungskörper, Pelzmantel, Pelzjacke u. Sandwich, Toilettenapparatur, eiserne Ofen, Singer-Haubmachmaschine und sehr viele and. Gegenstände.
Besichtigung nur eine Stunde vorher!
Frau Anna Neumann
gew. Auktionatorin für den Freistaat Danzig.
Kollberggasse 9/10, 3 Tr. Teleph. 250 79.
Rechtzeitige Anmeldungen aller Auktionsausträge erbeten, Einlagerungen bis zum Auktionstermin kostenfrei!

Mottlau-Pavillon
direkt an der Krampitzer Eisbahn empfiehlt seine gut durchgeheizten Räume
Sonntag nachmittags Konzert und Tanz.
G. Feuersenger.

Hierzu zur gefälligen Kenntnis, daß ich heute
Schiditz, Weinbergstr. 15a
ein Zweiggeschäft für
H. Fleisch- u. Wurstwaren
eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Ware und außerordentliche Bedienung mir das Vertrauen meiner wertigen Kundschaft zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Wladislaus Chilkowski
Fleischermeister
Hauptgeschäft: Geroldergasse 47

Frohe Gesichter
schaffen Sie, wenn Sie einen Sprechapparat aus dem **MUSIKHAUS MELODIA** zu Weihnachten schenken. Um jedem den Einkauf zu ermöglichen, haben wir unsere Preise bis auf 40% ermäßigt
Tisch Apparat früh. 75 G. 95 G
jetzt 49.50 G. 70 G
Hauben-Apparat fr. 120 G. 150 G
jetzt 75 G. 100 G
Schrank-Apparat fr. 225 G. 250 G
jetzt 160 G. 195 G
Weihnachts-, Tanz-, u. Konzertplatten bis auf 2.50 G ermäßigt.
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Hand- und Mundharmonikas zu billigsten Preisen
Musikhaus Melodia
Melzergasse 6a Telephon 27317

Fröhliche Botschaft
Um unsere großen Lager zu räumen, haben wir unsere
Herren-, Damen- und Burschenkonfektion
bis zum 24. Dezember
um 25 Prozent ermäßigt
Ganz besondere Auswahl in Damenmänteln mit Pelzbesatz in moderner und fescher Aufmachung. Smoking, Abendanzüge, der beste Ersatz für Maß
GERINGE ANZAHLUNG
Leichte Zahlungsbedingungen
Bekleidungshaus Kredit
Hellige-Geist-Gasse Nr. 137 (Glockentor)
Nur eine Treppe

Weihnachtspreise!
Nur bei uns kaufen Sie gut und billig!
Pelzjacken, Mäntel, Schals und Besatzfelle, Lammfelljacken für Gulden 150
PELZHAUS TOPELSON
Große Wollwebergasse 241

Wohnungstausch
Tausche 2 Zimm., Küche, Entrée u. sonst. Zubeh., in Neufahrwasser, gegen gleiche oder Stube und Kabinett in Danzig.
Ang. u. 2967 a. d. Exp.

Weihnachts-Geschenke
Auch alle Ersatzteile für Ski
Christbaumständer Eisenwaren und Küchengeräte
Große Auswahl Qualitätswaren Billige Preise
E. & R. Leibbrandt, Danzig, Haupteng. 10/102

Tausche Sonn., Stube, Küche, Kammer, 2 Zr., Mistab, geg. Parterrewohnung. Ang. unter Nr. 2975 an die Exp.

Zu vermieten
Schön. Vorderzimmer an Barbame zu vermiet. Angeb. unter Nr. 2974 an die Exp.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Behrendt, Wefferstadt 16.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Verste, Dorfstr. 33.

1-2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schilblich, Unterstr. 1, 3 I.

Aleinstehende Frau oder Mädchen findet einstelle, evtl. freies Kabinett. Mögl. Frau oder Mädchen, die die Wirtschaft nebenbei besich. kann. Walter Tied, Engl. Damm 14, part., 3. Aufgang.

Junger Mann findet Schlafstelle
Johannisgasse 35, part.
Sogis zu haben
Sätergasse 26, 2.

Zu mieten gesucht
30. Ehep. sucht leeres od. teilw. möbl. Zimm. mit Küchenbenutzung. Angeb. mit Preis unter Nr. 2970 an die Exp.

30. Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Ang. unt. Nr. 2969 a. d. Exp.

30. Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Ang. unt. Nr. 2969 a. d. Exp.

Hier liegt die Ursache



Das harte Granitpflaster der Straßen erfordert bei jedem Schritt volle Körperarbeit, und bei irgendeinem Leiden, wo körperliche Bewegung notwendig ist, wird schon nach wenigen Schritten eine Steigerung der Schmerzen verspürt.
Gallensteinerkrankende, Nierenkranke, Fußleidende und Nervöse sollten ihren Körper gegen die brutale Er-chütterung beim Gehen schützen. Das einfachste und billigste Mittel sind **BERSON GUMMIABSATZE**.
„BERSON“ sind kein Luxus, sie sind sogar billiger und haltbarer wie Leder. Wer Berson an den Schuhen trägt, wird die Wohltat des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen.
Berson tragen — ein Wohlbehagen

Bitte ausschneiden und weitergeben
Spezial-Heilinstitut „Natura“ Danzig Goldschmiedegasse 33
für Magen-, Leber- u. Gallenstein-Kranke mit Leidenserscheinungen
als: Rücken-, Schulter- und Seitenschmerzen (gewöhnlich rechts), Magenkrampf, Magendrücken, Kolikanfälle, Aufstoßen, Erbrechen, Stuhlverstopfung
Prima Referenzen über wunderbare Heilerfolge
Vorbereitung kostenlos 10-11 u. 4-6

Für die Dame ein willkommenes Weihnachtsgeschenk
ist ein **Stil-Mieder** oder ein **Gemitt-Gürtel**
Große Auswahl, labelhaft billig
ALLEINVERKAUF: KORSETT-FABRIK Christoph Friedt
GROSSE GERBERGASSE 4
an der Langgasse

Rechtsbüro Gaidowski
nur Vorst. Graben 28
Klagen, Steuersachen
Gnadensuche und Schreiben all. Art v. 2 G an

Bestauf
Bienenhonig
reinen, garantiert, heilkräftig, von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Reklamepreisen per Nachnahme, einschließlich Porto und Blechdose
3 kg Zl 11.00, 5 kg Zl 15.00, 10 „ „ 28.00, 20 „ „ 52.00
Arnold Kiener
Podwoclozyska Postfach 3, Malop.
Photogr. Apparat mit sämtlichem Zubehör, für 8x12 preisw. zu verk. Müller, Jäschkentalerw. 37

Berm. Anzeigen
100 Gulden Geschäftsgeld b. Behrling am 14. Dezember v. Stadttheater bis Post verloren.
Heidenreich, Al. Schmalbergasse 7.
Wäsch- u. Plättanstalt J. Sieg
Steifergasse 91
Telephon 26707
Wäsche all. Art wird saub. gewaschen und gestärkt. Waschen und Plätten: Oberhemden 60, Kragen 30 P.
Patent- und Auflegemaschinen Paradiesgasse 19.

Unwiderruflich letztes Mal!

Sonntag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr
 Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
 Auf allgemeinen Wunsch singt
Jan Klepura
 zum zweitenmal in Danzig
 mit vollständig neuem Programm
 Karten zu haben bei **Hermann Lau**,
 Langgasse 71, Buchhandlung „Ruch“,
 Kassabischer Markt 21, sowie a. der Abendkasse



W. F. BUREAU

Inhaber: K. Siebenfreund, O. Steinbach
 Langgasse Nr. 39
 Langfuhr, Hauptstraße Nr. 26

Meine
Weihnachts-
Ausstellung
 ist reichhaltiger denn je

- Passende Geschenke in jeder Preislage
- Briefpapier**
los, geblockt und in Kassetten, mit Monogramm oder mit Aufdruck
- Füllhalter**
mit 14-karätiger Goldfeder der bewährte beste: **GOLDING** der preiswerte **AURUB** für Schüler
- Taschenstifte**
- Besuchskarten**
schöne Schriften sauberer Druck gute Kartons
- Familienanzeigen**
Verlobung, Vermählung
- Schreibmappen**
- Schreibunterlagen**
- Schreibzeuge**
- Poesiebücher**
- Tagebücher**
- Alben für Photos**
- Münchner Kleinkunst**
- Weihnachtskarten**

W. F. BUREAU

Teppiche

in allen Größen und Preislagen
 Sehr große Auswahl
 Zahlungsverleichterung

W. Manneck
 Langgasse 16

Bestauf

Puppenwagen,
 in Danzig einzig beste-
 hende Auswahl, Möbel-
 schäften, Schaufelstühle
 usw., Fahrräder, Kinder-
 wagen, Bettgestelle f. Er-
 wachsene u. Kinder, Näh-
 maschinen in Neuenhau-
 sener, nur erste Fabrikate,
 zu staunend bill. Preisen.
 Teilzahlung gestattet.
Karl Brauer, Faulgraben
 Nr. 18, Nähe Bahnhof.
 Telefon 212 08.

Rugengläser-
anfertigung
 nach ärztl. Verordnung
 Fachkund. Bedienung
Optik
Schleiferei
Stahlwaren
 am billigsten bei
Richard Thiesner
 am Piarrhof, Jopengasse 48

Der billige
Weihnachtsverkauf
 von sämtlichen
Haarbetten,
Stöpfen,
Puppenperücken usw.
 hat begonnen.
Hans Körner
 Danzig
 Kohlenmarkt 18/19
 Sonntag v. 1-3 Uhr geöffnet

Erstkl. Möbel
 kaufen Sie
 auch ohne Anzahlung im
Möbellager v. d. Heyde
 Langfuhr, Hauptstr. 85 b,
 Haltestelle Straßenbahn
 Esobersweg. - Tel. 41396

Polzsachen
 neu u. alt, werden fach-
 männlich verarbeitet
 sowie **Ausstopfen**
 v. Vögeln u. Skulpturen
J. Schmidt
 Breitgasse 69, 2 Tr.

Für Kunst-
liebhaber
 kaufen Sie
 Weihnachtsgeschenke
Alte u. Neue
Kunst
 im
 Antiquitätengeschäft
62 Jopengasse 62
 G. Geyer

Paletot,
Kochanzug
 (gr. starke Figur) wenig
 gebraucht, billig zu verk.
Mabela,
 Bäckerstraße 43 2. Treppen.

Kaufen Sie Ihre
Herren- und Knabenbekleidung
 mit **10% Extra-**
ROSENBAUM **Rabatt** nur bei

AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLICHTERUNG
 Alleiniger Lieferant der Konsum- u. Spargenossenschaft für Danzig u. Umgegend
 SONNTAG VON 1 BIS 6 UHR GEÖFFNET

Spielwaren
 größte Auswahl im
 ersten und ältesten
Spielwaren-
Spezial-Geschäft
Meysen
 IV. Damm Nr. 7
 Eingang Häkergasse
 Erdgeschoss u. Hinterhof

Die billigsten
Pfluschdecken
Läufer
Bettvorleger
Stoppdecken
Gebell- und
Pflusch-Möbelstoffe
I. DAMM 21

Hafer, Gerste,
Mais, Taubenfutter
 sämtliche Kleie, Grös-
 mehle und Schrote in
 jeder Menge billigst ab-
 zugeben
Alb. Hirsch Nachf.
 Langgarter Wall 6a
 Telefon 27232

Polnische Sprachbriefe
 (Russ. - Langenscheidt)
 gebe ab für komplette
Radio-Detektor-Anlage.
 Ang. u. 2977 a. b. Exp.

Herrenmäntel, Anzüge,
Kleiderst., Sofa, Vert.,
Küchensch., Sofatisch,
Bettgest. mit Matratze,
eisern. Regal u. Stühle
 zu verkaufen
Mattenbuden 29 part.

Milchkästen
u. Bratöfen
 billig zu verkaufen
 Schlosserei
 Langgarten 101
 Telefon Nr. 27214

Handharmonika,
 Wiener, reich, billig zu
 verkauf. **Stoermer,**
 Stadtgebiet 16.

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
 für 35 G. zu verkaufen.
 Sg. Marienstr. 9, pt. r.

Erstkl. Piano
 b. Selig. beb. u. Preis
 zu verk. Pianomagazin
 Bull, Brotbäckerg. 36.

Expander (4 Stränge,
Stahl) preisw. zu verk.
 Timm,
 Altkädt. Graben 34, 1.

Eine gute, alte
Geige
 für 25 G. zu verkaufen.
 Alder,
 A. d. Schneidemühle 1a.

Schöne wollene
Popeline-Kleider 5,75
 Konfektionshaus
 3. Stock,
 Labenbelgasse 4,
 an der Markthalle.

Schaukelstühle, Puppen-
 wagen, Grammophon u.
 Platten u. and. Sachen
 zu verk. **Büttberggasse 3.**

Viel Freude
für wenig Geld
 bereiten Sie durch einen
Maß-Anzug
 wenig getragen,
 alle Größen, aus der
Kleiderbörse,
 Vorstadt. Graben 52.

Puppenstube
 billig zu verkaufen
 Käpfergasse 12, 3 Trepp.

Sportwagen
 mit Vede, Herren-Näh-
 maschine zu verkaufen
Schmidt, Fuchswall 2.

Neuer moderner
Opoffenbrögen
 für Damenmantel billig
 zu verkaufen. Egger,
 Hell-Geist-Gasse 72, 2.

Regulator
 Wand- u. Taschenuhren,
 Singer - Nähmaschine,
 3 Paar Schlittschuhe
 billig zu verkaufen
Langgart. Hinzerg. 4, 1 r.

Wegen Aufgabe des
 Geschäfts
Papierwaren
 aller Art,
 Postkartenbücher
 sehr billig zu verkaufen
Schiffeldamm 45.

Fußballschuhe, Gr. 43,
Leberhandtasche,
schwarze Fußballhose,
 alles fast neu, f. 25 G.
 Arnold,
 Pfefferbadt 68, 3.

Eiserner Schlitten,
 Tragkraft 8-10 Str.,
 zu verkaufen.
 Langfuhr,
 Kirchauer Weg 15, 2.

Erfolg
 sicher durch
 Gassner's
 Wollwäcker
 Danzig

2 Paar Schlittschuhe
 zu verkaufen
 Weibengasse 49, part., 11a.

2 Paar neue hohe
 Damen-Schuhe,
 Gr. 39 u. 37, gr. Puppe
 und Puppenportwagen
 billig zu verkaufen.

Al. Hofenähger, 8, 2.
 Getragene Pelzjude
 für 30 G. zu verkaufen.
 Breitgasse 61, part.
 Reumann.

Damen-Schlittschuhe,
 Schuhgröße 38, gut erh.,
 billig zu verkaufen.
 Borawski,
 An der Steinschleufe 3.

Spielzeug
 haltbar u. billig, liefern
 aus eigener Werkstatt
 Geb. Zehrer, Langfuhr,
 jetzt Hauptstraße 43.
 Auch Sonntag geöffnet.

1 Damen-Wintermantel
 u. Kinder-Wintermantel
 (3 J.), gebraucht, getr.
 Damenstühle zu verk.
Poggenpuhl 80, 1 Tr.

Fast neuer
Puppenwagen
 zu verkauf. D. Schulz,
 Weinbergstr. 26, 2 Tr.

1 Schaukelstuhl,
 1 Zimmerschrank,
 2 Omnibusse,
 2 amerik. Kabinenschiffe
 1 Zither zu verkaufen.
Bartholomäi-Kirch-
gasse 24, 2 Tr. links.

Kinderportwagen
 und andere gebrauchte
 Möbel zu verkaufen.
 Alt, Trojansgasse 11.
 Def. v. 7 Uhr abds. ab.

Eiserner Ofen
 billig zu verkaufen bei
 Dumachnowski,
 Peteröhagen 10.

Eigene Anrichte
 billig zu verkaufen.
Michaelsweg 22.

3reihig. Wiener
 billig zu verkaufen.
 Schmitz,
 Grenadiergasse 46, 2 Tr.

Ein alter
Sportliegewagen
 billig zu verkaufen.
 Tischergasse 1, 2 Tr.
 Eingang Nonnengasse.

Sehr neue Damenbetten
 für 70 Gulden zu verk.
Hausdor 1, 1 Tr.

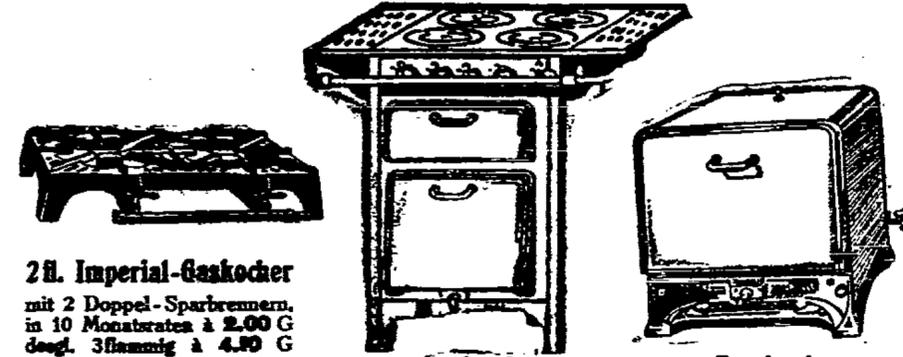
Dipl.-Schreibstift,
 Dezimalwaage 500 Gilo,
 Tafelwaag. 35 Str. verk.
Gustav Gims,
 1. Damm 22-23.

Weihnachtsgeschenke!
 Korbgeschlitten
 noch billig zu verkaufen.
 G. Wischniewski, Schidl,
 Alte Gasse 9.

Möbel
 u. **Polsterfächer**
 gr. Auswahl, sehr günst.
 Wobatz,
 Scheiberrittergasse 5.

Miete, um zu besitzen!

Imperial-Gasapparate



2fl. Imperial-Gaskocher
 mit 2 Doppel-Sparbrennern,
 in 10 Monatsraten à 2.00 G
 doegl. 3flammig à 4.00 G

Gasherd
 3flammig (ohne Abstellpl.) emaillierter Bratofen, emaillierter Brenner,
 emaillierte Rückwand. Regulierbare Unter- oder Oberhitze.
 Schwerste Verarbeitung
 3flammig, 10 Monatsraten à 25.00 Gulden

Brathaben
 mit regulierbarer Unter-
 und Oberhitze
 von 10 Raten à 11.00 G an

Imperial-Gasapparate zeichnen sich durch geringsten
Gasverbrauch und beste deutsche Qualität aus

Nach Zahlung der ersten Rate Lieferung frei Haus
 Nach Zahlung der letzten Rate ist der Apparat Ihr Eigentum

Neu aufgenommen!
Moderne, Beleuchtungskörper
 geben wir zu denselben Bedingungen, wie oben aufgeführt, in Mietzahlungen ab

Imperial Verkaufsgesellschaft
 für Koch- und Heizapparate
 m. b. H.
 Jetzt Heilige-Geist-Gasse 121

Landung in Ostafrika.

Neuerfrauen als englische Lady. — Der schwelgische Vater — Europäische Kultur.

Seit einigen Tagen mehrt sich die Wewenjäger in be-
knappender Weise, wer nicht wenigstens einen Wewen-
geschloß hatte, konnte im Raufsalon nicht mehr mit-
zählen. Herr S. aus Swidau hatte einige Raufhörner „zur
Verfälschung“ geschossen, ob zur eigenen Verpflegung oder
für seine Frau oder für sonst wen konnte er nicht mehr
sagen, denn er war schwer betrunken. Wenn S. ein halbes
Duzend Cocktails getrunken hatte, wurde er bumm und
selbstfellig wie ein Raufhorn, er nahm (um bei den Fach-
ausdrücken zu bleiben) jeden an, der sich ihm näherte und
da sich ihm meistens der Steward mit einem neuen Cocktail
näherte, hatte dieser Arme am meisten zu leiden. Als ich
um elf Uhr durch den Raufsalon ging, behauptete jemand,
gehört nach habe man vom Schiff aus die Wewen an der
Küste drallen gehört.

Ich träumte von wilden Jagdabenteuern, am anderen
Morgen um sechs Uhr waren wir in Lindi. Das heißt, wir
sahen in weiter Entfernung vor einem dunklen Urwald-
frisch einige Bretterhäuschen stehen. Der Kapitän meinte,
es sei gut, wenn ich in dem Boot mitfahre, welches die
Mission an Land bringe.

Wir hatten einige Valenbrüder an Bord, die aus Süd-
deutschland kamen, sie sprachen ein unverfälschtes Bayerisch.
Sie waren von zwei Schwestern in großen weißen Mänteln
mit schwarzen Ueberwürfen begleitet. Wenn man nur Hüte
und Köpfe ansah, konnte man an englische Lady's denken,
die untere Partie erschien vollkommen afrikanumbällig.

Schon drei Tage vor Lindi standen die Valenbrüder und
die Schwestern mit den merkwürdigen Ueberwürfen an der
Kelling und schauten nach Land aus. Sie waren voller Un-
ruhe, denn niemand von ihnen hatte bisher afrikanischen
Boden betreten. Als wir schließlich auf der Reede von
Lindi angelangt waren, flatterten sie umher, daß die Ueber-
würfe flogen. Sie wühlten in ihren hölzernen Koffern,
siehen sich große braune Tropenhelme auf und warteten
mit gefalteten Händen auf die Dinge, die kommen sollten.
Sie waren die einzigen Passagiere, die in Lindi das Schiff
verließen.

Wir ließen ein Boot und die Barfasse zu Wasser und
unter der Aufsicht des vierten Offiziers, eines ganz jungen,
blonden Hamburger, wurde die Mission mit ihren Gab-
festsitzen eingebootet. Als wir noch dabei waren, Koffer
und Risten über die Bordwand zu schieben, kam ein Motor-
boot von Land, in dem ein Vater mit einem riesigen braunen
Tropenhelm saß. Er machte schon von weitem mit den
Armen Zeichen, wir möchten auf ihn warten. Herr W., der
Bierie mit dem bartlosen Gesicht, lächelte aber so viel un-
militärisches Benehmen, die Barfasse knippte und der Vater
mit dem Riemenhut kletterte in unser Boot.

Er war der Vorsteher der Mission bei Lindi, die unsere
Passagiere erreichen wollten. Ich suchte mit ihm in ein Ge-
spräch zu kommen, er war aber so

zurückhaltend und schweigsam, daß man ihm nur mit Mühe
einige Sätze entlocken konnte.

Die See lag ganz flach, von keinem Lusthauch gekräuselt,
links stand eine regungslose Urwaldwand, wenn man ins
Wasser sah, konnte man bis zu großer Tiefe kleine Haifische
beim Saft beobachtet.

Lindi ist ein Negerdorf, so charakteristisch wie es Cool
nicht besser für seine Prospekte finden könnte. Ein Wald
hoher Königspalmen entzieht es dem Blick, bis man hundert
Meter vor der hölzernen Pier angekommen ist. Das ganze
Dorf war auf dieser Pier versammelt, als wir uns näherten,
wir hörten das laute Geschrei der Schwarzen. Dann ent-
deckten wir die langsamen Bewegungen der Jaber und die
neugierige Haltung der Weiber, die ihre Kleinen in bunten
Kattunlappen auf dem Rücken trugen. Das Wandern des
Anlegens wurde schwermütig begutachtet, jeder Handgriff
mit zurückhaltender Scheu verfolgt.

Als wir uns mit der Mission in Marich geiebt hatten,
began der stille Vater, der sich bisher durch seinen Tropen-
helm von der übrigen Welt abgeschlossen hatte, mit mir zu
sprechen.

Ich erfuhr, daß in Lindi zwei Dutzend Weiße wohnen,
die sich auf die umliegenden Farmen verteilen. Es gäbe
sogar eine Kleinbahn, die etwa zwanzig Kilometer ins Land
hineinfahre, aber

zur in Betrieb sei, wenn die Regenzeit sie nicht bedrohe.

Lindi erschien mir plötzlich als Stadt, aber je mehr ich
mit von der Pier entfernte, um so unverfälschter und
wunderbarer offenbarte sich die Stille des Negerdorfs.

Unter dem Palmenwald lag eine doppelte Reihe von
Haf- und Bambushäuschen, von weitem anzusehen wie
kleine braune Kisten, die Kinder beim Spiel gebaut haben.

Das sie alle mit einer deutschen Nummer bemalt waren,
denkte mir der Vater als Merkzeichen der Steuer und
erhes Wahrzeichen westlicher Zivilisation. Jeder Neger-
vater und Hausbesitzer muß im Jahre zehn Schilling
Steuern an die Behörde entrichten. Dadurch wird er ge-
zwungen, Arbeit für die herrschende weiße Klasse zu leisten.

Bringt er keine zehn Schilling, wird er zwangsweise zu
öffentlichen Arbeiten angehalten; die Kolonialpolitische lehrt
ihm dann alle die Vorteile begreifen, die der Welt Europas
dem „dunklen“ Afrika zu bringen im Begriff ist.

Vor den Häuten, die wie Beckenhäuschen mit herum-
laufender Veranda gebaut waren, waren Negerweiber mit
der Zubereitung des Essens beschäftigt. Sie knieten sich in
hölzernen Trüge, indem sie einen Wffel mit beiden Händen
umfaßt hielten. Männer lungerten in den „Straßen“ her-
um, palawerten, rauchten aus langen Tonpfeifen oder lagen,
auf die Ellbogen gestützt, auf dem Bauch und

leben sich von der Sonne belcheizen.

Manchmal schossen englische Säumer über den Weg. Schweine
stanzten langsam zwischen Häusern und Menschen.

Der Vater rief einen leichten Ruf des Erschreckens aus,
er sagte, er habe vergessen, sich einen Schirm zu kaufen, den
er jetzt in der Regenzeit unbedingt brauche. Er läme aus
dem Busch so selten in die „Stadt“, daß er so etwas nicht
vergessen dürfe, wenn er schon einmal hier sei.

In Lindi gibt es einen einzigen Kaufladen, der einem
Jaber gehörte, er empfing uns mit fühlbarer Zurückhaltung.
Das Palaver um den Schirm wurde in Situationsgespräch geführt.
Einige Negerweiber, die shopping machten, wurden mit
einem lauten „Jambo Bibi“ begrüßt.

Eine Anzahl Negerkinder hatte sich vor dem Laden ver-
sammelt, als wir mit dem neuen Schirm aus dem Laden
traten, begrüßten sie uns mit freundlichem Gebrüll, welches
sich zum Gehens steigerte, als der Vater den Schirm auf-
spannte.

Die Schwestern warteten mühsam durch den ungewohnten
afrikanischen Sand, ihre schwarzen Ueberwürfe saugten sich
sichtbar voll mit Sonnengut.

Der Weg führte aufwärts, die Palmen Ranken seltener,
plötzlich hörte die Willenreihe der Negerwohnungen auf.
Lindi war zu Ende, der afrikanische Busch begann.

Unter einer Deckenwand stand ein Neger bei einem
brennenden Holzkof.

Der Geruch von Holzkofe lag uns in der Nase.

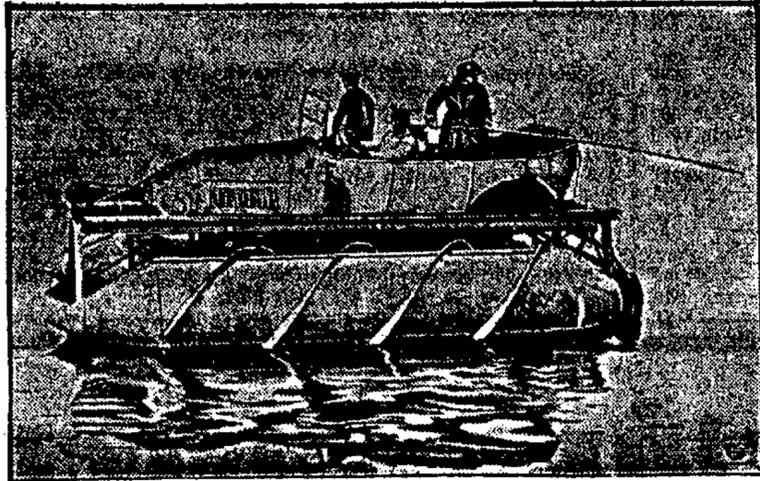
Ich wandte mich an den Vater: „Haben Sie noch viel Raub-
wild?“ Der Vater begann eine lange Geschichte, wie ein
Wewenpaar vor einiger Zeit sich in die Station eingeschlichen
und eine schwarze Dienerin geholt habe.

Der Weg stieg jetzt steil an, der Wald hatte aufgehört,
man konnte Lindi von oben liegen sehen. Etwa hundert
Schritte vor uns lag ein europäisches Bungalow, das Wohn-
haus eines Pflanzers. Eine Reihe schwarzer Trägerinnen,
denen die Balken auf Kopf und Nacken schaukelten, kam an
uns vorbei.

Es war Zeit, daß ich mich von der Mission verabschiedete,
ich drückte dem Vater die Hand. Die Schwestern Ranken in
ihren weiten Kleidern wie afrikanische Kokosbäume. In
die gutmütigen Gesichter der Valenbrüder rannen dicke
Schweißtropfen.

Der Abschied war lang und herzlich, wehmütige Grüße
an Deutschland wurden mir aufgetragen. Nach einer Stunde
angekündigten Marfches hand ich wieder bei der Barfasse,
bei der Abfahrt schrien die Neger aus vollem Halse so lange,
bis wir sie nur noch als braune Punkte sahen.

Richard Hülsenbeck.



Sanitätsrat Böhme wieder vor Gericht.

Er ist doch der Mörder seiner Frau?

Im Oktober vorigen Jahres stand in Dresden Sanitäts-
rat Dr. Böhme unter Anklage des Mordes, begangen an
seiner eigenen Frau, vor dem Dresdener Schöffengericht.
Man entkiffnt sich, daß bei der Lokalbeschäftigung des Jagd-
grundstückes, auf dem Dr. Böhme gestolpert und so seine
nicht vor ihm gehende Frau durch einen sich lösenden Schuß
eines Jagdgewehrs angeblich unglücklich getroffen
haben soll, der fertige Indizienbeweis eine empfindsame
Stiche erhielt, weil die Hauptbelastungszeugin, eine Frau
Schaffrath, durch widersprechende Aussagen auswich. Aus
der damaligen Urteilsbegründung ging hervor, daß das Ge-
richt den Beweis dadurch nicht als vollständig ausreichend
gelfärt ansehen konnte. Es wurde an dem ganzen Verhal-
ten des Angeklagten aber festgestellt, daß es schwer verein-
bar scheine mit seiner völligen Schuldlosigkeit am Tode
seiner Frau.

In einem Zivilprozeß, den die Angehörigen der Frau
Böhme gegen den Sanitätsrat wegen Erbunwürdigkeit
augenblicklich vor dem Oberlandesgericht Dresden führen,
sind nun

neue sensationelle Momente

eingetreten, die eine Wiederaufnahme des Mordverfahrens
bringen dürften. Obgleich die angebliche Mordtat sich am
22. September 1916 zutrug, hat jetzt die Beugin Schaffrath
ihre damaligen Aussagen unter Eid wieder aufrechterhalten.
Daß sie bei der Lokalbeschäftigung anders aussagte hätte,
führt die Beugin darauf zurück, daß sie von der dreitägigen
Verhandlung schwer überanstrengt gewesen sei, außerdem
hätte sie an dem Morgen nichts im Magen gehabt als einen
Schnaps und ein Glas Bier.

Belastender ist aber die neuerliche Aussage des Försters
Winter, der bisher als Entlastungszeuge aufgetreten ist. Dr.
Böhme habe soeben nach dem Unfallsfall die Kleidertaschen
seiner Frau durchsucht, ohne sich als Arzt zunächst um die
Verletzte zu kümmern. Angeblich hatte Dr. Böhme kurz vor-
her mit seiner Frau wieder Streitigkeiten wegen des Testa-
ments, das ihn zum Alleinerben einsetzte.

Indem ist eine weitere Beugin, eine Frau Schab, auf-
getreten, die ebenfalls Zeugnis des angeblichen Jagdunfalls
abgegeben sein will. Betreffs des Entlastungszeugen Winter
kommt noch hinzu, daß Winter kurz nach der Tat gegen-
über dem Gemeindevorstand Jechel sich in dem Sinne ge-
äußert haben soll, daß ihm von einer Amtsperson empfohlen
worden sei, seine Aussage nicht für Dr. Böhme ungünstig
zu gestalten.

Der verletzte Paderewski.

Er fährt wieder nach Neuyork.

Der ehemalige polnische Staatspräsident hat sich gestern
abend in Cherbourg an Bord des Dampfers „Majestic“ ein-
geschifft. Er beabsichtigt eine große Konzert-Tournee durch
die Vereinigten Staaten. Bei der Einschiffung erlitt er einen
leichten Unfall, der ihm die Verletzung des Ringfingers der
linken Hand einbrachte. Er hofft jedoch, daß sie bis zu seiner
Ankunft in Neuyork wieder geheilt sein wird.

Die männliche „Freundin“.

Liebeskorrespondenz gegen Eheskand.

Vor etwa einem Jahre bildete Miss Sue Habel Boggs,
eine junge anmutige dunkelhaarige Dame der Stadt Green-
ville im Staate Carolina, das Tagesgespräch aller ameri-
kanische Gesellschaftskreise. Sie hatte nämlich öffentlich ver-
kündet, daß sie der Ausbildung der Männerwelt müde ge-
worden sei und deshalb alle Verehrer verabschiedet habe.
Diese Ankündigung hatte zwar die Männer nicht aberschreckt.
Sie in unerschöpflichen Briefen um die Hand der prächtigen Schönen
zu bewerben. Andererseits aber erhielt sie gleichzeitig nicht
minder viele Schreiben ihrer Geschlechtsgenossinnen, die sich
mit der Bitte an sie wandten, ihnen von dem Ueberfluß an
Berehrern etwas abzugeben.

Durch Petroleumfluten vergiftet.

Das schwimmende Erdöl in Liverpool.

Die Feuergefahr auf dem Mersey bei Liverpool, die
durch das Verlehen eines Tankdampfers verursacht wurde, ist
noch immer nicht beseitigt. Die ganze Nacht hindurch wurde
ein verstärkter Wachdienst eingerichtet. Mehrere Personen
sind durch die aufsteigenden Gase schwer vergiftet worden.
Man wird den Versuch machen, die Tanks leer zu pumpen.
Ein äußeres Zeichen für die verpestete Atmosphäre ist der
vollkommene Abzug sämtlicher Wöben aus der Umgebung.
In einem Umkreis von 5 Kilometer ist das Anzünden offener
Feuer sowie das Rauchen untersagt.

Orkan an der norwegischen Küste.

Viele Fischer ertrunken.

An der norwegischen Nordküste bei Femarken herrschte
ein Orkan, der große Verheerungen angerichtet hat. Bisher
sind zehn Fischer umgekommen zu sein. Vor Warbö,
Horningsberg, Berlevaag sind die Fischkutter von den Auf-
sichtschiffen rechtzeitig zurückbeordert worden. Die anderen
Fangschiffe sind dagegen vom Orkan überrascht worden.
Sieben Fischer aus Berlevaag sind mit ihren Fahrzeugen
untergegangen. An fast sämtlichen Anlegestellen wurden
die Schiffbrücken von den Wogen weggerissen. Im Nord-
fjord hat der Sturm besonders großen Schaden angerichtet.
Es fehlen Nachrichten über den Verbleib vieler Fischkutter.

Ein Wasserfahrzeug mit Schnellzugs- geschwindigkeit

Zwei Pariser Arbeiter haben ein Fahrzeug kon-
struiert, mit dem sie Versuchsfahrten auf der Seine
machen und angeblich eine Geschwindigkeit von
sechzig bis achtzig Kilometern in der Stunde er-
reichen. Sie bauen unter eine Automobilkarosserie
einen Motor, der zwei große archimedische
Schrauben bewegt, mit deren Hilfe sich das
Fahrzeug vorwärtsbewegt.

Im Verlaufe dieses Briefwechsels entwickelte sich zwischen
Miss Boogs und einem jungen Mädchen in Neuyork ein Ge-
dankenaustrausch, der zu einer Freundschaft zwischen den
beiden jungen Damen führte. Einige Monate später erfuhr
die Dame in Carolina, daß ihre Neuyorker Korrespondentin
keine Frau, sondern ein junger Mann sei. Der Briefwechsel
hat jetzt mit der Verlobung der beiden sein harmonisches
Ende gefunden.

Ein Ronnersreuth-Film verboten.

Die gefällige Eskalade.

Ein Leipziger Filmverleiher brachte einen Theresie-Neu-
mann-Film heraus. Mit gleicher Eskalade, angeblich „an Ort
und Stelle unter großen Mühen, Aufwendungen und durch
häufige Besuche“ auf den Filmstreifen gebannt, wurde das
Stück gezeigt. In Wirklichkeit handelte es sich lediglich um
Aufnahmen einer entsprechend geschminkten Schauspielerin.
Das Wesen der wirklichen Theresie Neumann hat der Film-
operator natürlich nicht vor seinen Apparat bekommen.
Das hinderte aber den Filmverleiher gar nicht, diesen Film
als Großfilm herauszugeben.

Das Landgericht Leipzig hat nunmehr auf Antrag der
Rechtsanwälte Rustkatr Siegfried und Dr. Schlegel in Re-
gensburg als Vertreter der Theresie Neumann eine einst-
weilige Verfügung erlassen, nach der die weitere Aufführung
und Verbreitung des Films verboten wird.

Die Trauung des sterbenden Räuberhauptmanns.

Der letzte Wunsch des Bandenführers.

Im städtischen Krankenhaus in Theresopol fand am
Sonntag eine interessante Beirat statt. Der berchtigte
Räuberhauptmann Iwan Braukovic wurde auf dem Sterbe-
bett mit seiner Geliebten Theresie Neagy getraut. Iwan
Braukovic hatte u. a. mit mehreren Komploten einen Gatt-
wirt ermordet und fünf Personen schwer verletzt. Später
hat er noch einen Gendarmenleichenmord getötet. Als die
Gendarmen von seinem Aufenthaltsort erfuhr, drang sie in
das Haus ein, um den Verbrecher festzunehmen. Dieser
began aber auf die Gendarmen zu schießen, bis man ihn,
tödtlich verletzt, verhaften konnte. Da er sein Ende nahe
fühlte, gestand er seine Missetaten ein und äußerte den
Wunsch, mit seiner Geliebten getraut zu werden. Theresie
willigte ein, worauf die beiden zivilrechtlich getraut wurden.
17. Mittelbar nach der Zeremonie starb der Räuberhaupt-
mann.

1/2 Million für einen Hund.

„Peter der Große“ im Film.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, verurteilte der Oberste
Gerichtshof in Los Angeles einen reichen Grundbesitzer aus
Hollywood zur Zahlung von einer halben Million Mark
wegen Erschießung eines unter dem Namen „Peter der
Große“ im Film viel verwendeten deutschen Schäferhundes.
400 000 Mark setzte das Gericht als Wert des Hundes fest,
und weitere 100 000 Mark sind als Schadensersatz zu leisten.

Trauringe

Fugenlos!

Eigene Fabrikation! Gravierung gratis!

EUGEN WEGNER

Gr. Wollwebergasse 22/23, Filiale Hauptstr. 28

Sport * Turnen * Spiel

Spaltung im A. D. A. C.

Gründung eines neuen Auto-Clubs unter Schwarzrotgoldener Flagge.

Unter dem Namen „Deutscher Auto-Club“ hat sich dieser Tage in Berlin eine neue Organisation der Automobilfahrer gebildet, die es als eine ihrer Hauptaufgaben ansieht, den Reichsflaggen Schwarz-Rot-Gold in Autokreisen Geltung zu verschaffen. Der neugegründete Club hat in seinen Satzungen festgelegt, daß er keine Kampforganisation gegen die bereits bestehenden Clubs sei. Er will lediglich einige, in anderen Ländern als selbstverständlich angesehenen Aufgaben erfüllen und für die Achtung der deutschen Reichsflaggen im In- und Auslande tätig sein.

Soweit die Meinungen der Berliner Blätter, was unsere Leser aber interessieren dürfte, sind die Ursachen, aus denen diese Neugründung innerhalb des deutschen Automobilports entstanden ist. Wie erinnerlich sein dürfte, fand vor einigen Wochen in Bremen die Jahreshauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs statt, über die wir berichtet haben. Auf dieser Tagung kam es zu einem Streit über die Flaggenfrage, da der größte Teil der Ortsgruppen des A. D. A. C. die alte Verbandsflagge, die die Farben schwarz-weiß-rot führte, abgelehnt wissen wollte. Die einzige Ausnahme bildeten die ostpreussischen Ortsgruppen, die beauftragt waren, die Beibehaltung der alten Verbandsflaggen zu fordern, andernfalls sie ihren Austritt erklären wollten. Unverkündeterweise machte man diesen zahlenmäßig kleinen Ortsgruppen Konzessionen und schloß einen Kompromiß, durch den man glaubte, die entstandenen Differenzen beilegen zu können. Danach sollte die Krone aus der Flagge entfernt, die alten Farben aber beibehalten werden. Um der neuen Richtung entgegenzukommen, wurde dann noch beschlossen, bei allen Veranstaltungen des A. D. A. C. neben der Verbandsflagge auch die Reichsflaggen zu führen.

Die Wünsche der in der Mehrzahl befindlichen Anhänger der neuen Richtung sind also nicht berücksichtigt worden. Nach wie vor besteht die Vermutung zu Recht, daß der A. D. A. C. Anhänger einer politischen Richtung sei, denn schwarz-weiß-rot sind nun einmal Parteifarben geworden. Allen verfassungstreuen Mitgliedern mußte es widerstreben, diese Parteifarben weiterhin zu führen. Da

es nun in Deutschland keine automobilistische Organisation gibt, die die deutschen Reichsflaggen in ihrem Wimpel führt, ist es zur Gründung des „Deutschen Automobil-Clubs“ gekommen. Es ist anzunehmen, daß der neue Club bald größeren Zuspruch erhalten wird. Daß durch die Neugründung eine gewisse Zersplitterung in den deutschen Automobilkreisen eintreten wird, hat sich der Vorstand des A. D. A. C. selbst zugesprochen, da er die berechtigten Wünsche der verfassungstreuen Automobilfahrer außer Acht gelassen hat.

Automobil-Weltrekordfahrt.

Das englische Ehepaar Bruce, das auf der Automobil-Rennbahn Montlhéry bei Paris einen neuen Weltrekord im Dauerfahren aufstellen will, hatte, am Mittwochabend 15 000 Kilometer zurückgelegt. Die gewaltige Strecke wurde im 128:15:07,72 durchfahren und damit ein neuer Weltrekord aufgestellt. Die alte Höchstleistung betrug 144:00:40. Trotz Schnees und Regenwetters haben die beiden Fahrer die Fahrt aber fortgesetzt, um das gesteckte Ziel, den Weltrekord über 15 000 Meilen zu schlagen, zu erreichen.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag hatte der Wagen des Ehepaars einen Unfall. In einer Kurve rutschte der Wagen auf der von Schnee und Regen nassen Straße aus und überschlug sich. Bruce, der in diesem Augenblick das Steuer führte, erlitt keine Verletzungen. Da man aber befürchtete, daß der Wagen einen Schaden davongetragen haben könnte, wurde der Rekordversuch auf einige Zeit unterbrochen, jedoch später wieder aufgenommen.

Weihnachtsfeier der Freien Turnerschaft Schidlitz. Wie alljährlich, veranstaltet die F. T. Schidlitz für ihre Schüler- und Schülerinnenabteilung auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier; allerdings in einem neueren Rahmen. Die Knaben und Mädchen werden mit turnerischen Vorführungen aufwarten, ebenso die Jugend und die Turnerinnen. Der 2. Teil des Abends wird mehr weihnachtlichen Charakter tragen. Märchenvorlesungen, Rezitationen und Gesänge sind vorgesehen. Alle Eltern und Angehörigen der Turner sind zu der Feier herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet am Montag, dem 19. Dezember, abends 7 Uhr, in der Turnhalle Schidlitz statt.

Die Schwimmbäder sollen aufblühen. Der Internationale Ringer-Verband, die Interessentenvertretung aller in Deutschland tätigen Berufsringler, hält seine Generalversammlung am 29. und 30. Dezember ab. Neben den Jahresberichten enthält die Tagesordnung Vorschläge für Reformbestrebungen, u. a. durch Schaffung einer Ringer-Sport-Behörde Deutschlands, um einen geordneten Sportbetrieb zu überwachen und zu gewährleisten.

Ein neues Geschäft winkt.

Der deutsche Kanalarbeiter Bierkötter hat ein Angebot aus Amerika erhalten. Er soll an einem Langstrecken-Schwimmen teilnehmen, das am 29. Februar 1928 an der Küste von Florida über 21 Meilen (33,7 Kilometer) verankert wird. Der Preis für den Sieger beträgt 12 000 Dollar. Die Antwort von Bierkötter steht noch aus.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur

Deutscher Arbeiter-Schachklub, Kreis Danzig. Das Rückspiel im dem Gesellschaftsturnier des F. S. K., Neufahrwasser, gegen die Schachgruppe „Adler“, Gr.-Waldorf, findet am Sonntag, dem 18. Dezember 1927, nachm. 2 Uhr, in Neufahrwasser, Lokal Sessert, statt. Die Kreispielleitung.

Freie Turnerschaft, Danzig. Sonntag, den 18. Dezember, abends 5 1/2 Uhr, in der Maurerherberge, Schlüsselbamm: Jahresgeneralversammlung. Tagesordnung: 1. Eingänge und Geschäftsliches. 2. Vortrag des Gen. Ringenbergs. 3. Berichte. 4. „Unser Kinderturnen“ (Ref.: Mlynik). 5. Anträge. 6. Neuwahlen. 7. Verschiedenes. Alle Mitglieder haben die Pflicht, zu erscheinen.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, Ostpr., Schidlitz. Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Café Friedrichshahn unsere Weihnachtsfeier statt.

Freier Schachklub Neufahrwasser. Der Schachwettkampf der Schachgruppe Adler, Gr.-Waldorf, gegen Freien Schachklub Neufahrwasser findet nicht bei Esbert, sondern im Klublokale Gambinius, Neufahrwasser, Gasper Straße 6, statt. Anfang 2 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Deutscher Arbeiter-Schachklub, Kreis Danzig. Die letzte Runde des Klassenmeister-Turniers findet am Dienstag, dem 20. Dezember 1927, abends 7 1/2 Uhr in Zoppot, Lokal Kasserhof, Seestraße, statt. Es spielt die Mannschaft des F. S. K.-Danzig gegen die Mannschaft des A. S. Z.-Zoppot. Spielleiter: Gen. Rahm. Gäste sind willkommen. Die Kreispielleitung.

Weihnachtsverkauf

Wir haben in allen Abteilungen unseres Hauses grosse Posten regulärer Ware im Preise ganz enorm zurückgesetzt, um unserer Kundschaft Gelegenheit zu ausserordentlich günstigen Einkäufen für das Weihnachtsfest zu geben

Erlmann & Berlewitz

Holzmarkt 25-26

Miller & Smith, Kurzgeschichten en gros.

Schriftstellerindustrie und Schriftstellerverzückung in Amerika.

Wenn man in Europa von einem Schriftsteller sagt, er lebe von seiner Feder, d. h., er ernähre sich ausschließlich von seiner schriftstellerischen Tätigkeit, so wird man nur in den allerbesten Fällen an ein völlig sorgloses, von Luxus umgebenes Dasein denken dürfen. Spricht man dagegen in Amerika von einem Literaten, so wird man sich gleich des gewaltigen Unterschiedes zwischen Alter und Neuer Welt bewußt; der amerikanische Schriftsteller lebt mit Romantik; Auto und Villa sind ihm selbstverständliche Dinge des täglichen Bedarfs. Das Schreiben von kurzen Novellen bringt in europäischen Ländern, auch heute noch nicht sehr viel ein, obwohl dieses literarische Genre neuerdings etwas in Mode gekommen ist. Ganz anders liegen die Dinge in Amerika. Dort ist die „short story“ die Kurzgeschichte, äußerst begehrt und hochbezahlt. Der bekannte Zeitschriftenverleger Thomas Rafton, so plaudert ein schwedischer Journalist von seinen amerikanischen Erlebnissen in einem großen Stockholmer Blatt, hat mir davon Wunderdinge erzählt. Er sagt, daß im Anfang auch der amerikanische Schriftsteller eine Periode des Kampfes durchzumachen hat. Diese Periode dauert gewöhnlich sieben Jahre. Hat er sich dann durchgesetzt, so ist er für die nächsten sieben Jahre geborgen und ein gemachter Mann. Er braucht sich um nichts mehr mit Gelegenheitsarbeiten abzugeben, sondern bestränkt sich darauf, einen Roman im Jahr zu liefern oder zwölf Kurzgeschichten an die großen Magazine, die ihm ein glänzendes Leben garantieren. Selbst Jack London hatte seinerzeit Mühe, sich durchzuschlagen. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß auch Sinclair Lewis den bitteren Kelch der zurückgeschickten Manuskripte sehr oft hat leeren müssen. Es ist leichter, einen Roman im Jahr zu schreiben als viele Novellen unterzubringen. Bei gutem Namen lohnt sich allerdings beides. Ein Roman wird mitunter mit 40 000 Dollars honoriert. Ein mittelmäßiger Schriftsteller, der sich einigermaßen durchsetzt, verdient 1000 Dollars an einer Novelle. Das Honorar wird natürlich nach der Beliebtheit des Autors und nach der Spannung des Inhalts berechnet. Eine Schriftstellerin bekam für eine kleine Weihnachtsgeschichte 5000 Dollars. Anfänger werden mit 25 Dollars je Geschichte bezahlt.

Merkwürdige Methoden sind beim Unterbringen einer Geschichte gang und gäbe. Ein Verfasser hat z. B. einem Verlag eine Geschichte für 1000 Dollars verkauft. Ein konkurrierender Verlag kauft davon und bietet das Doppelte an. Der Verfasser wendet sich an einen dritten Verlag und verlangt das Dreifache. Inzwischen melbet sich der vierte Verlag und erwirbt die Geschichte für das Vierfache. Ein anderer Verfasser bekam 50 Dollars für eine Geschichte, die er noch nicht geschrieben hatte. Er teilte das Thema einem anderen Verlage mit, der

von der Idee so begeistert war, daß er sofort 7000 Dollars bot. Der Verfasser zahlte das Honorar dem ersten Verlag zurück und hatte, was wahrscheinlich nur im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten möglich ist, auf diese Art 6750 Dollars verdient. In Amerika gibt es richtige Schulen, in denen man das Schreiben von „short stories“ lernen kann. Ein gewisser Dr. Esenwein inseriert z. B. in einer großen New Yorker Tageszeitung: „40 Stunden — und Sie lernen das Schreiben sowie das Unterbringen von Kurzgeschichten bei Dr. Berg Esenwein, dem berühmten Kritiker, Lehrer und Herausgeber des Monatsmagazins der Schriftsteller. Einer seiner Schüler hat in kurzer Zeit 5000 Dollars verdient. Hundert andere verkaufen ihre Werke täglich an bekannte Verleger. Katalog wird frei ins Haus geliefert.“ Mr. Rafton behauptet aber, daß man in diesen Schulen nichts lernen kann. Die wenigen Schüler, die es zu etwas gebracht haben, haben ihr Ziel eher „trotz dem System“ erreicht. Was diese Leute schreiben, ist der größte Unsinn, den man sich nur vorstellen kann. Es gibt allerdings Ausnahmen. Vor kurzem kam eine junge Dame vom Lande nach New York, besuchte kurze Zeit eine Geschichtenschule und entwickelte sich zu einer erstklassigen Schriftstellerin. Sie gewann sogar den bekannten O'Henry-Preis. Mr. Rafton glaubt aber, daß sie noch besser schreiben würde, wenn sie die Schule nicht besucht hätte.

Mr. Rafton selbst hat sehr viele Schriftsteller gefördert. Eines Tages lernte er den Redakteur einer kleinen Zeitschrift kennen. Der Mann hatte Talent, aber durch seine Tätigkeit wenig Gelegenheit, selbst zu schreiben. Außerdem konnte er sich nicht zusammenschließen, etwas Längeres zu schreiben. Rafton nahm den Redakteur auf sein Landgut, gab ihm eine Idee, Papier und eine Schreibmaschine und sperrte ihn in ein Zimmer ein. Der Redakteur, ein passionierter Golfspieler, war verzweifelt, so lange eingesperrt zu sein, bis er eine nette Geschichte geschrieben hätte; um schnell aus der Gefangenschaft herauszukommen, nahm er sich zusammen und schrieb einen ganzen Tag lang. Mr. Rafton las das Manuskript durch, fand die Geschichte gut und bezahlte ihm 20 Dollars als Anfangshonorar. Später verkaufte er das Autorecht für 2000 Dollars; sein Schöpfer ist jetzt ein gemachter Mann. „Bei einem Dinner“, erzählte mir Rafton noch, „spielten mir die Geschichte, die meine Nichte geschrieben, eine sehr intelligente und kultivierte Dame, zum Besten gab. Ihre Meinungen waren so ansäuernd, so daß ich ihr vorjährl. eine Novelle für mein Magazin zu schreiben. Zuerst dachte sie, ich mache Spaß. Es gelang mir jedoch, ihr zu beweisen, daß ich es ernst meinte. Jedenfalls war sie einverstanden, einen Versuch zu wagen; sie wollte aber ihren ersten Versuch nicht mir, der Interesse an ihr nahm, sondern an eine vollständig unbekannte Redaktion schicken. Sie schrieb eine kurze Novelle und bot für einen großen Roman an, das die Geschichte sofort annahm. Jetzt ist sie eine bekannte Schriftstellerin. Sie hat mir zum Dank für die Förderung einen jungen Begleiter geschickt, den ich nicht für eine

Million Dollars weggeben würde.“ Es geschieht oft, daß ein ausgezeichneter Stilist ein schlechter Erzähler in Gesellschaft ist, ebenso wie ein phantastischer Erzähler oft nur schlecht schreiben kann. Finden sich zwei solche Leute in Amerika zusammen, so gründen sie eine Interessengemeinschaft. Eine Stenotypistin in einer New Yorker Redaktion gab ihren Kolleginnen nette Geschichten zum Besten. Der Redakteur erfuhr davon und bat sie, etwas zu schreiben. Der Versuch mißlang. Ein Journalist schlug der jungen Dame daraufhin vor, er wolle ihren Ideen die literarische Form geben. Sie gründeten also einen Verlag und verdienen über 20 000 Dollars im Jahr. So wird auch die literarische Tätigkeit rein kaufmännisch aufgefaßt und geschäftlich betrieben.“

Ilja Repin's Grabstätte. Ilja Repin, der 53jährige Altmeister der russischen Malerei, wohnt bekanntlich seit vielen Jahren in seinem Landhaus in Kuokala. Vor der Eröffnung Finnlands von Rußland gehörte Kuokala zu einem Villenorte der Residenz Petersburg. Nach der Revolution hat Repin engere Beziehungen zur finnländischen Gesellschaft angeknüpft. Die öffentlichen Sammlungen in Helsinki besitzen mehrere Bilder von ihm. Er veranstaltet auch regelmäßig Ausstellungen in der finnländischen Hauptstadt. Nun geht durch die finnländische Presse die Nachricht, daß der greise Repin die behördliche Genehmigung erhalten habe, auf seinem Grund und Boden in Kuokala eine private Grabstätte einzurichten. Repin will also auch im Tode dem Lande treu bleiben, das ihm zur Bahnhemat geworden ist.

Greifhahn's neues Werk. A. Greifhahn hat während der letzten Monate seine 4. Symphonie, eine Sonate für Cello und mehrere Lieder (auf Vermonitonsche Texte) vollendet, die demnächst im Druck erscheinen werden.

Der feurige Engel als Oper. Sergei Prokofjew hat eine neue Oper vollendet, deren Libretto nach Valerius Brinnons Roman „Der feurige Engel“ verfaßt ist. Der auch in deutscher Uebersetzung vorliegende farbenreiche Roman spielt bekanntlich im mittelalterlichen Deutschland.

Französische Russforstforschung. In Paris erschien soeben der zweite Band des großen Russforstwerkes von Robert Godet. Der umfangreiche Band betitelt sich „Boris Godounoff“ und enthält eine ausführliche Geschichte und musikalische Analyse von Russforst's berühmtem Bühnenwerk.

Kaliklora Zahnpasta

mit der Banderole
Ihr bester Zahnarzt

Aus dem Osten

Der Streit um den Seehund.

Seehundspilage an der pommerschen Küste.

Am 10. August trat eine Polizeiverordnung des preussischen Ministeriums für Wissenschaft und des Ministeriums für Landwirtschaft in Kraft, nach welcher der Seehund zu töten ist. Die Verordnung rief in Kreisen der See- und Küstentischerei auf starken Widerspruch, da allgemein in diesen Kreisen die Ansicht vertreten wird, daß der Seehund zu den schädlichsten und lästlichsten Feinden der Fischerei gehört. Die Küstentischerei der Ostsee haben jetzt die Wiederaufhebung der ministeriellen Verordnung verlangt, und die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer hat durch eine Eingabe sich auf die Seite der Fischer gestellt.

Nach dem Urteil Sachverständiger muß in der Frage des Seehundschutzes zwischen Nordsee und Ostsee unterschieden werden. Für die Nordsee mit ihrem Battenmeer und den vorgelagerten Inseln und Sandbänken ist der Seehund vom Standpunkt des Naturfreundes und Jägers unbedingt berechtigt, zumal der Seehund in der gefährlichsten Strandzone keinen großen wirtschaftlichen Schaden anrichtet. Anders liegen die Verhältnisse an der Ostsee mit ihren freien, für eine Seehundsjagd ungeeigneten Küstentischen. Hier, wo es entgegen der Nordsee an den natürlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jagd fehlt, schlingen sich die schweren Seehunde selbst. Andererseits ist der Schaden, den sie einmal durch Abfressen der Fische von der Angel und zum anderen durch Zerreißen der Netze sowie durch Verursachen der Fische verursacht, recht beträchtlich. An der pommerschen Küste wird in diesem Jahre besonders über massenhaftes Auftauchen von Seehunden geklagt. Aus diesem Grunde haben Fischereifachverständige jetzt gefordert, die Polizeiverordnung für die Ostsee aufzuheben und den Jagdverbot auf die Nordsee zu beschränken.

Goldap. Der Führer der Lokomotive vom Schlag getroffen. Auf der Strecke Goldap—Insterburg erlitt der Lokomotivführer eines Zuges in der Nähe der Station Wiltschken einen Schlaganfall. Der Zug wurde zum Halten gebracht, bis ein Beamter aus Goldap eintraf, der den Zug weiterführte.

Frankfurt. Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist der Leitungsaufsichtsrat Günther. Er hatte seine Ehefrau per Auto zu einer Operation in das Diakonissenhaus nach Marienwerder gebracht. Nachmittags begab man sich auf die Heimfahrt. Zwischen Gr. Lomnau und Rudwigsdorf geriet in einer scharfen Kurve der Wagen ins Schleudern — wahrscheinlich infolge der Glätte — prallte gegen einen Baum und überschlug sich mehrere Male. Die Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Ein zufällig daherkommendes Auto schaffte den bestmöglichen Schutz für die Besatzung.

Nächtliche Krankenhaus nach Marienwerder, wo er jedoch bald nach der Entlieferung an einer schweren Schädelverletzung verstarb. Er hinterläßt eine schwerkrante Frau und vier unverpflegte Kinder.

Auf einer Eisscholle abgetrieben.

Drei Altwarper Fischer, die auf dem Großen Hoff nahe der Fahrstraße Stettin—Swinemünde mit der Eisscholle beschäftigt waren, gewahrten plötzlich, daß sie auf einer großen Eisscholle dahintrieben. Während sie mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, hatte sich, unbemerkt von den Fischern, die Scholle vom zusammenhängenden Eise losgelöst. Bei dem heftigen Westwind trieben sie nun auf ihrem eigenartigen Fahrzeuge nach Nordosten zu, immer in der Gefahr schwebend, bei einer Leilung der Scholle ins Wasser zu geraten und den Tod zu finden. Dem Eisbrecher „Pommern“, der die Fahrt zur Offenhaltung der Fahrstraße passierte, konnten sich die Fischer nach längerem Umhertreiben bei der Kaiserfahrt bemerkbar machen. Nachdem die Rettung gelungen war, nahm der Dampfer die drei Fischer mit nach dem Leitholm. Durch Funkdruck wurden die Angehörigen der Fischer, die über deren langes Fortbleiben in größter Besorgnis waren, benachrichtigt. Ein empfindlicher Verlust ist den Fischern dadurch entstanden, daß sie ihre Schlitzen und das gesamte Rezzug im Eis lassen mußten, so daß beides als verloren betrachtet werden muß.

Stettin. Mit durchschnittener Kehle aufgefunden. In der alten Jüllöhmer Kiesgrube, die an der Sieblingsfelde, etwa 1000 Meter hinter Selloosheim liegt, wurde ein junges Mädchen mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Das Mädchen hat offenbar freiwillig den Tod gesucht. Neben der Leiche lagen ein Messer mit ausgebrochener Klinge und ein Fläschchen mit Salzsäure. Die Tote wurde als die 28 Jahre alte Anna Reel ermittelt, die in Stettin in Stellung war.

Stralsund. Mord und Selbstmord. Der 20 Jahre alte Hausdiener Limberg erschloß die 27 Jahre alte Ehefrau des Kellners Penz und tötete sich dann selbst durch einen Kopfschuß. Der Gemann, dem erst auf wiederholtes Klopfen von seinen beiden zwei und vier Jahre alten Kindern geöffnet wurde, fand seine Frau sowie den Hausdiener bereits tot auf.

Betten - Bettfedern - Daunens
Einschlüßungen
Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder
BETT FEDERN-REINIGUNG
Häkergasse 63, an der Markthalle

RADIO-STIMME

Programm am Sonntag.

9: Morgensandacht des Herrn Pfarrer Burgsdorf. Erste Gefänge: Elisabeth Maische. Chorale: Kurrendebach. Im Harmonium: Schloßorgantist Ernst Maische. 11: Wetterbericht. 11.05: Dreistimmiger Knabenchor der Reichshöhe. Mittelschule Danzig. Dirigent: Mittelschuloberlehrer P. Witke. 12.55: Uebertragung des Rannener Zeitungsens. 13.01: Zeitangabe, Wetterbericht. 15: Jugendlustspiele: Die deutsche Schutztruppe im Kampfe gegen Hereros und Hottentotten 1904—1906 (2. Teil): Major a. D. G. v. Plehne. 15.30: Abendstunde für die Jugend. Ausführende: Margit Heßberg, Käthe Coranda-Dachstein, Walter Ottendorf. 16.30: Kinderchor des Volkshochs Königsberg: Dirigent: Erwin Feustel. 17—18.30: Nachmittagskonzert: Funkkapelle. Solisten: Paul Ferdinand Böhle, Walter Ditzki, Rezitation: Kurt Bernick. 18.30: Sonaten für Violine und Klavier: Georg Beerwald, Erich Seidler (6. Veranfassung): Sonaten von Rust, Benda und Paganini. 19.30: Esperanto-Unterricht für Anfänger: Rechnungsrevisor i. H. Schattat, Prüfungskommissar des Esperanto-Instituts für das Deutsche Reich. 20: Unter Abend. Mitwirkende: Monika von Freyencay (Sopran), Grete Schlegel (Sopran), Wolf Benedekendorf (Rezitation), Kurt Bering, Erich Seidler (Klavier), Willi Lautenbach (Marinetten), Funkkapelle unter Leitung von Walter Reih. Anschließend: Tagesneuigkeiten, Sportfunk (1. Bekanntgabe). Ca. 22.15—23.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik: Funkkapelle. Anschließend: Sportfunk (2. Bekanntgabe).

Radio - Neuheiten

von der Großen deutschen Funkausstellung, zeigt die

Rundfunk - Zentrale A. Gieck

Hellige-Geist-Gasse 134

Vertrieb **Radio-Spezial-Haus** Fach-
Montagen **Pfefferstadt 52** * Tel. 26302 männliche
Reparaturen **Berater**

Warschau. Guten Appetit. Einer Statistik zufolge sind in der letzten Zeit annähernd 100 Bäckereibetriebe in Warschau wegen ihres schmutzigen und unhygienischen Zustandes geschlossen worden.

Wohntuchverkauf

Riesige Auslagen in allen Abteilungen zu enorm billigen Preisen!

- | | | | | |
|--|--|--|--|--|
| Herrenstiefel
Boxkalf, gute Qualität 15.50 | Reitstiefel
deutsches Fabrikat 39.00 | Brokatschuhe
Silber und gold, hochelegant 13.75 | Pelzschuhe
mit franz. und amerik. Absatz 19.50 | Kinderschuhe
Gummi- und Schnee-
Ueberschuhe
in großer Auswahl! |
| Herren-Halbschuh
Original Goodjaer Welt 21.50 | Damen-Spangenschuh echt Chever.
mit franz. und amerik. Absatz 12.00 | Tanzschuhe
schwarz Pränelle, sehr modern 8.50 | Kamelhaarschuhe für Damen,
mit Umschlag und fester Kappe 6.50 | |



Hellige-Geist-Gasse 114

Ernst Dornpfel

Reitestes Schuhhaus Danzigs

Hellige-Geist-Gasse 114



Der gute „Dornpfel“-Schuh“

ist jederzeit

ein willkommenes Geschenk!

Satirischer Zeitspiegel.

Wo lassen wir bloß unser altes Stadtbild?

Von Rater Murr.

Danzig hat es nicht nur mit seiner Regierungsbildung im Leben schwer, die muß schließlich jeder alle paar Jahre mal durchmachen, Deutschland z. B. ist nächstens auch wieder an der Reihe, so Gott will und Staubell geht. Nein, Danzig hat ein besonders ausgesuchtes Pech, weil es an einem sehr komplizierten und schwer zu kurierenden Gebrechen krank, das von Jahr zu Jahr unheilvoller in die Erscheinung tritt. Wie ein nachschafftes Kind zu Weihnachten nämlich hat es sich annodazumal den Magen mit schone Leckere Architekturachen hoch vollgepackt, und die kann es nun nicht mehr recht los werden, es ist einfach ein Jammer! Behält es sie aber auch in Zukunft vollzählig bei sich, dann droht seine Geschäftigkeit und Lebensfähigkeit in fortwährendem Maße zu erlahmen, bis es eines häßlichen Tages überhaupt keinen Schritt vorwärts mehr zu tun imstande sein wird und jeglichen lebhafteren Verkehr mit befreundeten Autos abbrechen muß.

Zielgelehrte Aerzte schütteln hebenflich die akademisch gearzten Häupter und geben die widersprechendsten Ratsschläge, wie der Patient wieder auf den Damm gebracht werden könnte. So hat kürzlich der stolze Hochschulpfrofessor Kloppeppel, flott weniger in seinem Bau- als in seinem Revestil, Erbauer des wenig erbaulichen Kasinohotels in Joppol, seinerseits an diesem Leiden herumzudoktern versucht, ohne ein wirklich erfolgversprechendes Rezept zu verschreiben. Der Fall scheint immer hoffnungsloser zu werden, das alte Stadtbildbel regt und rührt sich nicht. Jetzt ist es für mich aber höchste Zeit, meine treuen Ratspfecherdienste anzubieten. Her mit dem chronischen Stadtbild, ich will es euch schon gehörig austreiben, auf mein Raterwort!

Ich habe entschiedene Heilmethoden in Bereitschaft, schmerzlosere und radikalere, solche, die langsam wirken und unendlich viel Geduld verlangen, und solche, die von heute auf morgen Linderung bringen. Ich stelle anheim, die Auswahl zu treffen. Durchführbar sind sie alle durch die Haut.

Nehmen wir die Symptome, die das Krankheitsstadium bestimmen, Punkt für Punkt durch und sehen wir zu, was

da im einzelnen zu machen wäre! Gleich das Bangasser Tor ist eine sehr wunde Stelle, die ständig böse Verkehrs-schmerzen hervorruft. Kurzerhand weg schneiden, geht nicht an, dazu hat sie sich schon zu tief in den Gehirntorganismus eingegriffen. Aus Rücksicht auf diesen Befund schlage ich vor, daß wir das schmerzhaft Tor stilllegen, den Autoverkehr vorsichtig auskragen und einen Tunnel brantenweg anlegen, der sich vom Stadtturm bis zum Rathaus erstreckt und für eine geordnete gesunde Durchblutung des gerade in dieser Gegend arbeitenden Herzens sorgt.

Bezüglich des projektierten großen Warenhauses in der Langgasse gehe ich ungeschäft mit Herrn Professor Kloppeppel konform — und weiß mich eins mit dem Stadtbürger Dr. Herrmann! — indem ich für einen netten kompaktan Wollenfrager mit aufgeschlitztem altdanziger Siebelchen plädieren möchte. Von weitem wird man dann gar nicht merken, daß sich überhaupt etwas verändert hat, und wenn man dicht davor steht, wird man in Neunorfer Bistonen schwelgen können, denn die Siebelchen, du lieber Gott, die verschwinden ja in der Froschperspektive bis zur Unkenntlichkeit.

Den Marienurm halte ich für ein harmloses verknorpeltes Geschwür, das ntemanden im Wege ist und das man deshalb jetzt nicht mehr notwendig auszudrücken braucht. Lassen wir dem Stadtbild ruhig diesen ulkigen Auswuchs, man hat sich mit der Zeit an ihn gewöhnt! Nur unten sollte man gelegentlich etwas Luft machen, mittels eines ungefährlichen Durchbruchs, der die verkümmerte Verkehrsader Damms-Pengasse endlich freilegt. Diese Marienurm-Passage entspräche wirklich einem dringenden Bedürfnis und würde die menschlichen Beziehungen zwischen Alt- und Reichshöhegerischer und nicht zuletzt hygienischer (rauche Winde machen die Umwicklung der Marienurme zu einem gefährdeten Schnupfenweg!) als bisher gestalten!

Den sanften Krantorhder lassen wir vorläufig aus dem Spiel, ebenso die Nungeln der Frauengasse, in der Herr Brausewetter ungeschäft seine Romane und Predigten zu verfassen wünscht, hingegen muß mit dem aufdringlichen Milchkanenurm unbedingt etwas geschehen. Meine persönliche Diagnose, die allerdings von andern Kurpfuschern energisch bekämpft wird, lautet auf — Furunkelose, worin mich das hüßlich daneben spritzende Sahnentöpfchen bekräftigt. Somit: Messer raus, beides

abrasieren, die Narben werden rasch verwachsen sein und bald keinem Menschen mehr als entstellend auffallen! Einwände mancher meiner Kollegen, daß auch Furunkel ästhetisch reizvoll sein könnten, muß ich als romantische Geschmacksperversion völlig unzeitgemäß zurückweisen.

Von Radikalmitteln zur wirksamen Behandlung des verderblichen alten Stadtbildes habe ich zwei vortreffliche bei der geschickten Hand. Nummer Eins verdanke ich wiederum einer Anregung von Prof. Kloppeppel: die hinderlichen Alttextlichkeiten werden ohne Ausnahme abgebrochen, wegoperiert, sauber verpackt und vor dem Langgarter Tor unter sachgemäßer Leitung Kloppeppels in richtiger Reihenfolge neu aufgebaut — ob die alten Klammotten ein paar hundert Meter weitergerückt werden, ist ja im Grunde ohne Belang, Hauptsache, wir sind den unfallbacherienhaltigen Kreppeppel los! Nummer Zwei: derjenige schuldige Teil Danzigs, der das unglückselige Stadtbild aus sich erzeugt, wird ab l. 1. 28 geräumt, abgegraben, verriegelt, eingemottet, mit Spiritus befeuchtet und dem neugegründeten Landesmuseum für Heimatkunde als schön präparierte Leihgabe auf 99 Jahre überwiesen! Der Dank des Vorstandes und aller Chauffeure wird keine Grenzen kennen.

Zum Schluß meiner Ausführungen gestatte ich mir, auf meinen am Silvesterabend in der Aula der Hochschule stattfindenden Lichtbildervortrag geziemend hinzuweisen, der das hier berührte Thema nach allen Richtungen hin erschöpfend anspricht wird. Die Preise der Plätze werden noch an den Kassabüroen und in den Tageszeitungen rechtzeitig bekannt gegeben werden, der volle Ertrag des Abends fließt dem von mir gegründeten Fonds zur Beseitigung des alten Stadtbildes zu!

Im alten Jahre als Letztes
im neuen Jahre als Erstes
in aller Munde
Kaliklora Zahnpasta
mit Bänderole

Kaufen Sie keine Pelzwaren

bevor Sie im

Pelzhaus Pinkus - Kohlegasse Nr. 6 - waren

Bitte genau auf die Firma und Hausnummer zu achten!



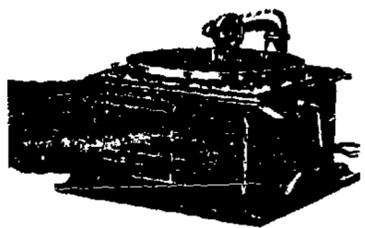
Mandalinen
Geigen
Gitarren

zu

sehr billigen Preisen

am Lager

Sprechapparate



trichterlos, schon von 45.00 Gulden aufwärts

Platten

auch neueste Schlager, von 2.50 Gulden an

Sämtliche andern Musikwaren billigst

10 Prozent Rabatt bis Weihnachten

Julius Bogusch & m. b. H.

Spezialhaus für Musikwaren

Hundegasse 37, Ecke

Das schönste Weihnachts-Geschenk



Überhemden

Zephe n. Popeline, neueste Muster
wasch- u. kochrecht m. Doppelbrust
mit 2 Kragen, besonders preiswert
G 4.00, 5.50, 6.90
G 9.50, 12.50

Jedes Oberhemd wird in einem
eier. Weihnachtskarton verpackt.
Bei kleiner Anzahl wird die Ware
bis Weihnachten reserviert. Um-
tausch auch nach dem Fest gestattet!

Adolf Schmidmayer
Altst. Graben 95 gegenüber der Markthalle.

Sehr billig!

Rodelschlitten
Schlittschuhe
Werkzeugkasten
Christbaumständer
Nickelwaren
Lackwaren
Ofen- und Wirtschaftsartikel

J. Steinke & Co.

Eisenhandlung
Häkergasse

zwischen Hollando u. Spielwarenh. Meyers

Einen Posten Polsterbetten Werbepreis
sowie auch Pflanzsofas, Chaiselongues, Patent- und
Auflegematratzen zu den billigsten Tagespreisen!
Eigene Fabrikation Teilzahlung gestattet

A. Kaffke, Pöppelplatz 32, Ecke Vorst. Graben

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten,
Reichstanzschrift und Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11.
Erlaubt täglich - Lehrplan kostenlos



Zur Kenntnisnahme!
Um mein Lager in Taschen- und
Armbanduhren ganz auf die
„Tellus“
die - Uhr ohne Tadel -
umzustellen, biete ich meine
älteren Lagerbestände in auch
nur guten Qualitäten mit einem
▶▶ **Rabatt von 10 % an** ◀◀
Ich bitte um Beachtung meines
Lagers
Max Noll, Altst. Graben 72
Gegenüber dem Haustor

Sofas, Chaiselongues
eiserne Bettgestelle, Auflegematratzen
verk. preisw. **F. Gribowski, Heil.-West.-Gasse 99**

Ueberzeugung macht wahr!
Säften, Fette, Kaffees in großen u. kl. Mengen
zu enorm billigen Preisen kaufen Sie bei
Erich Gehlert, Altst. Graben 1
Telephon 27076

Verkauf Möbel
zu Weihnachten
zu Ausnahmepreisen
Schlaf- und Speisezimmer,
Ankleidebänke in jeder
Ausführung, Waschtische,
Schränke u. Vertikals, Bett-
gestell in Metall u. Holz, Aus-
ziehtisch, Eß- u. Herrentim-
mische u. Stühle, Kludgarn,
Sofas, Chaiselongues,
Bücherbänke, Spiegel,
Linoleumteppiche und
Läufer, Kleidermöbel
Flurgarderoben
wie Nähtische, eigene Hand-
stücke von 40 G an, Baumstän-
den, Samowochalter im
Möbelhaus

U. Fenselau,
nur Altst. Graben 85
zwischen Fischmarkt u. Markt-
halle. Telephon 27890
Teilzahlung
Ausstellungsraum

Wollkästen
in verschiedenen Größen
ständig zu haben
Schlosserei
Banggärten 60, Hof.

Schuhmachermaschine
billig zu verkaufen.
Fenselau u. Co.,
Danzig,
Johannisstraße 46.

Puppenwagen verkauft
Hauptstraße 89, part. 1.
Prima Dienchenonig
per Pfund 1.70 Gulden,
gesund, beförmlich,
bietet an **Wente,**
Breitgasse 117.

Lauben
weiße, schwarze, rot-
bunte, Weißtöpfe u. a.
billig zu verkaufen. **Hra,**
Martenstraße 5, 2. Et.

Gut fangende
Kanarienhähne
zu verkaufen
Engl. Damm 6a, 3. Et.

Gut fangende
Kanarienvogel
mit Bauer zu verkaufen
Schmiedegasse 9 (Saben)

Großer Vogelbauer
(55x55x55 cm),
evtl. m. 2 Kanarienvogeln,
preiswert zu verkauf. bei
Dome,
Sakradie 3, 1. Et., Hof.

Verkauf
Keramikische Möbel
Porzellan, Bronzen,
Oelgemälden, andere
Bilder, Teppiche,
Silber, Zinn- und
Messing-Gegenstände
kauft
Gottfried Geyer
62 Jopengasse 62
Ankauf Verkauf

Sofa, Spiegel,
Tische, Stühle,
Bettstätten, Kleiderkasten,
billig zu verkaufen.
Sakradie, Graben 24, 2.

Best. Weihnachtsgeschenk
fast neues Kanarienvogel-
rad, Marie Trennabur,
billig zu verkaufen. Egi-
Glienstraße 10, part. I.

Aquarien,
Goldfische, Goldorfen,
Zonarasfische, Diamant-
barfische eingetroffen.
E. Friedl,
Rattenbuden 30,
Tel. 268 71.

Gut fangende Kanarien-
hähne zu verkaufen.
Ercandi, Banggärten
Nr. 48-50, Hof 7.

St. Brochhaus
zu kaufen gesucht. Ang.
m. Preis unter 1270 an
die Exped. d. „Vollst.“
Ein Paar norwegische
Sti

zu kaufen gesucht. Ang.
u. 1269 a. d. Exp. d. „V.“
Suche zu kaufen
Kleines Häuschen
oder Bauparzelle (Heu-
bude ob. and. Vorort).
Ang. u. 2972 a. d. Exp.

Knaben-Spielzeug
wie Kaiserletheater, Burg
u. Hof, gut erhalt., zu kauf.
geu. Ang. u. 2963 a. d.
Exp. d. „Vollst.“

Vogelbauer
zu kaufen gesucht. Ang.
unter 2980 an die Exp.
der Volksstimme.

Stellengefuche
Kräftige Frau bittet um
Arbeitsstelle
für halb. od. ganz. Tag
zum 1. 1. oder 2. 1. 28.
Ang. u. 2973 a. d. Exp.

Zur d. dices, ehrl. Mä-
ädchen
für Land- und Geschäft-
hausarbeit, im Alter von
14-16 Jahren, Walle be-
vorzugt. Ang. unt. 2965
an die Exp. Volksstimme.

Junges Mädchen
sucht Anstellung für
Weihnachten gleich wel-
cher Art. Ang. u. 1268 a.
d. Exp. d. „Vollst.“

Berm. Anzeigen
Nevellus-Apotheke
Danzig, Rahm 1
Lieferant
säml. Krankenkassen
Dr. Madusa & Co.
Biochemie, Homöopathie,
Komplex Homöopathie

Schleiferei
für Rasiermesser, sämtliche
Scheren, Haarschneid-
er, sowie alle anderen Sachen
schonfertig, billigst u. schnell

Hugo Bröde,
Altst. Graben 16
An der Markthalle
Gez. 1897

Rohrstühle
werden billig u. sauber
eingeschnitten. **Hinter**
Hölers Brauhaus 4, 2.

Polsterarbeiten
Reparaturen und
Reparaturen wert. noch
bis zum Fest ausgeführt
Polsterwerkstatt
Sakradie 11.

Rechtsbüro
Stadtgericht 16,
Sakradie 11. Et.

Wäsche
aller Art speziell Herren-
wäsche, wird sauber ge-
waschen u. tadelloser gepült!
Wäsch- und Pflanzstalt
Pferdeställe 11

Kinder werden jederzeit
mit hübschem Laufzeug
zur Fahrt getragen.
Böttchergasse 3, part. I.

Weihnachtsverkauf

Wenn Sie Ihre Weihnachtsgeschenke besorgen,
besuchen Sie meinen
Als besonders billig, nachstehende Sachen:

Damen-Strümpfe baum- wolle, schwarz u. farbig, Paar 95, 75,	65 P	Herrn-Socken verschied. Farben, Paar 95, 75,	45 P
Damen-Strümpfe Seiden- flor, schöne Farben, Paar 2.25, 1.75,	1.45	Herrn-Socken Wolle plattiert, Paar	1.85
Damen-Strümpfe Wolle, schwarz und farbig, Paar 5.50,	2.90	Herrn-Socken schwere Vigogne, Paar	1.45
Damen-Taghemden mit Ballachsel, 1.75,	1.45	Herrn-Pelztrikothemden mit doppelter Brust	2.90
Damen-Taghemden mit voll. Achsel, hübsch garniert, 3.00, 2.75,	1.90	Herrn-Hosen Pelztrikot, Paar	2.90
		Herrn-Westen Pelztrikot, mit Taschen	3.50
		Herrn-Barockhemden a. schön, weich, St., 3.90,	2.50

Ein Posten
Damen-Reformhosen
warm gefüttert, Paar 2.90

Ein Posten Strümpfe,
Größe 10, für Kinder und
Frauen, Paar 1.20 u. 65 P

Ein Posten Kinder-Unterzüge, Pelz-Trikot,
70 cm lang 1.95, 80 cm lang 2.50, 90 cm lang 2.75, 95 cm lang 2.95

Bettbezug 1pers., aus
weiß. Wäschest., 4.75
 Kissenbezug 65x80 cm, aus gut. Linon, 1.90 | Strickwolle gute, dt. Qual. Zephir-Wolle in vielen Farben. Sportwolle in viel. mod. Farb. zu allerbill. Preis. || Bettbezug 1pers., aus gutem Linon, 6.00 | Kissenbezug 65x80 cm, aus pa. Linon, 2.25 | |
| Bettbezug 2pers., aus prima Linon, 9.50 | | |

Außerdem: Haarspangen, Spielwaren, Sockenhalter, Hosenträger, Aermelhalter, große Auswahl in Krawatten, Herren-Handtuchstoffen, Bezügen, Stoffen, Kinder-Strümpfen in Wolle, Krage in Stoff und Dauerwäse, Schürzen, Taschentüchern,
Altstädtischer Eduard Laubach Altstädtischer Graben 24

Gobelinhaus Langfuhr, Hauptstr. 101

haben der Post Größte Auswahl in (haben der Post)
**Teppichen, Plüsch, Tisch-,
Diwan- u. Steppdecken, Läufer-
stoffen, Polstermaterialien**
in Qualität!
Billige Eröffnungspreise!
Morgen, Sonntag, von 1 bis 6 Uhr geöffnet

**HERBODA
LANOLIN
SEIFE**
die Beste für die
Kinderstube

Stück 0.50 G, 3 Stück 1.50 G
In reizender Weihnachtspackung
à 3 Stück

Reparatur
große Auswahl, sowie Steppdecken
alt. Art, Reparatur, Druckarbeiten
das Beste für den Weihnachtstisch
wird sauber und preiswert ausgeführt
An der großen Straße 18, 1. Et., neb. d. Guttenperlergasse

In Wohnungsangelegenheit.
sachmännische Beratung sowie Vertretung vor dem
Mietsektionsamt nur durch Rechtsbüro **Neubauer,**
Vorst. Altst. Graben Nr. 29, parterre.

Pferdestall
mit reichl. Nebenräumen, 4 Pferde, sowie zwangsfr.
Kutscherwohnung, evtl. m. Garagen, Brandgasse 14
ab 1. Januar 1928 bzw. sofort zu vermieten. Anfr. an
Rechtsanw. **Willers, Jopengasse 15.**

Klagen Reklamationen, Verträge, Testamenten,
Berufungen Gnadengesuch., Schreib-
en aller Art sow. Schreibmaschinenabschrift fertigt
sachgemäß Rechtsb. **Bayer, Schmiedegasse 11!**

Weihnachtsangebot
ca. **200 Damenmäntel**
ca. **250 Herrenmäntel**
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Außerdem **10% Sonder-Rabatt**
KONFEKTIONSHAUS
J. Bloch
Lavendelgasse 4, an der Markthalle

Reparatur
Damen- und
Kindergarderoben
werden billig zum Fest
angefertigt
Frau E. Kaiser,
Rakradie Gasse 6.

Belzwaren
jeder Art billig. An-
fertigung u. Reparaturen
leistungsfähigste Belz-
fabrik nur **Heißberg, 86.**

Robelpartien
mit flottem Einspanner
werden ausgeführt
Franzengasse 9, 2.

Belzwaren,
Belzwaren
Samt- und Seidenhüte
werd. n. d. Fest angef.
Reumann,
Stegengasse 12.

Wer kauft Möbelwagen
od. Fahrrad m. Gespann
zu Festanpreis? Angebots
mit Nr. 1267
an die Exp. d. Bl.

Wer kauft ein gut erh.
Grammophon geg. fast
neue Möbelstücke?
F. Saminski,
Bartion Hof 4c.

Zausche 11 Pradr. Hand-
wagen (Tragf. 5 Str.),
geg. gut erh. Nähmasch.,
Küchenschiff, zahlr. evtl.
zu Tisch zu kauf. gei.
Angeb. mit Preis unter
Nr. 2971 an die Exped.

Wer nimmt ein Stab
(Mädchen, 10 Mon. alt)
für eigen an? In nur
gute Hände od. in gute
Pflege für eigen abzug.
Ang. u. 2979 a. d. Exp.



Für den Weihnachtswundermann!

Im Warenhaus.

Herr Theodor Krampfader, ein unbekannter Chemann, so um die Silberhochzeit herum, betritt das Warenhaus, um für seine Frau eine ganze Kleinigkeit — er denkt an eine Kaffeetasse mit Goldrand und Aufschrift „Emilie“ —



Er liest die „Wünsche“ seiner Lieben ...

zu laufen. „Betriff“ ist allerdings ein irreführender Ausdruck, er liegt einfach mit dem Menschenstrom von der Straße her durch eine heimtückliche Drehtür in den Laden hinein und einem verkehrsbordnenden Rayonchef geradezu an den Kutaway. Es ist ein Naturereignis, gegen das Herr Krampfader total wehrlos ist, wollte er doch eigentlich in das kleine Porzellangeschäft gehen, in dem es diese unauffällig läbleren und deshalb nicht minder hübschen Tassen und Teller wohlfeil zu erhandeln gibt.

Der angerempelte Kutaway legt dem verschüchterten Krampfader freundlich die Hand auf die Schulter und fragt kurz und gütig: „Sie wünschen, mein Herr?“ Worauf Krampfaders Theodor stottert: „Verzeihung, ich wollte nur eine Tasse, wissen Sie, so mittelgroß, nicht zu teuer, vielleicht mit 'nem Goldrandchen und —“ Der Kutaway unterbricht: „Porzellanabteilung, zweiter Stock, dritter Gang von links!“ Dabei fuchelt er mit dem linken Arm richtungsgebend durch die Luft.

Krampfader tut einen zagen Schritt rückwärts, und schon wird er wieder von dem schiebenden und dumpf murrenden Menschenstrom weitergeschwemmt, fühlt sich an den Nieren



Beim G. Kleid: Sch'n Se, Fräulein! An oben bloß 'n bißchen höher, unten kürzer, in die Wirt' 'n bißchen breiter, denn wirb es meiner Frau passen!

geküßelt, auf die Beine gestampft, rettungslos in ein wildes Chaos von Armen, Beinen, Säcken, Stoffelabfällen verstrickt, umbrandet von Lachen, Hüften, Rufen Fragen, eingewickelt in die penetrantesten natürlichen und künstlichen Gerüche. Selbst der Gedanke, daß er für Mutters Weihnachtsbescherung hier all diese unangenehmen Qualen erleidet,

vermag ihm nur spärlichen Trost einzufößen — er empfindet die Situation als ausgesprochen jammervoll.

Eine modewidrig dicke Dame bringt es fertig, den nach Luft und Fassung ringenden Krampfader kurzerhand aus Reih und Glied zu bogen und ihn an einen Ladentisch festzulocken, hinter dem ein appetitlich aussehendes Fräulein einen heroischen Kampf mit abstrahierenden Stoffballen ausführt. Fälligerweise erblickt sie in Krampfader ein gefälliges Objekt ihrer erprobten Bedienungskünste. „Womit darf ich dienen, mein Herr?“ „Ich möchte ...“ „Etwas Bestimmtes?“ „Ja, natürlich ...“ „Haben Sie einen Wollstoff im Auge oder wünschen Sie Seidenstoff, vielleicht einfachen Ripps, warten Sie, ich zeige Ihnen gleich etwas ...“ Krampfader ist bestürzt. „Nein, nein, bemühen Sie sich nicht ...“ Das Fräulein, schon auf der Leiter: „Aber dazu bin ich doch da!“ Es bleibt dem Armen nichts anderes übrig, als in einem unbewachten Moment aufs neue in den Menschenstrom zu springen und sich weitertreiben zu lassen. Zweiter Stock, dritter Gang von links, memoriert er unausgesehrt.

Blödsinnig befindet er sich in einem Fahrstuhl, ganz wider seinen Willen, denn er verabscheut diese elektrischen Aufstiegsaufzüge, die gewöhnlich eine böse Revolte der Magenkräfte verursachen. Er merkt auch schon deutlich, daß ihm schlecht wird, er fühlt einen widerlichen Druck um den Nabel und greift entsetzt nach dem Taschentuch — da hat er gottlob wieder festen Boden unter den Füßen, und das Aergste ist glücklich verhindert.



Ein „besserer“ Herr sucht einen Tannenbaum: „Der ist zu dick, der ist zu dünn, der ist zu klein, der ist zu groß, usw. ...!“

Ein junger Mann mit wundervoll gestraffter Krawatte stürzt sich auf ihn. „Sie suchen Toppiche, mein Herr? Bitte hier, gleich rechter Hand, ich gehe eben voraus ...!“ Krampfader folgt willenlos, seine Energie schwindet rapide, er hat nur den einen Gedanken: „Kaus!!!“ Der junge Mann breitet unterdessen eifertig die verführerischsten Schätze Perfens und der angrenzenden Landstriche zu Krampfaders Füßen aus. „Es soll doch etwas Gutes sein?“ Krampfader gibt sich einen letzten männlichen Ruck: „Ein Tasse wollte ich kaufen ...“ Der junge Mann blickt den alten Herrn mit lächelnd wie einen harmlosen Fremden an. „Wenn Sie sich zwei Stagen tiefer bemühen wollen ...!“

Krampfader bemüht sich, wenigstens seiner festen Überzeugung nach, richtig zwei Stagen tiefer, aber er stößt trotzdem wiederum auf die falsche Abteilung. Nacheinander versuchte man nun vergebens, ihn mit Parfüm, mit Kinderpielzeug, mit Schreibwaren, mit Thermosflaschen, mit Abschabern, mit Regenmänteln, Papierblumen, Damenunterwäsche, Radioartikeln, Bettelinschüttungen, Rippsachen und Glacehandschuhen tuniger zu befreunden, bis er schließlich, völlig hilflos geworden und schicksalsergeben, sich zu einem — Staubsauger zurecht läßt, neuestes Modell, und preiswert bis dahinans, ohne den eine halbwegs reinliche Hausfrau heutzutage eben glatt undenkbar sei ...

Frau Krampfader, die kaum ein Flugzeug, geschweige denn einen Staubsauger in ihrem lieben langen Leben richtig hüben gelernt hat, wird am Heiligabend nicht schlecht die Augen aufreißen!

O Tannenbaum ...

Frau Mater mit ai ist eine Frau, die sich nichts weismachen läßt, und wenn sie einen Tannenbaum käuflich erwirbt, dann kann man von vornherein darauf schwören, daß er ein Musterexemplar seiner Gattung ist. Dafür läßt sie sich auch überreichlich Zeit — ihre Einkaufsdevise lautet nämlich: Wer schnell kauft, bezahlt doppelt! Am Goldenen Sonntag fängt sie an, wandert unbefriedigt von Stand zu Stand, bloß um das Feld mal zu sondieren, um den Markt zu übersehen, denn kaufen will sie vorläufig durchaus nicht, bis zum heiligen Abend ist ja noch eine ganze Woche Zeit, und gerade anletzt kriegt man bekanntlich die schönsten und billigsten Bäume ...

Der Dialog zwischen ihr und dem Händler ist deshalb im wesentlichen überall der gleiche. „Nehmen Sie doch diesen Baum, junge Frau. Gut gewachsen ist er und dick voll ...“

„Nein, der ist mir zu groß, Nadeln hat er auch man bloß wenig!“

„Na, dann dieses Bäumchen, 'ne wahre Pracht ...“

„Sieht ja aus, wie 'n gerupftes Huhn, nicht oben, nicht unten!“

„Et, wie wärs mit dem hier, das ist was für Sie, Madamchen ...“



Die Dame, die ein „Buch“ haben möchte.

„Sonen alten Strunk wollen Sie mir andrehen? Der streut ja schon aus, alle Knopflöcher!“

„Aber, junge Frau, lassen Sie doch mal rehn, Ah bei Ah, Nadel bei Nadel ...“

„Ja, hab' ich gar nicht nötig, ich seh' das schon so!“

„Na, an dem da können Sie aber doch wirklich nichts zu mäkeln haben ...“

„Ich mäkel überhaupt nicht, ich seh', was ich seh'! Ihr Halunken wollt einen bloß betrügen ...!“

„Aber Frauchen, befehlen Sie sich doch mal richtig den Baum, die reine Pinie ...“

„Ne schöne Pinie, krumm und schief ist er gewachsen, damit Sie's wissen! Als Fichtbogen können Sie das Malheur verkaufen und nicht als Tannenbaum!“

Frau Mater mit ai knipst ärgerlich von bannen, um an der nächsten Stelle dieselben Betrachtungen anzustellen. Es ist eine mühevoll Lauferei, aber sie rentiert sich nicht nur



„So, die „Diebe“ ist gesichert. Frage: wie kriege ich jetzt die Miete zum 1. Januar zusammen!“

in harter Münze. Denn wenn am Weihnachtsabend Tante Olga verzückt in den Lichterglanz plinkert und ehrlich bewundernd seufzt: „Nein, was ihr wieder für einen schönen Baum habt!“, dann darf Frau Mater mit Recht ein Gefühl des wohlverdienten Stolzes in ihrer noch immer sehr anscheinlichen Brust aufkeimen lassen ...

Harold.

Es geht auch ohne religiöse Ekstase.

Konkurrenz für Konnersreuth / Bergmann Diebel gibt Blutungen zum besten.

Um Konnersreuth ist es still geworden. Auch die voranschreitende, verdienstvolle empfindliche Verurteilung des blutigen Redakteurs, der dem kranken Bauernmädchen ein uneheliches Kind nachgeliefert hat, wird ihren Ruf nicht aufheben können. Medizinisch ist der Fall Konnersreuth endgültig begraben worden durch den Artikel des Erlanger Psychiaters Professor Ewald in der Münchener Medizinischen Wochenschrift vom 18. November. Menschlich betrachtet wird der Fall zu Ende sein, wenn die Kranke trotz des Widerstandes ihrer Umgebung in einem Krankenhaus von ihren religiösen Zwangsvorstellungen und damit auch von deren körperlichen Folgererregungen befreit wird. Aber der Fall Konnersreuth hat auch eine öffentliche Bedeutung. Hier wurde unter wohlwollender Duldung des Klerus

mit Mitteln antiquarischer Heilglaubens versucht, den jugendlichen Massen ein göttliches Wunder vorzutäuschen. Auch heute noch, nachdem die medizinische Wissenschaft längst festgestellt hat, daß es sich bei allen an Therese Neumann beobachteten Phänomenen um zwar seltene, aber durchaus natürliche Erscheinungen auf psychogener Grundlage handelt — denn über den angeblichen viele Monate dauernden Hungerzustand erübrigt sich jede Diskussion, solange er nicht in einer neutralen Umgebung von Ärzten kontrolliert wird, wobei sich sehr schnell herausstellen würde, daß nach der Ausrückung Prof. Ewalds „hier irgend etwas nicht stimmt“ — wird immer noch von intereffizienter Seite ein Fall konstruiert, der nur durch den Glauben und nicht mit der praktischen Vernunft zu verstehen sei.

Und nun kommt aus dem schlesischen Bergarbeiterdorf Heber-Germendorf bei Waldenburg ein einfacher Arbeiter, der alle an Therese Neumann beobachteten Erscheinungen ohne jede Zuhilfenahme religiöser oder sonstiger Ekstasen imitiert. Dieser 33jährige Arbeiter Paul Diebel, der in wenigen Tagen in Berlin öffentlich auftreten wird, imitiert nicht nur Therese, er übertrifft sie sogar.



Der Dolchstoß durch den Arm.

Diebel ist auch in der Lage, einzelne Teile seines Körpers unempfindlich gegen Schmerz zu machen, und das Bluten offener Wunden zu verhindern.

Ein junger, sympathischer, bildungsungeriger Mensch, der in seinen Ruhestunden ganz gute Gedichte macht und, etwas unbeholfen, Violine spielt.

„Was soll ich Ihnen zeigen?“

fragte er unseren Berichterstatter. „Alles!“ Er entblößte seine Brust. Nach wenigen Sekunden erscheint ein großes blutrotes Kreuz auf der Haut, Buchstaben und was man sonst noch wünscht. Unser Mitarbeiter winkt ab: „Derwograthe!“ Da haben Sie viele hundert Vorgänger. Blutungen! Diebel entkleidet sich und während er sich unterhält, entsteht auf seinem Oberarm ein dunkler Fleck.

Einige Sekunden vergehen, dann tritt Blut aus der Haut! Können Sie an jeder Stelle Ihres Körpers Blutungen erzeugen? Diebel antwortet mit einer Gegenfrage: „Wo soll ich bluten, Herr Doktor?“ Ich nenne Hand, Fuß, Augen, und während er sich Zigaretten raucht mit mir unterhält,



Paul Diebel,

der in der Lage ist, ohne irgendwelche religiösen Phantasereien, an jeder Stelle des Körpers auf Wunsch Blutungen hervorzurufen.

beginnen diese Stellen zu bluten. Während wir uns weiter unterhalten, lasse ich den Fotografen Aufnahmen machen, darunter auch die nebenstehende erste jemals gemachte Aufnahme von außerhalb der religiösen Ekstasen erzeugten willkürlichen Augenblutungen.

Paul Diebel, oder richtiger Ein Dolor, wie er unter seinem „Künstler“-Namen bald heißen wird, kann aber nicht nur willkürlich Blutungen erzeugen, er kann sich auch Verletzungen auslösen, ohne daß Blutungen entstehen und ohne daß er Schmerzen empfindet. Er nimmt z. B. einen dünnen Dolch und stößt ihn mitten durch den Arm. Manchmal trifft er den Knochen, dann muß er es noch einmal versuchen. Er hat

Keine Angst vor Blutvergiftung.

er holt irgendeinen Nagel und nagelt seinen Fuß mit kräftigen Hammerschlägen an ein Brett, ohne daß ein Blutstropfen hervorquillt und ohne seinen Gesichtsausdruck auch nur im geringsten zu verändern. Dieses Experiment hat er übrigens schon vor längerer Zeit Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld und anderen Berliner Forschern vorgeführt.

Wenn man Diebel fragt, wie er das mache, dann zuckt er hilflos mit den Schultern: „Ich will eben, daß eine bestimmte Stelle blutet oder daß sie nicht blutet und dann gehorcht mein Körper. Jemandem Schmerz empfinden ist nicht dabei, nur hinterher eine gewisse Abspannung. Woher diese Fähigkeit kommt, weiß ich nicht. Ich habe sie überhaupt nur durch einen Zufall entdeckt. Vor Jahren, als ich in russischer Kriegsgefangenschaft war, beging ich durch Aufschneiden der Pulsadern einen Selbstmordversuch. Aber dann packte mich auf einmal wieder die Lebenslust und dieser Wille zum Nicht-Verbluten war so stark, daß die Blutung auf einmal stoppte. Später in Deutschland habe ich diese Fähigkeit planmäßig weiterentwickelt. Auf das Erzeugen von Blutungen kam ich erst, als ich Therese Neumann gesehen hatte. Die Stigmata an Händen und Füßen mir“ fürlich zu produzieren, gelang mir bald. Das Schwierigste waren die Augenblutungen. Das kann ich erst seit a Tagen.“

Paul Diebel, auch nach dem Urteil bekannter Ärzte, wie Sanitätsrat Hirschfeld (Berlin) und Dr. Prager (Breslau), ein durchaus unbeherrschter, ungewöhnlich klarer und aufrichtiger Mensch, prahlt nicht. Alle Angaben über seinen Entwicklungsgang stimmen.

Reisen und Entdeckungen.

Neue Bücher des Brockhaus-Verlages.

Professor Griggs, „Das Tal der Jehantauend Dämpfe“ (334 Seiten mit 117 bunten und einfarbigen Abbildungen und vier Karten. Gebunden 13.50 Mark, Ganzleinen 16 Mark.)

Das interessante Buch schildert eine der größten geographischen Entdeckungen der Neuzeit, den Ausbruch des Katmai auf Alaska. Fünf Expeditionen, die von der amerikanischen National Geographic Society entsandt wurden, haben unter Führung von Professor Griggs den Ausbruch untersucht. Das Schöne an ihnen für die Wissenschaft einzigartig aufschlußreichen Arbeiten ist, daß sie nicht allein für den Fachgelehrten interessant sind, sondern jeden denkenden Menschen zu packen vermögen, weil sie in klarer, allgemeinverständlicher Form geschildert und warmen Jergens vorgetragen werden und weil es bei ihnen an Abenteuer und Abwechslung aller Art nicht fehlt — wenn der Boden unter den Füßen der Forscher zu brechen droht, wenn sich Abgründe hart vor ihnen öffnen, heiße Dämpfe ihre Sinne zu umnebeln drohen. Die Hand ihre Glieder in die Tiefe zieht, reißende Wasser über ihnen zusammenlagern oder der Katmai-Bär, der größte der Welt, die ungenügend Bewaffneten angreift.

Außerdem wird in diesem Buch etwas erzählt, das es nur einmal auf der Welt gibt und das dem Buch den Namen gegeben hat: auf einem „Neuen Erfindungs-Expeditions“ entdeckt Professor Griggs das Tal, von dem wir in Europa unbegreiflicherweise bisher gar nichts gehört haben. Es ist bei dem Ausbruch des Katmai entstanden. Sie geben diesem neuen Weltwunder den Namen: „Tal der Jehantauend Dämpfe“, und der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt es zum zweiten Nationalpark. Als Griggs und seine Begleiter zuerst unter allen Menschen einen Blick darauf werfen durften, standen sie wie versteinert und sprachlos vor Entzücken. Das „Tal“ leuchtet in unzähligen Farben, die kein Maler phantastischer Schaffen könnte, die Dämpfe sind so heiß, daß man alle gewöhnlichen Speisen darauf kochen und jedes Metall schmelzen kann. Wenn für europäische Geister das „Tal“ auch etwas schrecklich ist, so gibt uns das Buch doch eine gute Vorstellung von seinen Schönheiten.

Robt Chadman Andrews: Auf der Suche des Urmenschen. Abenteuer und Entdeckungen dreier Expeditionen in die mongolische Wüste.“ (Gebunden 11.50 Mark, Leinen 14 Mark.)

Im Jahre 1900 brach der jetzt auf der Höhe seines Ruhms angelangte, jetztzeit recht unfruchtliche Paläontologe Henry Fairfield Osborn vom Amerikanischen Naturgeschichtlichen Museum die vielbesprochene Suche aus, einen bei die Urheimat der Säugetiere und damit des Menschen. Durch die internationalen (das Wort ist hier durchaus am Platze) Funde der ältesten Säugetiere der Welt in der Gobi, die Andrews und seine Begleiter in China, wurde diese Meinung bestätigt. Heute weiß man: Hier ist die Urheimat des Menschen. Weiter werden wertvolle Entdeckungen gemacht:

der ersten Kreide und des ersten Dinosauriers nördlich des Himalaja, von Urnaschornern, Amphibyen, Vögelchen verschiedener Arten und Säugetieren, eines Urhirsches, ferner der fogenhaftesten iogenannten Dünendwöhner von Schabarochi. Man stellt sich uns wohl gemeinlich lieber als eine Gruppe „verrückter“ Wissenschaftler vor, die alle große Brillen und lange Bärte tragen und schon fünfjährige Worte brauchen, wenn sie jemanden um das Salz bitten.“ sagt der Zoologe Andrews in diesem Buch. Man lächelt, wenn man dann keinen herzerquickenden natürlichen, fast burlesken Seitenblick und freut sich und denkt: wenn alle Fachwissenschaftler so fesseln würde sie mehr Freunde besitzen. Denn in dem Buch geht es „wunderbar“, als Erklärung von der Arbeit, recht hart her.

Howard Carter, Tut-ench-Amun, ein ägyptisches Räubergrab.“ 2. Band. (Mit 155 Abbildungen nach den Original-photographien. Seinen 14 Mark.)

Auch dieses Buch zeigt, daß die Bedeutung der Entdeckung selbst in der ersten Zeit des Tut-ench-Amun-„Himmels“ nicht übertrieben worden ist, weil sie überhaupt nicht übertrieben werden konnte. Das erkennt man in jeder Zeile von Carters Buch, in dem geschildert wird, wie die Ausgräber mühsam und mit unendlicher Vorsicht zur Kammer des Königs vordrangen. Zur Zeit Tut-ench-Amuns hand die ägyptische Kunst auf einem Höhepunkt, und sein Grab, seit der Entdeckung fast unberührt geblieben, hat uns eine unendliche Menge der herrlichsten Kunstwerke aus dieser Mitterzeit gelehrt. Da das Grab Tut-ench-Amuns das einzige ist, das bisher in solcher Unberührtheit gefunden wurde, so kann man diese Entdeckung sogar die wichtigste archaische Entdeckung nennen, die jemals der Wissenschaft geschehen ist. Ihre Bedeutung liegt erheben darin, daß sie uns ein so vollkommenes Bild der ägyptischen Kunst jener Zeit zeigt und daß sie zwei der überraschendsten Funde in das Leben eines Pharaos gewährt. Die ungeheure Fülle von Reichtümern, die Carter fand, kann hier nicht annähernd beschrieben werden. Der Leser kann sie in den ausgezeichnet gelungenen Bildbelegungen des Buchs selbst göttlich bewundern. Der Bericht über die Entdeckung, über Tut-ench-Amun und seine Zeit liegt sich wie die schönsten Märchen aus Tausendundeiner Nacht. In dem spannenden Buch Howard Carter fehlt es nicht an aufregenden Momenten, an interessanten Momenten, wenn der Forscher vor einem neuen Geheimnis steht und das Fieber der Erwartung unwillkürlich auf den Leser überdringt, fehlt es nicht an erquickendem Stoff für Geist, Gemüt, Schönheitssinn und Abenteuerlust.

Alma Hedra, Die Wanderer. Nach Briefen und Erinnerungen. Volksausgabe. 172 Seiten mit 17 Abbildungen. Gebunden 3.30 Mark, Leinen 3 Mark.

Jeder, der eines der prächtigen Meisterwerke Sven Hedin's gelesen hat, jeder, der weit reichen großen Anteil der Forscher an der wissenschaftlichen Entdeckung Almas hat, wird mit hohem Genuß die intimen Seiten ihres Lebens kennen lernen, die das Werk seiner Söhne enthält.

Die breite Narbe von dem Selbstmordversuch

ist heute noch zu sehen, und schließlich sind keine Experimente und die Bereitwilligkeit, mit der er sich dabei kontrollieren läßt, der beste Beweis. Er imitiert nicht nur Therese von Konnersreuth, sondern er übertrifft sie bei weitem. Daß sich überhaupt mit diesen Experimenten beschäftigt, geschieht nicht aus irgendeinem Selbsterregung heraus, sondern weil er seine materielle Lage verbessern will und weil er ein gemäßigteres unperfektliches Interesse an den seltenen Fähigkeiten seines Körpers hat. Denn diese Fähigkeiten sind nur selten, sie sind ebenso wenig wie die Therese Neumanns übernatürlich. Aber dadurch, daß Diebel dieselben Erscheinungen, die alle 68 mehr oder minder echten Stigmatisierten der katholischen Kirche von Franz von Assisi bis zu Therese von Konnersreuth hervorbrachten, ohne religiöse Präntationen unter der Kontrolle des Arztes produziert, hat er der Wissenschaft einen unerschätzbaren Dienst geleistet. Wenn wir keine Fähigkeiten vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes betrachten, so unterscheiden sie sich nur graduell von den alltäglichen Leistungen unseres eigenen Körpers. Grade die Haut steht ja in besonders engen Beziehungen zum Nervensystem. Und wenn wir z. B. unter dem Einfluß einer Stimmungsänderung plötzlich erbläuen oder erröten, so ist das eigentlich das gleiche, wie wenn Paul Diebel seiner Haut und seinen Blutgefäßen befehlen, zu bluten oder nicht zu bluten. Offensichtlich wird das öffentliche Auftreten Diebels es für alle Zeiten unmöglich machen, daß allzu leichtgläubige in zwar seltenen, aber durchaus natürlichen Erscheinungen des menschlichen Körpers göttliche Wunder sehen. Wenn wir so wollen, ist unser ganzes Leben ein Wunder, und alle seine Ausprägungen sind gleich wunderbar.

Schach-Ecke

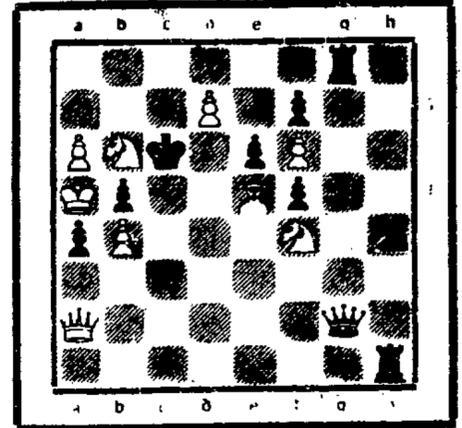
Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, City Chemnitz, Zwidauerstraße 152 (Volkshaus).

Aufgabe Nr. 7.

G. Appelt, Dresden.

„Märkische Volksstimme“, Kottbus, 7. Dezember 1926, Nr. 200

Schwarz



Weiß

Matt in 2 Zügen.

Lösung zur Aufgabe Nr. 5 (Boros).

- | | |
|------------|------------------|
| 1. Tc6-c4! | droht 2. Dc8xg8# |
| Ad5xg6; | 2. Dc8-f5# |
| Sa4-c3; | 2. Tc4-d4# |
| Lg8-e6; | 2. Dc8-c6# |
| Lg8-f7; | 2. Dc8x72# |
| Sf2-c3; | 2. Dc8-e4# |

Dieses Stück unseres in unfrühen ungarischen Genossen ist eine wahre Perle. Man beachte, wie sparsam mit dem weißen Material umgegangen ist und wie schön sich alle Mattstellungen ausnehmen. Der Gedanke selbst ist schon mehrfach dargestellt worden; jedoch hat es Boros verstanden, dem Schwarzen neue Verteidigungsmöglichkeiten zu geben.

Lösung zur Aufgabe Nr. 6 (Heidrich).

- | | | | | |
|-------------|-------------|-----------|------------|------------|
| 1. Sg6-f8! | Te6-g6 (h6) | 2. La5-c3 | Ld8-f6 | 3. Lg4-e6# |
| Te6-e8 | 2. La5-b4 | Ld8-e7 | 3. Lg4-e6# | |
| Te6-e4 | 2. Lg4-d7 | Sf7-e5 | 3. Ld7-e6# | |
| Te6-c6 (a6) | 2. Lg4-f5 | Sf7-d6 | 3. Lf5-e6# | |
| Te6-e7 | 2. La5-b4 | | 3. DXc5# | |
| Te6-d6 | 2. Lg4-f5 | | 3. Lf5-e6# | |
| Te6-f6 | 2. La5-c3 | | 3. Td3xd4# | |
| Te6-e5 | 2. Lg4-d7 | | 3. Ld7-c6# | |
| Te6-b6 | 2. La5xb6 | eXb6 | 3. Lg4-e6# | |

Preisrichter Klinko schrieb zu dieser prachtvollen Aufgabe: „Das Drohspiel ist banal, es wird aber auch zur Nebensächlichkeit durch die vierfache Setzung des Themas, wenn der Themastein verstellt werden soll, und die nochmalige vierfache Setzung des Themas, wenn der Themastein verstellt. Mir ist eine solche Häufung nicht bekannt. . . Im ersten Teil der Handlung wiederholt sich logischerweise der Mattzug viermal auf ein und demselben Feld. Der zweite Teil läßt das zum Mattspiel werden, was im ersten Teil nur Drohspiel war. Eine neunite Variante absolviert der La5. . . Dieses Urteil ist sehr treffend geschrieben, wir können unserem jungen Genossen Heidrich zu diesem Stück gratulieren!“

Wichtige Lösungen gingen ein:

Zu Aufgabe Nr. 4 von: Erich Tritsch, Danzig; Bruno David, Danzig; Hans Hackardt, Danzig; Paul Kalisch, Langfuhr; Friedrich Berner, Neufahrwasser; Ulrich Specht, Dirschau; Werner Knefelau, Zoppot; Jda Flaumann, Langfuhr; Petrowitsch, Oliva.

Zu Aufgabe Nr. 5 von: Robert Wenserski, Oliva; Peter Falck, Zoppot; Wily Raguie, Zoppot; Jda Flaumann, Langfuhr; Paul Kalisch, Langfuhr; Erich Tritsch, Bruno David, beide Danzig; Max Westol, Marienburg; Hans Hackardt, Danzig; A. Steining, Oliva; Wily Fritsch, Elbing.

Zu Aufgabe Nr. 6 von: (wie vorkehend zu Nr. 5) und Petrowitsch, Oliva.

Das Danziger Klassenmeisterschaft.

Die zweite Runde um die Klassenmeisterschaft im Freistaat brachte in dieser Woche ein Treffen der Danziger und Langfuhrer Vereinsmeister der Klassen. An den Brettern der B- und C-Klasse gewann Danzig 4:0, am D-Brett Langfuhr 2:0. Am Brett der A-Klasse wurde die 1. Partie von Langfuhr gewonnen, die zweite Partie als Sängepartie abgebrochen. Gegenwärtiger Stand des Kampfes 4:3 für Danzig und eine Sängepartie.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Walter Flaymann, Langfuhr, Petrowitzstraße 11.

Der Film als Zeitspiegel.

Wie er es werden sollte und was man aus ihm machte.

Jede Zeit schafft sich die Kunstform, die ihr gemäß ist und ihrem Wesen entspricht. Die idealistische Kunstform unserer Zeit ist der Film. Nur er vermag das Tempo unseres Zeitalters, das Fieber, von dem der gesellschaftliche Organismus der Gegenwart geschüttelt wird, in seinen auf- und absteigenden Kurven schaubar zu machen. Der Zeitgeist hat sich hier das Instrument geschaffen, das allein sein Wesen voll und ganz auszudrücken vermag.

Hieraus ergibt sich die vitale Aufgabe des Films: Zeitspiegel zu sein. Eine Aufgabe, der er sich nicht immer bewußt ist. Denn sonst müßte er sich ungleich intensiver, als es bisher geschehen ist, einem Gebiet zugewendet haben, das förmlich darauf zu warten scheint, von der Kamera durchleuchtet zu werden: der Gestaltung des sozialen Lebens. Für den Film ergibt sich die Mission, zum Instrument der sozialen Befragung zu werden. Dazu ist freilich die Voraussetzung, das Leben zu zeigen, wie es wirklich ist. Der Erfolg des Filmkopiers, der einen sozialen Film machen will, muß darin bestehen, ein unverfälschtes Dokument der Wirklichkeit zu geben, in dem die Zeit sich selbst erkennt. Indem er soziale Wirkände naturgetreu aufzeigt, kann er den Anstoß zur Veränderung geben, was schließlich der Endzweck jeder sozialen Kunst ist.

Der soziale Film hat zu zeigen, wie die Entwicklung der Persönlichkeit durch das Milieu, in dem sie lebt, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, in die sie hineingeboren oder hineingeworfen ist, bedingt wird.

Mit diesen verheißungsvollen Worten begann vor ungefähr einem Jahre die deutsche Filmindustrie den Vertrieb der sogenannten „sozialen“ Filme. Man las das und hoffte. Aber leider — es ist bei der Hoffnung geblieben. Zwar überflutete uns (auch in Danzig) eine Flut dieser „sozialen“ Filme, aber sie zeigten nicht nur nicht — wie versprochen wurde — das Leben, wie es in Wirklichkeit ist, sie sind nicht nur in der Tendenz verlogen, sondern sie werden neuerdings zur Erheiterung eines „besseren Publikums“ auf die Menschheit losgelassen.

Im vorigen Jahre waren diese Art Filme nur auf Volksverdummung angelegt. Und ob die Filme nun heißen: „Die da unten“, „Die Verurteilten“, „Menschen untereinander“, „Armut und das Böse“ oder „Die Ungehörigen“ — übertraf fast die gleiche Absicht zuzugewandte, zu zeigen: die bürgerliche Gesellschaft ist gar nicht so schlimm, wie sie gemacht wird. Das Leben eines „Stiefkinds der Gesellschaft“ wurde zunächst mit seinen kleinen Schattenspielen und zum Schluß mit den großen Sonnenfleckchen vorgeteilt. Immer gab's ein gutes Ende: Die liebe, verständliche, aberbarmende bürgerliche Gesellschaft nahm mit geöffneten Armen das getrauerte „Stiefkind“ wieder auf, hegte und pflegte es und machte es dann zu einem ihrer nützlichsten Mitglieder. Nach diesen Filmen mußte es geradezu eine Lust sein, „Stiefkind der Gesellschaft“ zu sein. Nichts war von dem wirklichen Leben des Proletariats zu sehen, nichts von seinen Kämpfen. Wenn man sich herbeiließ, die Welt etwa einer Berliner Arbeiterstadt in ihrer ganzen Tragik, mit Hinterhöfen, zerlumpten und hungernden Kindern, dumpfen Kaldemmen usw. als Milieuschilderung (frei nach Hille) in den Film aufzunehmen, so war der Ton bewußt oder unbewußt auf einen traurigen „Humor“ geklimmt.

Aus diesem „Humor“ hat nun die deutsche Filmindustrie Kapital geschlagen. Sie hat die Tendenz: „Volksverdummung“ etwas zurückgelehnt und dafür in den Vordergrund die Devote geschoben: Volkserheiterung durch Umbeugung sozialer Probleme ins „Amüsante“. Das ganze Uebel einer ausgebeuteten Klasse ist für die Augenberge des deutschen Films also nicht dazu da — wie bei den Russen — die furchtbare Lage des Proletariats zum Bewußtsein zu führen und das Verhängnis für aus der Not heraus erklärbare Delikte zu wecken, sondern es wird im Gegenteil dazu benutzt, das in den Logen sitzende gute Spielertum lustig zu unterhalten.

Der neue „letzte Willen“: „Schwere Jungen, leichte Mädchen“, in dem mit den Leiden des Proletariats auf diese Weise Schindluder getrieben wird, ist deshalb keine Entgegnung. Er ist ein Versuch, mit dem Namen Hille, durch „scherzhaft“ Behandlung sozialer Probleme das Publikum zu fangen. Gelingt der Versuch — wird dieser Film die Schablone für eine weitere Filmreihe dieses Genres sein. Es ist deshalb notwendig, nachdrücklich gegen dieses Treiben zu protestieren.

Die Frage der „künstlerischen“ Qualität ist bei der Beurteilung dieser Nachwerke von untergeordneter Bedeutung. Die Tendenz ist das Ausschlaggebende. Und je künstlerischer die Tendenz verwertet wird, um so gefährlicher ist sie, um so mehr ist sie zu bekämpfen. — 13.

Der Film für den Schulunterricht.

In Frankreich. — Und Danzig?

In einer Sitzung des französischen Senates, in der man sich eingehend mit der Verwendung des Films für den Unterricht und die Volkshilfe befaßte, hielt der französische Unterrichtsminister Herriot eine groß angelegte Rede über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten des französischen Films und des Schul- und Lehrfilms. Es dürfte nicht angehen, so führte er aus, daß mit einem so wichtigen Volksbildungsmittel, wie es der Film sei, von den Völkern eine einseitige Ausbeutung getrieben werde. Nur in gemeinsamer Arbeit seien die Ziele zu suchen, um vom Film wirklichen Nutzen zu erlangen. Der übertriebene Filmimport aus Amerika werde auch für die französische Regierung die Notwendigkeit ergeben, Schutzmaßnahmen zu treffen, damit sich die einheimische Filmindustrie endlich heilungsfähig entwickeln könne.

Das französische Unterrichtsministerium ist bemüht, den Film in weitestem Maße den Unterrichtszwecken nutzbar zu machen. Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn auch die Danziger maßgebenden Stellen endlich an der Einfuhr kämen, daß der Film heute für den Schulunterricht und die allgemeine Volksbildung von unschätzbarem Werte ist.

Ein russisches Hollywood.

In Moskau fand die Grundsteinlegung zur ersten Filmstadt der Sowjetunion statt, für deren Bau und Ausrüstung fünf Millionen Rubel bereitgestellt wurden.

Im Schatten der Titanen.

Wie durch die großen Filme die Schematisierung herbeigeführt wird.

Der große Erfolg, den die meisten russischen Filme in Deutschland erleben, beruht natürlich zunächst auf ihrer künstlerischen Vollendung, aber darüber hinaus auf der Beliebtheit von jedem üblichen Filmschema, das sowohl in Deutschland wie in Amerika und in Skandinavien gebräuchlich ist. Der Film hat im Laufe der Zeiten verschiedene Typen entwickelt, etwa den historischen, den gesellschaftlichen oder den grotesken Film. Diese Typen bedeuten noch nicht von vornherein ein festliegendes Schema. Hier sind außerordentlich große Unterschiede möglich. Man denke an die Behandlung der Massen bei Griffith in dem historischen Film „Zwei Wägen im Sturm der Zeit“ oder bei Lubitsch in der „Madame Dubarry“. Beide Filme spielen in der französischen Revolution, behandeln also annähernd den gleichen Stoff. Aber während Griffith seine Regie von Anfang an auf die wilde Bewegtheit der Masse einstellt, läßt Lubitsch den Sturm allmählich aus der russischen Masse entweichen, und während Griffith die schauspielerische Leistung durchaus summarisch behandelt, verjagt Lubitsch, jedem Schauspieler ein eigenes Gesicht zu geben. Am Ende sind zwei Filme entstanden, die durchaus verschiedene Welten gehen. Die Gefahr einer Schematisierung beruht also nicht in der Bevorzugung irgendeines Genres, sondern in der strikten Nachahmung eines Musters, das ein genial begabter Regisseur oder Schauspieler aufstellt.

Da „Sumurun“ und „Madame Dubarry“ von Lubitsch den großen Publikumserfolg bedeuteten, wurden Stücke im gleichen Stil immer weiter fabriziert. Weil Czerep und Otto Gebühr mit ihrem „Friedrichs“ sensationellen Erfolg erzielten, folgte eine Haufe von Filmen, in denen irgendwie Friedrich der Große herumgetollte. Durch einen Zufall hat man eine Seite in der Seele des Publikums zum Schwingen gebracht, und dieser Zufall wird dann sofort ausgenutzt. Am eifrigsten zeigt sich das bei den Operettenverfilmungen, die vor zwei Jahren begannen, angeregt durch Dr. Ludwig Berger's „Walzertraum“.

Es ist nichts gegen ein Schema zu sagen, wenn es, wie bei den amerikanischen Groteskfilmen, immer wieder neues Leben erhält. In der Regel verfaßt es jedoch. Der

Nachahmer lernt ungefähr die Art, wie der Film aufgebaut wird, wie die Großaufnahmen verteilt werden; aber es fehlt ihm der Geist, der diese Dinge zu einer künstlerischen Einheit zusammenschweißt. An sich ist der Vorgang durchaus verständlich. Keine Bühne verlangt so viele Neuschöpfungen wie der Film. Woher den Stoff nehmen? Die Zahl der Filme, die ein genialer Regisseur mit hochbegabten Schauspielern im Laufe eines Jahres herstellen kann, ist außerordentlich gering und steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu der Nachfrage. Es ist also begreiflich, wenn die Kleinen das Vorbild der Großen nachahmen, weil ihre Einbildungskraft nicht schöpferisch genug ist. Es ist doch selbstverständlich, daß das große Publikum wiederum Werke sehen will, die den großen Werken in irgendeiner Beziehung ähnlich sind, und von denen das Publikum das gleiche Erlebnis erwartet.

Doch die Schematisierung geht weiter. Sie beschränkt sich nicht allein auf die großen Umrisse eines einmal geschaffenen Vorbildes, sondern greift auf die kleinsten Details über. Vor allem leidet darunter die schauspielerische Leistung. Amerika mit seiner Normierung des Filmmenschen kann als das verheerende Beispiel angesehen werden. Diese Mechanisierung hat auf Europa übergegriffen. Il Dagover, z. B., die unter anderen Dingen auch die der bläselsten Welt-dame beherrscht, wird nun unentwegt in Rollen beschäftigt, in denen sie nur die Geste der Welt-dame zu zeigen hat. Schließlich läuft sich aber die Begabung fest, und es ist fraglich, ob die Dagover noch andere Rollen mit der gleichen Vollendung spielen kann wie früher.

Es ist für die Filmproduzenten und Filmregisseure leichter, mit Schauspielern zu arbeiten, die auf einen bestimmten Typ festgelegt sind. Auch das Publikum weiß sofort, wenn ein Name auftaucht, wie die Rolle einzugruppieren ist. Das ist sehr bequem, aber leider wird der Film und der Schauspieler dadurch in gleichbleibendes erstarrtes Schema hineingekleidet, und bestimmt werden die Propheten Recht behalten, die mit Hinblick auf Rußland dem deutschen und amerikanischen Film ein baldiges Ende voraussagen, wenn das Schema, in dem der Film erstarrt ist, nicht durchbrochen wird.

Von „Jeanne Ney“ zum „Schlachtenbummler“.

Die neuen Filme in Berlin.

Die Kulturfilme werden in Deutschland insofern einer unheimlichen Filmpolitik immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Für einen eingeführten müssen zwei ausgeführt werden. Die Folge ist, daß wir so gut wie gar keine ausländischen zu sehen bekommen, und daß man sich fast ausschließlich auf die Herstellung von Spielfilmen verlegt. Schöne Danzingsaufnahmen, die man sonst um ihrer selbst willen vorführt, werden in mehr oder weniger kitschige „Handlungen“ eingekleidet. So sieht man jetzt in „Personella“ schöne Bilder aus der Schweiz zwischen einer Geschichte, die uns mit ihrer Romantik nicht mehr zu begeistern vermag. Das Wohl und Wehe einer Dorfgemeinde hängt von einer verjüngten Glode ab, die ein Sonntagkind hebt, das sich damit eine Braut ergattert. Aber man sollte sich im deutschen Film etwas mehr mit den Weltgeltungsbildern beschäftigen, deren Schicksal uns viel mehr angeht.

Nach dem Roman Ilsa Ehrenburgs hat die Ufa einen großen Film „Die Liebe der Jeanne Ney“ herausgebracht. G. W. Pabst, der Regisseur der „Freudlosen Gasse“ und „Geheimnisse einer Seele“ ist mit dieser Leistung in die erste Reihe der Regisseure gerückt. Er hat viel von den Russen gelernt. Er arbeitet mit großer Konzentration auf das Bildmäßige hin und verjagt alles Ueberflüssige, hat außerdem vorzügliche, durchaus echt wirkende Typen zur Verfügung. Aber dieser Film ist, obwohl ihm gute schauspielerische Leistungen (Edith Johanneß, Brigitte Helm, Fritz Rößl, Wladimir Soloff, Siegfried Arno) zu Hilfe kommen, nicht einheitlich. Er beginnt sehr breit mit der Schilderung der russischen Revolution, und man muß die Sachlichkeit loben, mit der diese Revolution ohne bürgerliche Voreingenommenheit dargestellt wird. Aber für die Kriminalgeschichte, die sich dann in Paris daraus entwickelt, hätte es dieses weltgeschichtlichen Hintergrunds nicht bedurft.

Zwei verfilmte Romane geben nicht viel her; „Chelanda“ nach Dautels „Promontur und Nisler sen.“, eine reichlich blasse und konventionelle Ehebruchsgeschichte aus der sogenannten guten Gesellschaft, für deren Schicksalsschwermere wir kein Interesse mehr, geschweige denn irgendwelche Sympathie aufbringen können. Wer vermag das noch fraglich zu nehmen, wenn ein Fabrikant um einer leidenschaftlichen Frau willen sein Geschäft ruiniert? Diese Romane — auch „Dr. Bessels Verwandlung“ — sind nicht ins Filmische ausgelöst. Sie werden durch lange Textpassagen unterbrochen und zerfallen in viele kleine, zum Teil reizvolle, aber eben nicht durch das eigentliche Filmtempo zusammengehaltene Episoden. Richard Oswald hätte aus dem Thema von dem deutschen Soldaten, der sich aus Verzweiflung über eine ehebrüche Enttäuschung in einen Franzosen verwandelt, weit mehr herausholen können. Er verzeilt sich an elegante Zimmerarrangierungen und vergißt darüber, daß er Menschen darzustellen hat. Man freut sich immerhin über eine Episode, die dem Antilemitismus entgegentritt und ein paar, wenn auch viel zu schwache Ver-folge, im pazifistischen Sinne zu wirken.

Die Amerikaner zeigen zwei Lustspiele, die sich durch flottes Tempo und merkwürdig geklebene Typen auszeichnen. Durchschnittsproduktion, nicht etwa Spitzenleistungen. Das eine Mal kann man sich freuen über „Laura La Plante als „Fräulein Witwe“, wie sie eine Verwechslungskomödie mimi, um zu einer Versicherungs-polize zu gelangen. Das andere Mal gelangen zwei „Schlachtenbummler“, amerikanische Soldaten, aus der Kriegsgefangenschaft nach Arabien und erleben allerhand tolle Abenteuer mit einem Mädchen und ihrem blutdürstigen Anführer. Schade, daß diese lustige Geschichte einen unangenehmen nationalistischen Beigeschmack hat!

Neue Filmwirtschaften in Polen. Durch die im nächsten Jahr bevorstehende Einführung eines Kontingents für Auslandsfilme (auf je 20 ausländische Filme ein inländischer) hat sich das Interesse an der polnischen Filmproduktion merklich belebt. Fast jede Filmgesellschaft in Warschau beschäftigt eine Abteilung für Filmproduktion ein- und zwei-sprachig, und die größte Teil der neuen Produktions-gesellschaften sind die Poleskiana ausländischen Kapital ge-sichert hat. Die neu gegründete Filmgesellschaft „Standard-

Film“ in Warschau wird sich mit der Herstellung kurzer Ein- und Zweilakter befassen, um dadurch eine Lücke in der bisherigen polnischen Produktion auszufüllen. Der Regisseur der neuen Gesellschaft heißt Bernarbi, der Hauptoperateur Blasfal.

Schädigt der Film die Augen?

Die amerikanischen Ärzte sagen: „Nein!“

Ein amerikanischer Arztkongress hat sich kürzlich mit der Frage beschäftigt, ob der Kinobesuch die Augen anstrengt, und inwiefern sich schädliche Wirkungen auf unsere Sehkraft ergeben können. Die Ärzte sind allgemein der Ansicht, daß der Film im allgemeinen die Augen nicht ermüdet. Wenn Besucher im Lichtspieltheater über Schmerzen klagen, so liegt das durchweg daran, daß sie schon an sich schlechte Augen haben, jedoch so nachlässig waren, sich nicht die Augen untersuchen zu lassen. Sie werden bei längerer Betrachtung anderer Gegenstände genau dieselben Schmerzen verspüren wie beim Film. Auf gesunde Augen übt das Lichtbild nur dann eine Schädigung aus, wenn man dem Film zu nahe oder zu schräg gegenüber sitzt. In den meisten Kinos beträgt deshalb auch der Abstand vom Besucher zur Leinwand mindestens 8 Meter. Wer also über schlechte Augen verfügt, sollte sich nach Möglichkeit nicht zu weit nach vorn oder zur Seite setzen. Die besten Plätze für die Augen befinden sich in der Mitte.

Sexuelle Probleme im Film. Vor geladenen Gästen ließ das Institut für Sexualwissenschaft in Berlin zwei Aufklärungsfilme abrollen. Der erste der beiden, „Das Gesetz der Liebe“, demonstriert an Pflanzen und Tieren das sexuelle Geschehen und ist vorzüglich geeignet, in der heranwachsenden Jugend die sexuelle Verrohung zu bekämpfen. Sie mit Ehrfurcht vor den Problemen der Fortpflanzung und der Mutterschaft zu erfüllen. Der zweite Film: „Die Homosexualität“, befaßt sich speziell mit dem gesellschaftlichen Problem der gleichgeschlechtlichen Liebe. Der Film ist schlecht gemacht, die Darstellung lässlich und kitschig, die propagandistische Tendenz sogar teilweise danebengegangen. Der Film ist von der Prüfstelle wegen angeblicher Propaganda für die Homosexualität verboten. So beschämend dieses Verbot ist, so wenig hat man verloren, wenn man ihn nicht sieht.

Pilnitski im Film. Eine Warschauer Filmgesellschaft hat einen Vertreter nach Gens entandt, um den dortigen Aufenthalt des Marschall Pilnitski im Film festzuhalten. Es sind auch Aufnahmen während der Sitzungen gemacht worden. Der Gensler Film-Bilderbogen soll bereits in dieser Woche in Warschauer Lichtspieltheatern zur Vorführung gelangen.

„Das Gelobte Land.“ Als erstes der Werke Wladislaw Meymonts, des 1925 verstorbenen polnischen Nobelpreisträgers, ist sein Roman „Das Gelobte Land“ („Miemia obiecana“) verfilmt worden. Bei Herstellung dieses Films sind ausschließlich polnische Kräfte verwendet worden. Das Feature in den „Palace“-Theatern uraufgeführte neue Filmwerk wird von der Warschauer Presse als eine Großtat der polnischen Filmindustrie gewertet.

Die russischen Jubiläumfilme. Die sowjetrussische kinematographische Filmgesellschaft Wuffa hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, folgende neue Filme herausgebracht, die zugleich als Gedenkstücke zum Sowjetjubiläum gedacht sind: „Zement“ nach dem bekannten Roman von Fjodor Gladkow; „Zehn“ — ein technisch interessanter Trüfffilm, der die staatspolitischen und kulturellen Errungenschaften der Ukrainischen Sowjetrepublik veranschaulicht; „Dnjeprowsk“ (das große Dnjew-Wasserkraftwerk); „Wie das geschah“ — eine Chronik der staatsumwälzenden Ereignisse in der Ukraine von der Februarrevolution bis Oktober 1927; „Oktober-Chronik“ — eine Bilderreihe, zusammengestellt aus Aufnahmen von den bisherigen Oktober-Feiern in der Ukraine.

Luciano Albertini wurde für die nächstjährige Produktion der Hafa-Film A.-G. verpflichtet.

Großer

Weihnachtsmarkt



Morgen
Sonntag
 von
1-6
 Uhr
 geöffnet



Der täglich wachsende Ansturm
 erbringt den besten Beweis
 unserer Preiswürdigkeit
 Sie alle wissen genau:
Ein Geschenk von Sternfeld
 wird auf jedem Gabentisch größte Freude bereiten

Treten Sie einen Rundgang an
 durch unsere Abteilungen; lassen Sie sich die mannigfaltige Auswahl schöner und praktischer Geschenkartikel vorlegen
Sie werden schnell das Richtige finden!

Ein Sammelbuch an jeder Kasse erhältlich erleichtert durch einmaliges Bezahlen den Einkauf

KAUFHAUS Sternfeld
 DANZIG UND LANGFUHR

Die Auslagen in den Schau-fenstern sind beachtens-wert

Weihnachtsbitte!
 Spendet der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig!
 ANNAHMESTELLE:
 a) für Bar- und Naturalpenden: Plankengasse 4, I. Etg., Tel. 27514
 b) für Barpenden: Girokonto 196 der Stadtparkasse und sämtliche Zeitungen
 ALTERSHILFE der Stadtgemeinde Danzig E. V.

Der herrliche, mit wundervollen Bildern, Aufträgen, Gedichten, Bastelarbeiten usw. versehene Jugendkalender ist eingetroffen
Kinderland 1928
 2.00 Gulden
 Buchhandlung Danziger Volksstimme Danzig, Am Spenthaus 6

Arbeiter, Angestellte und Beamte
 sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Alabundes, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der
Volksfürsorge
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.
 Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Reinhold Hipp, Danzig, Brabank 16, 3 Tr. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59.

Nähmaschinen
 direkt an Private von 178.- an auch auf Teilzahlung
 Fabriklager Mattenbuden 30
 Vertreter gesucht

Großer Weihnachtsverkauf zu sehr ermäßigten Preisen

Ulster	von 22.- G an
Winter-Joppen	9.50
Herren-Paletots	64.-
Eskimo mit Pelzkragen	
Blauboston-Anzüge	20.-
Herren-Anzüge (Kammgarn)	36.-
Elegante Smokings	65.-
Damenmäntel	22.-
Damenkleider	9.-

Wollwaren, Welle, Samt- und Seidenstoffe
 Herren-, Damen- und Kinderschuhe
 Herrenartikel ■ Kurz- und Spielwaren
Bekleidungs-Haus A. Blessin
Kalthof

Verkauf
 Bis zum Febr. zu tief herabgesetzten Preisen: Korbgarnitur, Blumenständer, Körbe all. Art, Kränze u. Korbmöbeln, Tischler-Möbel wie Schränke, Bertilts, Tischle, Stühle u. kompl. Schlafzimmer, Küchen usw. Auf große Stücke Teilzahlung.
 Karbwaren- u. Möbelgeschäft B. Franzowski, Fischmarkt 7.

Die beste Werkstätte für jeden modernen Luxus-, Straßen- u. orthopädischen Schuh (Neuanfertigung und Reparatur) ist nur
Borysko, Langfuhr, Bransbeker Weg 39
 Abfahrtsstelle der Straßenbahn nach Brösen
 Wiener Spezialarbeiter, ab. 20 Jahre im Fach

III. Danzig 10, 1, belicht Brillanten, Gold- u. Silbersachen, sowie Juwelen aller Art
Pfandleihe Verkauf
 von Uhren - Trauringen Zigarettenetuis Gold- und Silbersachen

St. Georgskeller
 3000 mm unter der Erde
 Ecke Langgasse - Eingang Große Wollberggasse
 Der beliebte gut bürgerliche
Mittags- und Abendtisch, à 1 Gulden
 Spezialauschank der Danziger Aktien-Bierbrauerei

Mandolinen Gitarren Geigen
 spottbillig
 Pf. Herzdorf 5, Laden
 Reparaturen schnell, sauber billig

Übersetzungen polnisch, russisch, engl., spanisch usw.
Internationales Übersetzungsbüro
 Am Jakobstor Nr. 13, parterre

Jedermann ist heute in der Lage, im
Möbelhaus Hugo Werner
 Breitgasse 53, neben „Lachs“
 Telefon 27524
 gute Möbel aller Art zu kuldesten Teilzahlungsbedingungen und niedrigsten Preisen kaufen zu können



DER FÜHRER DURCH DEN WEIHNACHTSMARKT

Sonderbeilage
der „Danziger Volksstimme“

Der goldene Sonntag.

Der goldene Sonntag ist nun da. In allen Schaufenstern der großen Warenhäuser wie der kleinsten Kaufläden ist das ewig junge, ewig lebendige Tannengrün eingezogen. Weihnachtsstimmung herrscht auf allen Straßen. Batele sind plötzlich modern geworden. Ein jeder hat sein Geheimnis und über allem schwebt die seltsame Freude des Schenkens, des Freudegebens, des Frohmachens.

Vor den Schaufenstern stauen sich die Menschenmengen. Alle Verkehrsgefege verlieren ihre Gültigkeit, die strenge Ordnung der Großstadt löst sich auf in Weihnachtsruhe. Kein Fest des Jahres steht so im Mittelpunkt des gesamten Lebens wie das Weihnachtsfest. Es ist, als ob die ganze Volkswirtschaft einen Augenblick den gewohnten täglichen Lauf anhält und sich auf ein anderes, ein Fremdes und doch so traut Bekanntes umstellt. Kein Plakat, kein Inserat, kein Schaufenster, keine Fabrik, kein Warenhaus, kein Hotel, das nicht weihnachtlich wäre.

Eisenbahnzüge mit Tannendäume rollen heran. Waggon auf Waggon. Eng übereinandergeschichtet liegen die stolzen Nichten, die im Kerzenglanze den Mittelpunkt jedes Weihnachtsfestes bilden. Wenige Tage noch und von den Stapelplätzen an der Peripherie der Stadt wandert der Wald der

Tannendäume in die kalten, kalten Straßen der Städte. Die zerzausten und zerbrühten Dämme ordnen ihre Nadeln. Freizen ihre Zweige und zaubern den Stadlern ihre Walbesprache mitten unter den Bogensampfen mit der Taufendkerzenstärke.

In den kleinen Dörfern des Erzgebirges, der Heimat der deutschen Weihnachtsindustrie, herrscht lieberhaftes Treiben. Ein Jahr lang haben dort fleißige Hände unermüdet gearbeitet, die Weihnachtsstuden mit all den bunten Spielwaren, den Holzpferdchen und Glaskirschen, den blinkenden Kugeln und strahlenden Sternen zu füllen. Erst waren diese fröhlich springenden Pferdchen nur ein starker Holzreif, in den der Drechsler kunstvoll Rille um Rille gezogen. Dann schnitt die Kreisläge kreisend Brettschen um Brettschen von diesem Holzring, wie die Scheibe vom Brot. Frauen- und Kinderhände gaben den Holzbreitchen, Farbe, Mähne, Schwanz und Augen.

Unsere Spielwarenindustrie hat viel Neues aus der Verwandtschaft von Kunst und Gewerbe, die wir heute Kunstgewerbe nennen, gelernt. Die Holztiere sind aus dünnen Brettschen zu starken, schweren Holzkörpern geworden, jedes Glied ist beweglich, so daß unsere Kinder an ihnen in der Freude des Spielens die Gesetze der Bewegung lernen können. Der Steinbaukasten der nur tote Bauten ermöglicht, ist dem Holzbaukasten mit Stäbchen und Wärdern gewichen, mit dem man heute den einfachsten Tisch wie die komplizierteste Maschine bauen und richtig in Bewegung

setzen kann. Diese Holzbaukästen, die unserer konstruktionsfreudigen Jugend das erste und natürlichste Studium der physikalischen Bewegungsgesetze ermöglichen, und die aus Amerika herüberkamen, sind auch in Deutschland Allgemeingut geworden.

Auch die glühenden Kugeln aus hauchdünnem Glas, bald silbern, bald rot und blau, in geheimnisvollem Glanz, bald bunt bemalt, haben moderne Gesellschaft bekommen. Die Glasbläse, die eine Zeitlang in Deutschland schon ausgestorben schien, hat — wiederum durch das Kunstgewerbe — eine Neubelebung erfahren. Hierlich aus Glas geblasene Weihnachtsengel, Kampfmänner, Hirsch und Tauten, zieren heute als Raum schmuck die Weihnachtsstänne. Das Glasbläserhandwerk ist zur Glasblaselkunst geworden. Wer einmal zugesehen hat, wie aus der einfachen Glasröhre an der Gasflamme, der der Wasserstoff Sauerstoff zuführt, erhitzt und geschmolzen mit einem Glasrohr allein durch den Atem der kunstvollen Gebilde von Blumen, Elefanten, Bögen, Eisläufern, Straffen und kämpfenden Hirschen geblasen werden, der begreift, daß jahrelange Übung zu dieser Kunst gehört.

Es weihnachtet.

Schnee in den Bergen, Tannen in den Straßen. Alles rüftet zum Fest, dem hohen Fest der Freude, dem Fest des edelsten Menschentums, an dem Schenken und Geben und Freude machen zum obersten Gesetz in der Zeit des Erntens und Erhaltens wird.

Dieser Sonntag
von 1—6 Uhr geöffnet
und Wochentag bis abends 7 Uhr

Das Größte Schuh Spezialhaus

bringt
**Weihnachts-
Angebote!**

Fescher Lackschuh
mit Pelzbesatz,
weißes moiliges Futter,
amk. Absatz
21⁵⁰



Strümpfe
Damenstrümpfe
reine Wolle, farbig und
schwarz, Doppelseite u.
Hochferse **2⁹⁵**
Unterziehstrümpfe
reine Wolle, Hautfarbe, **1⁹⁵**
Herrensocken
feinste Kaschmirwolle,
naturfarbig, schwarz u.
gemustert **2⁴⁰**
Kinderstrümpfe
reine Wolle, verschied.
Farben, extra lang, Gr.
3 2.25, Gr. 2 2.10, Gr. 1 **1⁹⁰**

Für Damen:

- Schwarz Pumps 8⁵⁰
- Seidenprinell, eleg. Form
- französischer Absatz
- Leder-Zugpumps
- aparte Verzierungen deut-
- sohes Fabrikat, französisch
- und amerikanischer Absatz
- Lack-l-Spangenschuh 11⁵⁰
- elegante Modelle, franz.
- u. Blockabsatz, 12.75, 13.50
- 13⁵⁰
- Brokat-l-Spangenschuh 13⁷⁵
- in Silber, Stahl, Gold, 17.50
- Schnee-Oberschuhe 12⁵⁰
- brann, gran, schwarz, ma-
- liert, 18.50, 16.—, 14.25
- Hauschuhe 1⁹⁵
- Kamelhaarstoff, mit und
- ohne Krage, ... 1.50, 2.50

Für Herren:

- Schwarz Boxkalf-Stiefel 14⁵⁰
- prima Ausführung, G. W.
- 19.50, weiß gedoppelt
- 17.50, 15.50
- Schwarz R-Box-Schnür- 18⁵⁰
- schuh
- prima Räumarbeit, beste
- Verarbeitung, ... 23.50
- Braun Boxk-Schnürschuh 21⁵⁰
- mit Krepptsohlen, 24.50, mit
- Leitersohle G. W.
- Pr. na Cromack-Schnür-
schuh
- elegante Form, beste Bah-
- nenarbeit 25.50, 27.50, weiß
- gedoppelt **25⁵⁰**
- Gummischuhe
- bester Schutz gegen Nässe
- und Kälte, mit Latsche 8.25,
- ohne Latsche 7.50, kl. Größ. **3⁹⁰**

Für Kinder:

- Schwarz Boxk-Schnür- 3⁵⁰
- stiefel
- gute Verarbeitung, Gr. 68-86
- 27/85 10.50, 25/78 8.50, 23/74
- 8.25, 20/22 5.25, 18/19 ...
- Lack-Spangenschuhe 5⁵⁰
- fein perforiert, Gr. 81/85
- 13.50, 27/80 11.50, 25/76 9.50,
- 23/24 8.50, 21/22 5.25, 18/20
- Braun Boxk-Pelzbesatz- 9⁹⁰
- stiefel
- warmes Futter, Gr. 23/26
- 13.25, 23/24 11.50, 20/22 ...
- Braun Boxk Schnürschuhe 16⁵⁰
- Original G. W., mit Kreppt-
- sohlen, Gr. 31/34 17.50, 27/30
- Hauschuhe
- gommt. Stoff, Goldspiegel,
- Ledersohle, Pompon, je n.
- Größe ... 2.50, 2.50, 2.25 **1⁹⁵**

Umtausch
nach dem Feil
gestattlich

Für Geschenkw Zwecke
besonders geeignet: Hauschuhe, Schlüpfel, eleg.
Pantoffel, Gamaschen, Sport- und Eislaufstiefel

Sportstrümpfe, Damen-Strümpfe, Herren-Socken
in schönen Geschenckpackungen

Schenken Sie einen **Leiser**-Scheck,
dann hat der Beschenkte selbst die Wahl

Leiser

Alleinverkauf „Fka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

Zehn Gebote für den Weihnachtseinkauf!

Da sollst:

Deine Zimmer mit Teppichen schmücken, denn Deine Frau geht lieber auf schönen Teppichen, als daß sie auf Händen getragen zu werden wünscht!

auch Einleumteppiche achten, denn ihrer gibt es Exemplare erlesenen Geschmacks!

bedenken, daß Käuferkoffe sehr dienlich sind, deshalb ehre und kaufe sie!

wissen, daß Murm der beste Käufer ist. Da Du aber von diesem Käufer nichts hast, erlebe einen Einleumkäufer, auf daß er stets zu Deinen Füßen liegt!

in Deiner Wohnung gute Gardinen haben, denn sie mildern die schwerste Gardinenpredigt!

die Gemütlichkeit Deines Heims durch geschmackvolle Tapeten erhöhen!

des Wortes von tiefem Sinn in kindlichem Spiel gedenken. Durch hübsche Puppenstuden-tapeten bekommen Deine Kinder Sinn für eine behagliche Wohnung!

beachten: ein Geschenk auf einer schönen Tischbede erfreut doppelt, und ein leerer Divan ist ein leerer Wahn. Schenke auch Diwanbeden!

Bachstuchbeden kaufen, sie sind billig, gut und praktisch!

diese Weihnachtsgeschenke nur dort kaufen, wo man reellste Bedienung mit größten Zahlungserleichterungen verbindet, damit Du jeden Deiner Angehörigen beschenken kannst!

Der erste Weg führe dich zu

G. Fels

Danzig, Kohlenmarkt 14-16



Warum schlaflose Nächte, liebes Kind?

Vertraue dich dem „Führer durch den Weihnachtsmarkt“ an, und du wirst wissen, wo du gut und preiswert und ohne Zeitverlust und Aerger deine Geschenke einkaufst.

Warner's Corsette

(No. 1. 2. 3. 4. 5.)

„Starke“

Die Wirkung eines Corsettes acht vollkommen in Einklang mit dem Diktat der Mode.

Sie

sind von Ihren allmodernen Rundungen der Taille und Hüfte befreit und erlangen die schlanken, eleganten Linien, die Ihre neuen Kleider erfordern.

„Schlank“

machen nur die wertvollsten amerikanischen Modelle der

Warner Corsets

(sart angepasst auf alle Fälle! Ist die Figur der Amerikanerin sportig, rauh? Ihr Geheimnis ist

Warner „Starke“

Warner „Schlanke“



Morsett-Koss

Große Wollwebergasse 13

Praktische Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen

Bürsten und Besen

Stahlwaren | Toilette-Artikel
Lederwaren | Kopf- und Kleiderbürsten
Markttaschen | Seilen und Parfüm
Rucksäcke | Spiegel, Kämmen

Puppen, angezogen im Karton, von 75 Pfennig an

Bürsten- und Seltenerwaren-Vertrieb

Ritstätt, Graben 102, Nähe der Markthalle

Ist das Licht defekt im Hause,

rufe: Otto Heinrich Krause!

2. Damm Nr. 15

Telephon 22200

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Beleuchtungskörper von der einfachsten bis zur geüligsten Ausführung

Elektrische Bügeleisen und Kochtöpfe „Degea“

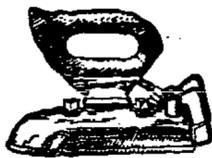
Gasherde und Gaskocher (Junker & Ruh, Prometheus)

Badeeinrichtungen, Gas- und Kohlenbadeöfen (Prof. Junkers)

Glühlampen (Philips Argenta)

Zahlungserleichterungen

AEG



Elektrische Heiz- u. Koch-Apparate

Bügeleisen
Schnellkocher
Kaffeemaschinen
Haartrockner
Heizkissen

erhältlich in

Ausstellungsraum

Danzig, Elisabethwall 9

und in allen Installations-Geschäften

Verwenden Sie nur
Dreiring

SEIFEN- KERN SEIFEN
SEIFEN-TRUMPF-FLOCKEN
PULVER SEIFEN



J. J. Berger's Qualitätsfabrikate werden seit 1848 ihrer hervorragenden Waschkraft und Sparsamkeit wegen im Verbrauch allgemein bevorzugt.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für jeden



Kenner

Unsere Spezial-Marken

Starkstrom-Baumeister-Domherr

Likörfabrik Gustav Springer Nflg. G. m. b. H.

Fein-Konditorei und Café

Carl Taudien

DANZIG, Langgasse Nr. 57-58
Telephon 24433 und 24475
ZOPPOT, Seestraße Nr. 47
Telephon 585



Baumkuchen- und Marzipan-Fabrik

Erstklassiges Weihnachtsgebäck täglich frisch:

Taudien-Christstollen

Taudien-Baumkuchen

Taudien-Marzipan

sind weit über die Grenzen des Freistaats berühmt. Bestellungen auf alle Arten Gebäck werden prompt frei Haus geliefert. Postversand nach jedem Ort

Parterre: Konditorei und Café ohne Musik | 1. Etage: Konzert-Café
Ab 4-12 Uhr Künstlerkapelle Kimza | Jeden Sonntag von 11 1/2-1 Uhr Matiné-Konzert

Goldene Medaille Danzig 1926 | Große Goldene Medaille Posen 1927

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Volksstimme“

Die fittlich Empfindlichen.

Symposie von Anton Pawlowitsch Tschchow.

Sascha Smirnow, das einzige Kind seiner Mutter, hielt unter seinem Arm ein in den Börsen-Kurier Nr. 223 eingepacktes Etwas, schnitt ein trauriges Gesicht und trat in das Zimmer des Doktor Kaselow.

„Du, junger Mann“, empfing ihn der Doktor. „Wie geht es Ihnen, wie geht es? Was bringen Sie Gutes, was bringen Sie Gutes? Bringen Sie Gutes?“

Sascha blinzelte ein wenig, legte die Hand auf Herz und sprach aufgeregt:

„Herr Doktor, ich bin der einzige Sohn meiner Mutter. Wir sind arm und können für Ihre Gefälligkeit nicht erkennenlich sein. Wir schämen uns sehr, Herr Doktor, obwohl natürlich meine Mama und ich... ich bin der einzige Sohn meiner Mutter. Ich bitte, nehmen Sie als Zeichen unserer Dankbarkeit diese Kleinigkeit entgegen... es ist eine sehr teure Sache, ein altes Bronzefiduc, ein seltenes Kunstwerk.“

„Es wäre nicht nötig gewesen“, meinte der Doktor, die Stirne runzelnd. „Wozu war das nötig, ich weiß wirklich nicht.“

„Nein, Herr Doktor, weisen Sie es nicht zurück“, murmelte Sascha und öffnete dabei das Paket. „Sie beleidigen sowohl meine Mama, wie auch mich... Es ist etwas ganz Hervorragendes... ein altes Bronzefiduc... Es stammt von unserem selbigen Vater, wir haben darauf bis jetzt sehr acht gegeben. Mein selbiger Vater hat alle Bronzen gesammelt, manchmal verkaufte er sie an Kunstmalere. Die Mama und ich besaßen uns jetzt damit.“

Sascha packte das Ding aus und legte es triumphierend auf den Tisch.

Es war ein niedriger Kandelaber, alte Bronze, ein Kunstwerk. Es stellte ein Gruppenbild dar, auf dem Unterteil zwei Frauen im Echatostim in einer Pose, die zu beschreiben ich weder den Mut noch das nötige Temperament habe. Die beiden Gestalten lächelten herausfordernd, und sie machten im allgemeinen den Eindruck, daß sie — wenn sie nicht den Kandelaber halten müßten, vom Sockel herunterspringen und ein solches Sodom arrangieren würden, wie es sich, verehrter Leser, nicht einmal auszudenken schiedt.

Der Doktor betrachtete das Geschenk, kratzte sich langsam den Kopf, räusperte sich und schneuzte sich sehr ungeschicklich.

„Eine schöne Arbeit, eine sehr schöne Arbeit“, sprach er, „wie soll ich aber nur sagen... sie ist nicht sehr literarisch... Das ist schon kein Defolletis mehr, weiß der Teufel, was das ist.“

„Wieso, bitte, gefällt es Ihnen nicht?“

„Der Teufel der Vererbung hätte nichts Schlechteres erfinden können. Wenn ich diese Phantasie auf den Tisch stelle, verdirbt sie mir die ganze Wohnung.“

„Sie betrachten die Kunst sehr eigenartig, Herr Doktor! entgegenetzte Sascha beleidigt. „Das ist doch ein Kunstwerk, bitte es nur zu betrachten! Wieviel Schönheit und Vornehmheit, man wird gleichsam von einer Andacht erfaßt, und die Augen gehen einem über. Wer diese Schönheit betrachtet, dem kommt kein irbischer Gedanke in den Sinn. Bitte, sehen Sie es sich bloß an, wieviel Bewegung, wieviel Linie, wieviel Ausdruck!“

„Ich weiß das alles sehr gut, lieber Freund“, unterbrach ihn der Doktor, „aber schauen Sie, ich bin doch ein verheirateter Mann, meine Kinder kommen ins Zimmer, ich empfangende Damen.“

„Freilich, wenn wir die Sache vom Standpunkt der Masse aus betrachten“, fuhr Sascha fort, „dann erscheint auch ein Kunstwerk in einem anderen Licht. Bitte, Herr Doktor, seien Sie anders, als die Masse; übrigens würden Sie sowohl mich wie auch meine Mama sehr beleidigen. Ich bitte, ich bin der einzige Sohn meiner Mutter, Sie haben mir das Leben gerettet, Herr Doktor... wir geben Ihnen wirklich unser teuerstes Stück, es tut mir bloß leid, daß wir nicht das Gegenstück zu dem Kandelaber haben.“

„Ich danke Ihnen, mein Lieber, ich danke Ihnen sehr, grüßen Sie die Frau Mama — obwohl, schauen Sie: die Kinder kommen ins Zimmer, ich empfangende Damen. Uebrigens, gut, es so“ bleiben, mit Ihnen läßt sich doch ohnehin nicht reden.“

„Es ist darüber nichts zu reden“, erwiderte Sascha hoch erfreut. „Stellen Sie, bitte, den Kandelaber hierher, neben diese Pflanze, wie schade, daß wir nicht das Gegenstück dazu haben. Wie schade. Ergreifen Sie, Herr Doktor.“

Als Sascha fort war, betrachtete der Doktor lange den Kandelaber, kratzte sich hinter den Ohren und überlegte.

„Ein schönes Werk, ein sehr schönes Werk, ohne Zweifel“, sprach er zu sich selbst, „schade, es fortzuwerfen... Nein, hier kann ich es aber doch nicht halten... Wem soll ich es geben. Wem soll ich es schenken?“

Nach langem Überlegen fiel dem Doktor sein Freund, der Rechtsanwalt Uchow, ein, dem er noch Dank schuldete.

„Ausgezeichnet“, beschloß er. „Wird er sicherlich nicht annehmen, es wird sehr passend sein, ihm dieses Ding zu schenken. Zum Glück ist er ohnehin ein Junggeselle, leichtsinnig.“

Er ärgerte auch gar nicht lange, sondern kleidete sich an, nahm den Kandelaber und machte sich auf den Weg zu Uchow.

„Servus, Alter“, sprach er, denn er traf den Advokaten zu Hause an. „Ich komme zu dir. In einer Privatangelegenheit. Ich komme, um mich für deine Mühe zu bedanken. Geld nimmst du nicht an — so brachte ich dir denn dieses kleine Ding — schau es dir einmal an. Ein kleines Meisterwerk!“

Der Advokat betrachtete das Kunstwerk; er war davon überaus entzückt.

„Sehe, zum Teufel!“ sagte er lachend. „Sehe, wie hat man nur so etwas er-sinnen können? Großartig! Herrlich! Wo hast du dieses Prachtstück aufgeböhrt?“

Er war begeistert, er überströmte vor Freude, dann zog er aber plötzlich den Kopf ein und blickte erschrocken zur Tür.

„Nimm es aber, bitte, doch nur wieder mit. Ich brauche es nicht.“

„Warum?“ fragte der Doktor erschrocken.

„Warum? ... Meine Mutter pflegt zu mir zu kommen, ich bitte dich, meine Klienten, auch schäme ich mich vor dem Dienst-mädchen.“

„Na — na — na! Das schon nicht! Du mußt es annehmen“, der Doktor gestikuliert. „Es ist eine Gemeinheit, wenn du es nicht annimmst. Ein solches Kunstwerk, wie viel Bewegung... wieviel Ausdruck! So etwas sage mir, bitte nicht! Du beleidigst mich damit!“

„Wenn es wenigstens übermalt wäre oder mit einem Feigenblatt versehen.“

Der Doktor gestikuliert noch heftiger, dann sprang er zur Tür hinaus — er freute sich, daß es ihm gelungen war, das Geschenk loszutreiben, und er fuhr glücklich nach Hause.

Als er fortgegangen war, betrachtete der Advokat lange den Kandelaber, er betastete ihn von allen Seiten und zerbrach sich gleich dem Doktor den Kopf, — was man mit dem Geschenk beginnen könnte.

„Es ist schön, sehr schön“, dachte er, „hinauszuwerfen wäre es zu schade, aber auch hier zu Hause kann ich es nicht halten. Das Beste wäre vielleicht, es jemand weiter zu schenken. Pöpp, ich hab's, ich gebe es heute Abend Sascha, dem Komiker. Das Schwein liebe ohnehin beriet Dinge, heute Abend ist es noch dazu seine Benefizvorstellung.“

Er tat auch so, er packte den Kandelaber am Abend sorgfältig ein und trug ihn zu Sascha. Die Garderobe des Komikers war den ganzen Abend von Männern belagert, das Geschloß gefiel allen sehr gut, den ganzen Abend hindurch war aus der Garderobe das Gemurmel des Entzückens und Lachens zu vernehmen, es klang wie das Wiehern übermühter Füllen. Nach der Vorstellung suchte der Komiker die Achsel und gestikuliert.

„Tatsächlich, was soll ich mit dieser Schweinerei anfangen? Ich wohne in Unterrente, Schauspielerinnen kommen zu mir, das ist keine Photographie, ich kann es nicht in die Lade stecken.“

„Verkaufen Sie es“, sagte der Theaterfriseur, der dem Komiker beim Umkleiden behilflich war. Draußen in der Vor-

stadt wohnt eine alte Frau, die kauft solche alte Bronzen. Fahren Sie sofort hinaus zur Frau Smirnow. Sie ist dort bekannt.“

Der Komiker befolgte den Rat. Zwei Tage später sah Doktor Kaselow in seinem Orbnationszimmer, stützte den Kopf auf seine Hand und dachte über die Gallensäure nach.

Plötzlich öffnete sich die Tür und hereingestürzt kam Sascha Smirnow. Er lächelte, strahlte, sein ganzes Wesen schimmerte in Glückseligkeit. In der Hand hielt er ein in Zeitungspapier gewickeltes Etwas.

„Herr Doktor“, begann er voll Begeisterung, „stellen Sie sich vor, welch ein Glück Sie haben, der Kandelaber hat sein Gegenstück gefunden! Auch meine Mutter, die arme, freut sich so sehr. Ich bin der einzige Sohn meiner Mutter und Herr Doktor haben mir das Leben gerettet.“

Und zitternd vor Dankbarkeit, stellte er den Kandelaber vor den Doktor hin. Der Doktor riß den Mund weit auf, er wollte etwas sagen, er konnte aber nichts hervorbringen, die Worte blieben ihm in der Kehle stecken.

Das Alter der Einsamkeit.

Von H. Algreen-Uffina.

Er war hoch in den Neunzigern. Sein Rücken war ein wenig gekrümmt, und der Kopf war vorgeneigt. Aber gesund und regsam war er.

Jeden Morgen machte er — gut eingepackt — seinen vor-schriftsmäßigen Spaziergang, ohne Rücksicht auf Wetter und Wind. Regnete es, so nahm er einfach seinen Regenschirm mit.

Auf seinen Morgengängen verfolgte er die wechselnde Jahreszeit, freute sich über die ersten grünen Knospen und steine und konstatierte das Vorhandensein der ersten dünnen Eisschicht auf den Wasserpfützen.

Wenn er nach Hause kam, hatte die Wirtschaftlerin das Frühstück parat. Er aß mit gutem Appetit, zündete sich seine lange Pfeife an, legte sich auf seine Chaiselongue — und schlief ein.

Dann wurde die Pfeife von der Haushälterin blökend entfernt.

Sein gegenwärtiger Hausgeist war dreißigjährige Jahre alt. Es war die vierte der Reihe. Er hatte ja immer „ältere Damen im besten Alter“ gewählt, wie er zu sagen pflegte. Die drei ersten hatten ihm treu und trefflich zwölf, zehn und vierzehn Jahre gedient. Dann waren sie gestorben — alle im Alter zwischen sechzig und achtzig.

Seine letzte Wirtschaftlerin war erst ein Jahr bei ihm. Aber er hoffte zuverlässig, daß sie bis zu ihrem Tode bei ihm bleiben werde. Nichts war natürlicher. Daß er selber vor ihr sterben könne, fiel ihm nicht ein.

Warum sollte er denn sterben?

Wenn die Leute hingingen und starben, so war das ihre eigene Schuld. Unbedingt! Dann waren sie eben irgendwie unvorsichtig sich selbst gegenüber gewesen. Das konnte man sich leicht ausrechnen.

Wie gefast: Er würde nicht sterben. Er war all seiner Gebiarge äußerst vorsichtig gewesen. Hatte im Winter Gamaschen getragen und im Sommer Stiefel mit doppelten Sohlen. Er packte sich immer gut ein — da machte es nichts aus, wenn man bei jedem Wetter an die frische Luft ging. Das war nur gesund.

Alkohol hatte er nie genossen. Der zerstörte die Nerven. Und Tabak gönnte er sich nur mit Mäßen. Rauchte höchstens zwei Pfeifen am Tage — und zwar nikotinfreien Tabak.

Gewürze nahm er nicht zum Essen — das schade der Verdauung, sagte er.

Aber jeden Abend, bevor er das Licht auslöschte, trank er eine Tasse Kamillentee.

Worauf er sofort einschlief.

An dem Tage, an dem er hundert Jahre alt wurde, gelobte er sich stillschweigend, nie sterben zu wollen. Unter keinen Umständen.

Es ging ihm ja so gut und wohl hier auf Erden. Trotzdem wurde er ein wenig wehmütig gestimmt, als die Stunden sich im Laufe des Tages mit seinen Kindeskindern und deren Kindern füllten, die kamen, um ihm anlässlich des Geburtstages Glück zu wünschen.

Er entbehrte etwas. Eine gewisse Leere glitt in die Stube und schien eine Scheidewand zu bilden zwischen ihm und den Kindeskindern, sowie deren Kindern.

Er vermisse seine eigenen Töchter und Jungen. Sie waren sämtlich tot.

Die Söhne hatten sich aufgegeben. Waren von früh bis spät auf den Beinen gewesen. Hatten nie Rücksicht auf ihre Gesundheit genommen — nie an die Grenzen ihrer Kraft gedacht. Galtten vom Morgen bis zum Abend am Telefon gehangen, sich des Nachts mit forcierten Geschäftstreffen ruiniert. Nahmen sie sich endlich einmal Ferien, so machten sie halbbrecherische Automobilifahrten oder gefährliche Segel-partien. Und alle waren gleich enternwend.

Aber tüchtige Menschen waren es gewesen — und Geld hatten sie verdient.

Die Töchter hatten sich mit Männern des gleichen rastlosen Taps verheiratet.

Und nun waren sie tot — alle seine lieben Mädchen und jungen Jungen! Schlechtes aufgerieben!

Anstatt sich — wie er selbst es getan hatte — aus dem Geschäft zurückzuziehen, solange es noch Zeit war.

Die Augen des Greises wurden feucht, und er wurde schweigsam und verstümmelt.

Die Familie merkte es und ließ ihn allein. Großvater, Urgroßvater, Ururgroßvater müßte sich ausruhen. Er müßte frisch sein, wenn Seine Majestät komme. — Um vier Uhr hielt das königliche Automobil vor der Tür.

Auf der Straße scharten sich die Menschen. Zwei Schutzleute, die vorher ihre Anweisungen erhalten hatten, traten sofort in Funktion.

Der Hundertjährige sah das Ganze von seinem Fenster mit an — er war gerade von einem Schlächter er wacht.

Der König trat ein. Und der Greis erhob sich, auf und beweglich wie ein Fünfzigjähriger: „Ew. Majestät!“

Eine halbe Stunde unterhielt er sich mit dem König — nehmend. Er war nicht dazu zu bewegen, sich zu setzen. Schließlich befristete Seine Majestät einen Orden auf dem Anschlag seines Rockes.

Das war der Glanz des Tages. Aber am Abend kam die Redaktion. Er begann daran zu zweifeln, daß er den Mut haben werde, so lange zu leben, wie er beabsichtigte: immer. Was „immer“ bedeutete, war ihm kaum ganz klar.

Ob er den Mut haben würde, seine Enkel sterben zu sehen und deren Kinder — und deren Kinder auch? Zusehen, wie alle, die jetzt auf der Erde lebten, Krankheit und Alter erlagen, und selbst weiterzuleben?

Und von neuem regte sich in ihm die Sehnsucht nach seinen eigenen Söhnen und Töchtern. Stärker und inniger als je.

Und die Sehnsucht nach alten Freunden klopfte an. Dann aber leerte er resolut seine Tasse mit Kamillentee, löschte das Licht und schlief ein — auf der Stelle.

Am nächsten Morgen erwachte er frisch, froh und ausgeruht wie gewöhnlich.

Eines Tages wurde er krank.

Im Rücken fing es an. Es schmerzte und riß dort mit unheimlicher Plöschlichkeit. Er war gerade auf seinem Morgen-spaziergang und mußte sich auf eine Bank setzen.

Langsam blieb er dort sitzen — er konnte nicht aufstehen. Endlich erhob er sich doch und wankte nach Hause. Er konnte sich nicht dazu entschließen, einen Wagen zu nehmen. Seine Haushälterin, die selbst auch in der letzten Zeit getränfelt hatte, brachte ihn mit Mühe zu Bett und schloß zum Arz.

Als der Arzt kam, lag der Greis in Fieberphantasien.

Es wurde eine langwierige Geschichte.

„Ihr Großvater hat eine unbegreifliche Konstitution!“ sagte der Doktor eines Tages zu der Enkelin des Patienten, die zusammen mit einer Krankenwärterin den Greis pflegte. Die sechzigjährige Haushälterin war zu nichts mehr nütze. — „Er kann's überleben. Er ist jetzt hunderndrei Jahre, nicht wahr?“

Die Enkelin nickte.

Bald darauf entfernte sich der Arzt. Dem Alten ging es schlechter und schlechter. Das Fieber arbeitete in ihm Tag und Nacht.

Der Arzt begann den Kopf zu schütteln. Aber eines Nachts entran er der Macht des Fiebers — und dachte wieder klar. Er dachte an den Tod, dem er trocken wollte. Und er gelobte sich, nicht nachzugeben.

Er wollte leben.

Den Rest der Nacht lag er wach — als hätte er Angst davor, daß der Tod ihn überrumpeln werde, wenn er schlief. Erst gegen Morgen schlief er ein. Fiel in gesunden, ruhigen Schlaf.

Die Krise war überstanden. Ein paar Wochen später verließ er das Bett. Alle sahen, wie abgemagert er war.

Er sah es selbst. Er merkte, wie seine Hand zitterte, wenn er seine Pfeife anzünden wollte. Er stand auch nicht mehr fest auf den Beinen. Und seine Augen waren schwächer geworden und füllten sich fortwährend mit Wasser. Mit dem Gehör war's ganz schlimm.

„Schwächling“, sagte er höhnisch zu sich selbst und ver-luchte, sich zusammenzunehmen.

Aber die Morgen-spaziergänge gab er auf, und er blieb bis spät in den Tag hinein im Bett und böste.

Er hustete oft — ein sonderbarer trockener, hohler Husten war's.

Und er wurde verbrießlich und reizbar.

Zwei Jahre darauf starb seine Haushälterin — ganz plötzlich.

Im Alter von zweiundsiebzig Jahren. Das griff ihn sehr an.

Er zog zu der ältesten Tochter seines ältesten Sohnes, die ihn während seiner Krankheit gepflegt hatte.

Er konnte sich nicht dazu bequemen, eine neue Haus-hälterin zu nehmen — und allein konnte er ja nicht wohnen. In demselben Winter, als er umgezogen war, wurde er wieder krank.

„Das hat man davon, wenn man von einem Ort zum andern rennt“, sagte er zu dem Arzt, nach dem er sich im übrigen überhaupt nicht richten wollte.

Eine Woche war er wieder auf den Beinen. Und er begann von neuem seiner Lieblingsdame nachzugehen, nie sterben, immer leben zu wollen.

Das Ganze sei reine Willenssache, konstatierte er für sich. Aber eines Tages starb die Enkelin, bei der er wohnte. Man erzählte es ihm schonend, aber gesagt mußte es ja werden.

Der Greis wurde grau im Gesicht — und seine Fäuste ballten sich, als ziehe er jemanden zur Verantwortung für das, was geschehen war.

Er hatte diese Enkelin mehr geliebt als alle seine andern Enkelkinder. Sie hatte ihm in den letzten Jahren Mutter, Gattin und Tochter ersetzt. Ihr Verlust ließ sich nicht wieder gut machen.

Sie wurde ihm von Gott genommen! — Warum? Es gab ja genug Menschen, für die das Leben eine Bürde war. Warum nahm Gott sie nicht zu sich? Er wurde bitter — bitter, gegen Gott und Menschen — und bitter gegen sich selbst. Und der Tag kam, da er selber zu sterben wünschte — ja, sich nach dem Tode sehnte.

Wozu sollte er weiterleben? Die, die er liebte, wurden ja von ihm genommen!

Jetzt war er müde. Aber es geschah, daß seine Hand nicht mehr zitterte, wenn er seine Pfeife anzündete. Sein Schwermüden besserte sich, und seine Laubbäume verblühten. Seine Mühen schienen sich zu rufen. Die Familie betrachtete ihn als personifiziertes Mirakel.

Er stieg an, starke Zigarren zu rauchen und Schnaps zum Frühstück zu trinken. Und bei schlechtem Wetter ging er ohne Galoschen aus. Und er bekam seine Schelle von der zweitältesten Enkelin, bei der er jetzt wohnte.

Er wurde gelinder mit jedem Tage, der verging. Seinen Krenkeln und Urrenkeln kam er unheimlich vor. Er selbst dachte manchmal daran, Selbstmord zu begehen. Vielleicht tat er's auch — niemand weiß es.

Er wurde hundertsechzehn Jahre alt — und zwei Monate, eine Woche und drei Tage.

Er wurde von einem Motorrad überfahren und starb auf dem Operationsstisch.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Philipp Reclam jun., Leipzig, dem Buche „Auf und nieder“ von Max Reinhardt, Universitätsbibliothek 6596 entnommen.)

Briefe, die wir nicht mehr schreiben.

Von
Riebeck M.

Als die Mätresse des Herzogs Langum, Madame d'Espargues, ihrem jugendlichen Liebhaber den Abschied gab, sagte sie: „Glauben Sie mir, mein junger Freund, es genügt nicht romantisch zu sein, das macht lächerlich et voilà tout. Sie haben mir gefallen und es ist nicht mein Fehler, wenn Sie das für eine große Leidenschaft gehalten und geglaubt haben, daß eine solche Liebe ewig dauert. Kann es Sie grämen, daß es bei mir aus ist und daß ich an einem anderen Gefallen finde oder ohne Liebhaber bleiben möchte? Sie haben mich viele Eigenschaften, um Frauen zu verführen. Machen Sie davon Gebrauch und seien Sie davon überzeugt, daß ein Verlust immer wieder gutgemacht werden kann. Das ist das Mittel, glücklich und lebenswürdig zu bleiben.“

Man verliebte sich im achtzehnten Jahrhundert, wie man sich gefunden hatte. Man war glücklich, sich zu besitzen und erleichtert, sich verlassen zu können, aber man verliebte sich ohne Ehen, ohne Tränen, ohne Tragödien. Es war einfach aus.

Wenn man einen Liebhaber verlor, tröstete man sich damit: „J'en prendrais un autre... Die großen Damen lebten ein sehr ungezwungenes, uneingeschränktes Liebesleben, sie hatten außer der offiziellen Wohnung kleine, reizende Pavillons, die sie selbst mieteten, selbst ihren Portier wählten, um dort die Liebe einer Laune zu genießen, und den Gatten oder auch den Liebhaber mit einem andern zu betrügen. Dieser Betrug galt nicht als Betrug, es war eine Laune, eine Veränderung, ein Bedürfnis, dem man nachgab. Man schrieb Bücher über den „Point de lendemain“. Man schätzte die Liebe als eine angenehme Beschäftigung der Sinne, des Geistes, ein Vergnügen ohne Schwierigkeiten und Umstände, „le tracas et la tyrannie“ der ehelichen Liebe.

Man machte sich keine Vorwürfe. Man schrieb Briefe an die Freundin des Herzogs, der man jeden Gedanken mitteilte, man plauderte über die Liebe wie heute über das beste Mittel, schlank zu werden, den Sieg eines Hovers über die Verführungstheorie. Es war das Jahrhundert der Valanterie, des Egoismus, des feinen Esprit, „le siècle de la Volupté“.

„Das einzig Gute an der Liebe ist das Physische“, behauptet Buffon einmal. Die Liebe dieses Jahrhunderts war weder groß, noch besonders hoch, noch tief. Die Frauen liebten nicht mit dem Herzen, das galt für unschicklich, sondern mit dem Kopf.

Es war die geistreiche Liebe, die Liebe zärtlicher Briefe, zarter Geständnisse, einer unbegrenzten Freiheit des Denkens, die wir heute frivol nennen würden. Der große Verfasser Michelien, ein Gott der Frauen, empfing seine Liebesbriefe in Körben, vom Diener mit der Morgenschokolade ans Bett gebracht. Er war nicht einmal neugierig, die Hälfte dieser Briefe zu lesen und sandte sie oft uneröffnet zurück mit den Worten: „Lettre que je n'ai pas en le temps de lire“. Man fand nach seinem Tode fünf Briefe großer Damen, die ihm Rendezvous für seinen Todestag versprochen, aber selbst ein Michelien konnte nicht mehr an diesen Rendezvous eilen, denn er war nun tot.

Und war es nicht Michelien, so war es ein Herzog Langum, dem mit elf Jahren seine erste Mätresse, ein Kammermädchen seiner Mutter, in der Liebe Unterricht gab, und dem noch bis ins Gefängnis die Liebesbriefe der Herzogin Coigny folgten. Es gab Eiferjuchende zwischen Damen, z. B. der Herzogin Polignac, mit der Marquise de Kelle, die ein Duell mit Pistolen ausfochten im Bois de Boulogne, wegen eines gemeinsam begehrten Liebhabers.

Heute duelliert man sich nicht mehr und man erschießt sich nicht mehr. Diese romantischen Anfälle kommen kaum noch vor. Jedenfalls nicht aus unglücklicher Liebe... Liebesbriefe? Wozu? Die Depesche kommt viel rascher an, fünf Worte, das genügt, etwas zu verabreden... das andere sagt man sich. Dem nervösen nüchternen Zeitgenossen erhebt der Brief ein telephonisches Geschrei. Man versteht weder Liebesbriefe zu lesen... geschweige denn, sie zu beantworten. Um jeden anderen Genuss häßelt man sich ab, opfert Geld, Zeit, Mühe, aber auf den Genuß eines Briefwechsels verzichtet man. Man entschuldigt sich, dazu habe ich keine Zeit. Man geht nie so haushälterisch mit seiner Zeit um, als wenn es sich darum handelt, einen Brief zu beantworten, in dem Gefühle berührt werden. Man versteht es einfach nicht mehr, Briefe zu schreiben. Man lehrt die Kinder zu küssen, Grazie, zu schreiben und geben, aber man lehrt sie nicht: wie redet man eine Dame an, wie einen Sorgelichten, wie eine Freundin? Eine Schrift kann man nicht ändern, aber man kann darauf achten, daß sie leserlich ist, daß man einen Hand läßt.

Stimmungsbriefe sind Karikaturen geworden. Der Glücklichste, der dieses Fach beherrscht, schöpft die raffiniertesten Genüsse aus, der versteht die Entfernung zu überbrücken, er hat mit dem Federhalter einen Zauberstab in der Hand, er kann beschwören, verführen, bannen, beransicheln, entzücken und unterhalten.

Die interessantesten Romane im Leben, die größten Tragödien, Klavierspiele, Morde und Prozesse sind durch Briefe entstanden. Ein Brief ist ein Wunderwerk, der den andern endlich verstehen kann, ein Hüter der Wahrheit und vergifteter Eifersucht. Ein anmutiger, liebenswürdiger und zartfühlender Brief kann Wunder wirken. Dann ist es, als läge man dem Freund gegenüber im Sessel und er sei gekommen, mit uns zu plaudern, wir öffnen seinen Brief — und er ist da —

Es gibt Briefverträge ebenso gut wie Verträge gegen die gute Form. Das Nichtbeantworten von Briefen aber wird immer ein Beweis mangelhafter Erziehung und Bildung sein. Für den Briefschreiber, der mit gekrauteter Stirn vor dem Tintenfaß sitzt und Klavierschallenden im Briefschreiben mindestens ebenso wichtig, wie die Beherrschung amerikanischer Klaviersätze...

Man hat ihn getränkt.

Von B. Lewin (Moskau). Deutsch von S. Siebte.

„Sie sind Kommunist, Genosse? Sehr angenehm. Rauschen Sie doch bitte... Hier... Ich heiße Sjurichin, bin seit 22. 2. 1918 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — Bolschewik — Parteikarte Nr. 50399. Legtes bekleibetes Amt: Mitglied der Zeitung des Salzindulats... Ich reise nach Moskau. Sie auch? Schön, also fahren wir zusammen. Gehen wir doch auf die Plattform hinaus, ich möchte mich über verschiedene Dinge offen aussprechen... So! Hier ist es wenigstens nicht schwül, und niemand belauscht uns. Ist das eine lustige Nacht! Nach dem Kalender haben wir Jahresende, und witzlich — hol's der Teufel! — mir ist zumute, als besänbe auch ich mich am äußersten Ende...“

Höre: ich begreife, unter uns gesagt, nicht, wohin die Karre geht. Gehen denn unsere Parteilöhner es nicht, wie die gärende Masse der Parteilosen hochkommt und alle fetten Posten kapert? Wir, die Leute von der Partei, werden unterdrückt und weggebrängt. Lache nicht! Du lebst in Moskau und beschaffst dir nichts. Schautest du nur ein einziges Mal das Eisen in der Provinz! Zum Beispiel — ich: Gedre seit dem 22. 2. 1918 zur Partei, war vier Jahre in der Zeitung des Salzindulats, früher — Bürochef im Versorgungsamt der 29. Division — immer an der Front, und in unserer lokalen Verwaltung ununterbrochen Mitglied des Ortsausschusses. Auf einmal — bang! parbang! — die Sparmaßnahmen! Gut. Ich habe nichts dagegen. Einschränkung der Verwaltungskosten: ich lehne es nicht ab. Man kann ja einige Maschinenstreifen, Botten, ein paar Fachleute abbauen. Meinem Wege. Ich hatte regelmäßig selbst an den Sitzungen der Abbausschüsse teilgenommen und bin immer gesund davon gekommen. Unversehens aber — du wirst es kaum glauben — werden auch die sieben verantwortlichen Posten angegriffen und zwei davon gestrichen. Posten, auf denen Kommunisten saßen. Darunter auch meiner. Die Parteilosen blieben im Amt. Da siehst du, wie es in der Provinz zugeht! Weiter... Höre nur, was sich weiter begab.

Ich wurde zur Verfügung des Gouvernementsausschusses gestellt, suche ihn auf und werde dort gefragt: „Welches Geschäft verstehen Sie?“ Ich zeige meine Parteilarte. „Ja“, sagen sie, „das ist eine Parteilarte, aber was können Sie leisten?“

Ich halte es nicht aus und schreie: „Nichts!“ Frechheit, einen alten verdienten Kommunisten zu fragen, was er zu leisten vermag!... Die ganze Revolutionszeit hindurch hat man auf verantwortlichen Posten gestanden. Mühselig... Kurz, sie empfahlen mir im Gouvernementsausschuss, meine alte Berufstätigkeit wieder aufzunehmen — ich war vor dem Oktoberumsturz Buchhalter. „Was?“ entgegnete ich, „als Buchhalter? Ihr seid wohl übergeschnappt! Wollt Ihr etwa, daß irgendein parteiloser Strolch in der Kasse über mich gebietet?“

In zwei Sähen stob ich davon und sahre jetzt nach Moskau. Ich werde zu Stalin gehen, zu Bucharin und in die „Pravda“ zu Schöler; es müssen sofort außerordentliche Maßnahmen gegen den Subelbri der Parteilosen ergriffen werden, der alle fetten Würden zu überschweben droht.

Da hast du die Zustände bei uns in der Provinz. Ein ordentlicher Mensch sollte aus der Partei ausscheiden, dann fährt er besser.“

Vorgang beim Treppensteigen.

Von Kaspar Hauser.

Ich habe Friedrich zu mir geladen, auf den Montag. Ich wohne vier Treppen hoch — das weiß er aber nicht. Er steht sich an der Place du Pantheon in sein erlebtes Auto und fährt gemächlich zu mir — es ist nicht nah und auch nicht weit. Unten, vor dem Haus, steigt er ab, nennt vor dem Portier in fließendem Französisch meinen Namen und beginnt zu klettern. Er hat genau gehört, wo ich wohne — er hat aber nicht bedacht.

Die erste Treppe steigt er hinauf, ganz beschäftigt damit, Stufen zu steigen, in seiner selbstamen Geistesabwesenheit, die einen auf allen Treppen der Welt befällt, wenn man allein hinaufsteigen muß. Auf der zweiten ist es gerade noch so. Hier macht er eine unmerkliche Atempause, genau so lang, um zu lesen, daß er erst auf der ersten Stufe ist. Zwischenstuf wird nicht mitgezählt, mögen gilt nicht alle Handstücke mögeln. Auf der dritten Treppe schicken die Heine eine kleine Karte ins Gehirn: was das wäre. Ob sie hier immer noch so weiterklettert sollten! — sie wären nunmehr müde. Na ja, sagt das Gehirn, gleich.

Hier hebt sich Friedrich die Brust, und nun kehrt er auf dem dritten Treppenschritt, liek: „Säme Escalet“ — da wird er nachdenklich.

Auf der vierten Treppen gehen wilde Gedanken in dem Beinhüter vor. Blickschneid dieses: Donnerwetter, ist das hoch! Ich werde zu dir, mich strengt das an sehr an — und sofort, automatisch, lehrt sich diese winzige Ohnmacht gegen den Verursacher der Ohnmacht, er ist schuld, war er! Dolchschmerz! und nun, sehr allgemein: „Wie kommt es, daß dieser Kaspar eigentlich so hoch wohnt? Hat er kein Geld? Nicht er das? Was soll das?“ Und dann, weit ausholend: „Was ist das überhaupt für ein Mensch, der Hauser?“ Sprunghaft arbeitet das Gehirn, ameisenschaft knabbeln sehr schmerz Gedanken darin umher, und grade, grade schlingelt sich wie ein länglicher Wurm eine saule, Postzeit in die Cerebralmägen, etwa: „Berühmt denn der Herr eigentlich die vier Trepp — da hat er die letzte Stufe erklimmen, ist oben, atmet tief und Atm:lt.“

Weshalb frühliches Gelächern höre ich an der Tür! 's ist mein lieber Gott, der Friedrich! Er hat sein liebenswürdiges Gesicht angelegt.

„Guten Tag, gnädige Frau! Guten Tag, mein lieber Hauser! Na, wir geht's —“
Du Hund.

Die Konturren.

Eine Anekdote von Franz Diei.

Ford wollte den französischen Automobilist Citroën ärgern und erzählte diese Geschichte: Einmal Morgens erhielt Citroën den Brief eines kleinen Jungen, der schreibt, wie brav er in der Schule sei, und daß ihm Papa dafür was in seine Spardösche gegeben habe. Ford wollte er sich dafür was kaufen. Und da habe er an einen Citroënwagen gedacht, weil sie eben so schön sein sollten wie praktisch. Er habe keine Spardösche geleert; sie enthalte drei Francs fünfzig. Er möchte gern wissen, ob er dafür ein Auto bekomme. Herr Citroën wird ganz gerührt von dem Brief. „Glaubt der kleine Kerl, er kriegt ein Auto für... Entzückend! Aber ich will mir die schöne Geste erlauben. Er soll für drei Francs fünfzig ein Auto haben.“ Anders Tages kommt der Junge, der die hübsche Antwort erhalten hat, in die Fabrik, gibt Herrn Citroën das Geld und läßt sich von ihm herausführen. Er schau sich die 5 P. S. die 10 P. S. an, zuckert, überlegt. Schließlich sagt er: „Wissen Sie, Herr Citroën, geben Sie mir meine drei Francs fünfzig wieder zurück.“

Darauf erkund Herr Citroën die folgende Geschichte über Herrn Ford: Einmal Morgens will ein Reporter seinen Fordwagen los sein. Annonciert in der Zeitung: „Ein Ford, neu, sehr wenig gefahren, letztes Modell, für 100 Dollar zu verkaufen.“ Eine Woche geht vorbei. Niemand meldet sich. Neues Inserat, in dem der Wagen für fünf Dollar angeboten wird. Eine Woche vergeht. Niemand meldet sich. Der Reporter will

aber durchaus seinen Ford los sein, und inseriert zum dritten Mal: „Ganz neuer Ford, letztes Modell, wenig gefahren, gratis zu haben nächsten Montag am Broadway, Ecke 40. Straße. Der Wagen gehört dem ersten der kommt.“

Montag um viere fährt der Mann seinen Wagen auf den Broadway. Von weitem sieht er an der von ihm angegebenen Stelle eine Ansammlung. Näher gekommen erblickt er 150 Fordwagen, die, auf sein Inserat hin, von ihren Besitzern hier hingestellt waren.

Keine Rose ohne Dornen.

Von Sling.

Das kleine Mädchen lag träumend auf dem Teppich, der Vater sah am Schreibtisch und wartete auf die Erläuterung.

Da sagte das kleine Mädchen: „Bäti, hat die Rose Dornen oder Stacheln?“

Der Vater wachte natürlich gleich, was los war. Denn zu der Stimme des kleinen Kindes und auch an den leicht blingeladen Augen war zu erkennen, daß der Vater durchaus nicht gefragt wurde, weil man glaubte, er könne eine richtige Auskunft geben, sondern weil man vom Gegenstand überzeugt war. Der Vater wurde eben wieder einmal examiniert, und es war ihm sofort klar, daß er bei der Prüfung durchfallen würde.

Was aber sollte er antworten? Sagte er „Dornen“, so würde ihm sicher ein „ja“ entgegenkommen, und es würde ihm auf eine Weise, die er noch nicht ahnte, bewiesen werden, daß die Rose Stacheln und keine Dornen hat. Sagte er aber gleich „Stacheln“, so würde ihm das kleine Mädchen sofort die spitze Frage „Wie? In's Gesicht?“ stellen. Die konnte er nicht beantworten, und er war erst recht blamiert.

Also küßte er im Gefühl seiner Unwissenheit und sagte mit einiger Selbstüberwindung:

„Dornen.“
„Ja“, kam es prompt und festgezwungen zurück. „Wie?“
„Wie?“ konnte der Vater nun fragen, und er bekam die Antwort, die ihm und kurz formuliert war:

„Stacheln sind los in der Oberhaut einer Pflanze und lassen sich leicht entfernen. Dornen aber sind Gebilde des Holzes und lassen sich nicht leicht entfernen.“

„Im hm —“ mochte der dankbare Vater.

„Die Tochter aber senkte leicht auf und sagte: „Du gehst eben nicht mit.“

„Wie?“
„Ja, Bäti, der Herr Müller, mein Lehrer, hat, als er jung war, sicher auch geglaubt, daß die Rose Dornen hat. Dann aber erfährt er, daß es Stacheln und keine Dornen sind, und da ging er mit. Wenn du mitgegangen wärst, wärest du es auch.“

Und der Vater sagte zur Aufrechterhaltung sämtlicher in Betracht kommenden Autoritäten:

„Aber es ist doch umgekehrt; ich konnte doch nicht mitgehen, bevor ich es wußte. Nun weiß ich es, und ich gehe mit. Steht du, mein Bisches, es ist soviel, an das man seit der Schule nicht mehr gedacht hat, was man gleichwohl nur auf der Schule hört und wovon dann nie wieder gesprochen wird. Gerade deshalb schiden wir ja unsere Kinder in die Schule, damit die uns nachher erzählen können, was sich inzwischen ereignet hat. Demüt wir mitgehen können.“

Und er streichelte seinem Kinde die rosige Wange, und er küßte die beiden braunen, immer noch ein wenig mißtraulich blingeladen Augen, und er sagte ganz leise: „Stachelndornen!“

„Stachelndornen!“
Die Kleine spitzte die Ohren und fragte: „Wie meinst du das?“

„Stachelndornen!“ — Kenntst du nicht das Märchen vom Stachelndornen?“

Da lachte es aus allen Grübchen: „Aber, Bäti —“

Und der Vater sagte nur ein bloßes „Aha“:

„Ich gehe eben mit.“

Der alte Mann vom Strom.

Gedicht von Po-Hiang-Shan.

Menschenherzen lieben Gold und Jade,
Menschenmänner lieben Wein und Fleisch.
Nicht so ist der alte Mann vom Strom.
Er trinkt Wasser aus dem Korbis,
Nur fragt er nach mehr.
Im Süden des Stroms wohnt ihm Generhofs, Gros,
Im Norden des Stroms birgt ihn ein Laß.
Ein Morgen Landes genügt ihm zum Anbau,
Im Frühling weidet er zwei gelbe Kälber,
Mit ihnen findet er auf der Weide
Die große Ruh.
Er kennt nicht Wünsche, noch Sorgen.
Ich traf ihn am Ufer des Stroms
Und abends nahm er mich heim.
In seiner Strohhütte übernachtete ich.
Als ich von ihm Abschied nahm,
Dem Markt des Hofes wieder verfallend,
Fragte mich der alte Mann nach Stand und Rang.
Mein Wort bezweifelnd, lachte er laut und lang:
„Geheime Staatsräte schlafen nicht in Seidenen!“

Deutsch von Albert Ehrenstein.

Humor.

Gefährliches Rängenmaß. In einem Ort im wilden Westen Amerikas versuchte ein Reisender eine Adresse ausfindig zu machen und stieß dabei auf einen Cowboy, der ihm Wege friedlich auf einem Zaun lag. Es entspann sich dabei folgende Unterhaltung: „Bohnt Ota Joe hier in der Nähe?“ — „Nicht das ich wüßte.“ — „Well, wo finde ich seinen Nachbar, Long Sam?“ — „Bin ich selbst.“ — „Aber man sagte mir, Ota Joe wohne nur einen Wächerschuß von Ihnen entfernt.“ — „In der Tat“, rief da der Cowboy, „so war es.“

Größer Fall. Zwei Kollegen telephonierten eines schönen Abends einem jungen Arzte, doch ein wenig zu ihnen in die Kneipe zu kommen, um einen Stat zu klopfen, worauf sich zwischen der Frau des Arztes und demselben folgendes Gespräch entspann: „Reider muß ich noch einmal fort, ich werde soeben telephonisch abgerufen.“ — „Gottin! Ist denn der Fall so ernst?“ — „Arzt: Ja, dringend, zwei Ärzte sind schon da!“

Glückliche Ehe. In bitterem Ton sagte sie: „Wie konntest du nur den Jahresstag unserer Hochzeit vergessen!“ — „Aber Schatz, die Zeit ist so schnell und schön vergangen, daß es mir vorkommt, als hätten wir erst gestern geheiratet.“

Schlaussack. In der Mittelklasse eines Mädchen-gymnasiums wurde bei einem Aufsat über „Wilhelm Tell“ folgende Stillebute geleistet: „Wilhelm Tell stellte sich hinter einen Baum, drückte los, und das Werk der Befreiung war getan.“

Sonntagschule. Noch eine Geschichte aus der Sonntagschule: „Was ist das Äuhere und lebendige Reichen der Laufe?“ Ein kleines Mädchen antwortet: „Das Baby, Herr Lehrer.“

Johann's Pech. Johannes Mutter: „Da waren drei Stücke Ruben im Rückenstrang, und jetzt ist bloß noch eins da? Wie kommt das Johann?“ — „Johann: „Es war so dunkel, daß ich das letzte Stück nicht mehr sah.“

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

Kaufhaus
Beer & Co.
 Langfuhr, Hauptstraße 39
 bringt preiswerte
**Weihnachts-
 Geschenke**
 in
**Seiden, Kleidern,
 Leinen und
 Baumwollwaren**



**Musikhaus
 KOMET**
 Breitgasse 130
 Tel. 223 28

Beachten Sie bitte mein Sonder-
 angebot **Sprechapparate** in allen
 Preislagen. Riesenauswahl zu
 bedeutend ermäßigten Preisen
 gegen bar und auf Teilzahlung.
 Neueste Tanzplatten, Schlager-
 und Weihnachtsplatten.
 Mandolinen, Geigen, Laute
 Gitarren, Mundharmonikas
 Handharmonikas, Zithern
 Fachmann Ausführung von Reparaturen

Möbel
 in gediegener Verarbeitung
 zu günstigen
 Zahlungsbedingungen
 bei
Langfuhrer Möbelfabrik
 Ges. m. b. H.
 Danzig-Langfuhr
 Hauptstraße 17, Telefon 411 23

**Wohin laufen
 die Menschen so eilig?**

Die haben den „Führer durch den Weihnachts-
 markt“, den die Danziger Volksstimme heraus-
 gibt und der den Einkauf gewaltig erleichtert

Eine wahre Freude bereiten Sie jedem Raucher, wenn
 Sie ihm auf den Weihnachtstisch

Rauchwaren

aus dem
Zigarren-Spezialhaus Th. Kornath
 Melzergasse Nr. 1
 schenken

Große Auswahl in Zigarren
 deutsche und holländische Fabrikate
 Zigaretten in allen Marken, sowie Originalpackung
 ägyptische und Goldflake
 Pfeifen-Tabake etc.
 Neu eingetroffen:
Gesundheitspfeifen „Durtas“
 Größte Auswahl, von 3.50 G an



**KAISER'S KAFFEE, SCHOKOLADE, PRALINEN, MARZIPAN
 KEKS und WEIHNACHTS-ARTIKEL sind unübertroffen**
 dabei stets frisch und preiswert!

Dabei bieten wir unseren Kunden durch Einrichtung von Filialen
 in allen Stadtteilen und zahlreichen Orten bequeme Einkaufsgelegenheit

So in Filiale:

Danzig, Holzmarkt 17
 Häkergasse 33
 Milchkanngasse 23
 Matzkause Gasse 2
 Breitgasse 37, Ecke 1. Damm

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 36
 Oliva, Am Markt 19
 Schilditz, Karthäuser Straße 109
 Neufahrwasser, Olivaer Straße 63
 Heubude, Kleine Seebadstraße 3

Zoppot, Seestraße 21
 Praust, Markt 6
 Neuteich, Marlenburger Straße 18
 Stutthof, Chausseestraße 87
 Tiegenhof, Marktstraße 8

KAISER'S KAFFEEGESCHÄFT G. M. **DANZIG-LANGFUHR** B. H.

Pommersche Chaussee 7a—9a

Telephon 42018, 411 34



Unter jeglichem Ersatz
 Behauptet „Hollando“ den ersten Platz.
 Wie schnell erhellt sich jede Miene,
 Nimmt man „Hollando“-Margarine.
 Das Kind spricht zum Vater,
 Der Vater zur Mutter:

Hollando
 Ist gut wie echte Butter!

Überall täglich frisch zu haben

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

Friedrich Lehwald

Häkergasse 1, a. d. Markthalle

Gegr. 1902 :: Telephon 216 01

Kaffee-Großrösterei

Kolonialwaren, Weine und Spirituosen
empfiehlt

Festkaffee

Sondermischung, kräftig u. feinschmeckend
Pfd. 3.50 ₤

Hauskaffee

1/4 Pfd. 50 und 60 P

Familienkaffee

1/4 Pfd. 75, 88 P und 1.00 ₤

Edelkaffee

1/4 Pfd. 1.10 und 1.20 ₤

Stets frisch geröstet

Ferner gut und billig:

Jam.-Rom-Verschn. 1/2 Fl. 4.00, 3.50 u. 3.00 ₤

Weinbrand-Verschn. 1/2 Fl. 3.00 u. 2.50 ₤

Goldstern 1/2 Fl. 2.00 und 1.75 ₤

N. Liqueur 1/2 Fl. 4.00, 3.50, 2.75, 2.00 ₤

Oestr. Süßwein 1/2 Fl. 1.60 u. 1.30 ₤

v. Faß Ltr. mit 1.80 u. 1.50 ₤

Franz. Rotwein 1/2 Fl. 2.20, 2.-, 1.80, 1.60 ₤

sowie sämtliche Kolonialwaren
Weihnachtsartikel und Delikatessen
zu billigsten Tagespreisen



Liebes Kind, warum weinst du denn so fürchterlich?

Ich habe meinen „Führer durch den Weihnachtsmarkt“ aus der Danziger Volksstimme verloren und weiß jetzt nicht, wie ich mich beim Einkauf durchfinden soll

Praktische Weihnachtsgeschenke

Reine Borsten

Kopf- und Kleiderbürsten

Rein Roßhaar

Besen und Handfeger

Kämme, Manicures, Spiegel, Rasierpinsel

Solinger Stan.waren

Rasierapparate, Bestecke, Rasiermesser, Scheren
zu außerordentlich billigen Preisen

Paul Kops Nachfolger **Breitgasse 5**

Eigene Hochschleiferlei
VERNICKELUNG

Konditorei A. Brunies

Gegr. 1865 Langer Markt 29 Tel. 24764

Randmarzipan

Teekonfekt

Honigkuchen (eigenes Fabrikat)

Rheinischer Spekulatius

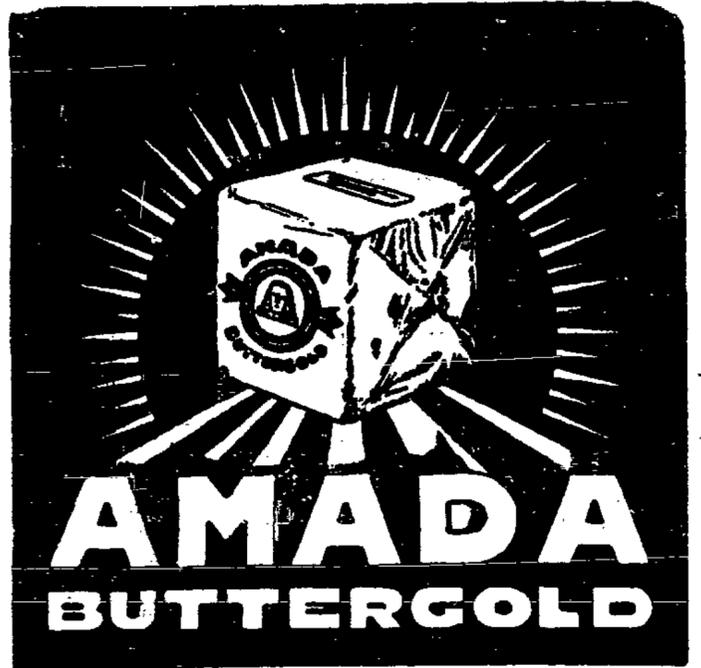
gehören auf jeden Weihnachtstisch

Bestellungen frei Haus!

HAUSFRAU'N,

wenn Ihr sparen wollt

kauft →



Verlangen Sie beim Flascheneinkauf ausdrücklich

Waas-Biere

und achten Sie auf das Etikett

Waas-Doppel-Bock

gehört auf jeden Weihnachtstisch

Ihre
Weihnachts-Geschenke

nur aus unserem

Sonder-Verkauf

anlässlich Geschäftsverlegung.

Extra billige Preise! Große Auswahl!

August Member G. m. b. H.

Teppiche • Gardinen • Wäsche

Dominikswall 9-10

Breitgasse, Ecke Koblengasse.

L. Cuttner

Möbelfabrik

DANZIG, Elisabethwall Nr. 4-5

Töpfergasse Nr. 17

Gegründet 1852

Telephon 28764

*

Weihnachts-Ausstellung:

Rauchtische - Satztische

Nähtische - Teetische - Stehlampen

Kronen - Klubmöbel

Zahlungserleichterungen

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt



Café Birk

Inhaber: Erich Likowski
DANZIG - POSTGASSE

empfiehlt sich den geehrten
Hausfrauen zur Lieferung von

**Dessert- und
Marzipan-Gebäck**
Pfefferkuchen u. anderem
Weihnachts-Ausstellung im Hause
Neu eingerichtet
Spezialverkauf f. Hackwaren - Marzipan-
Gebäck - Pfefferkuchen und anderes
Separater Eingang



„Herzlichen Dank,

lieber Führer für die guten Ratshläge.
Ohne Dich hätte ich bestimmt nicht so gut
und vorteilhaft eingekauft.“

Achtung!

Selten günstiger Weihnachts-Verkauf!

Nähmaschinen
in allen Ausführungen



Fahrräder

für Damen, Herren u. Kinder
zu fabelhaft billigen Preisen
Trotzdem Qualität-ware!

Starke Tourenräder von 25 € an, in Luxus-
ausstattung v. 138 € an
Bis zum Weihnachtsfeste bei Barzahlung hohe Rabatte

Für Teilzahlungen günstige Bedingungen

Max Willer, Danzig, I. Damm 14

Fruchtsaft-Presserei

W. Stremion
Likörfabrik

Danzig, Pfefferstadt Nr. 36
Telephon 28563, 27262.

Otto Russau

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
DANZIG, Langgarten 75/76

Telephon 24925-24926

**Keine Reklame
Keine teure Ausstattung
Nur Qualität**

Billig :: Preiswert

Auf jeden Weihnachtstisch gehört ein gutes Buch!

Jack London, jed. Band geb. 6.00, brosch. 3.75
Upton Sinclair, Petroleum, geb. 8.75, br. 6.00
Volksausgabe 6.25
Corvin, Der Pfaffenpiegel, geb. 6.25, brosch. 3.75
Wendel, Die Kirche in der Karikatur geb. 3.75
Zola, verschiedene Titel, Halbleinen . . . 3.8.

Jim Gorki jeder Band gebunden . . . 6.25
Billige Romane in großer Auswahl
von 1.00 Gulden an
Märchen- und Bilderbücher
in sehr reichlicher Auswahl
Märchenbücher, illustr. von . . . 0.40 an

Bilderbücher von 0.30 an
Jugendschriften
ca. 75 Seiten stark von 0.40 an
Besonders empfehlenswerte Knabenbücher
Dantz, Peter Stoll 2.75
Zwetz, Die Jungen von 1848 3.50

C. F. Meyer, Huttens letzte Tage 0.75
Kraft, Fliegen und Funken 4.
Mädchenbücher
Dantz, Wollmeize 3.50
Gerlach, Jungkämpferinnen 4.40
Anna Siemsen, Das Buch der Mädel . . . 3.10

Buchhandlung „Danziger Volksstimme“ Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

E. G. Gamm

Seifenfabrik

Breitgasse Nr. 130-132

Gegründet 1825 // Telephon 22361

Reichhaltiges Lager
in Wachs- und Kompositions-
Weihnachtskerzen

**Praktische
Weihnachtsgeschenke**

in Feinseifen, Parfüms und
Toilette-Artikeln

Zur Weihnachtsbescherung

dürfen nicht fehlen



**DAGOMA
Konfitüren**

der beste Ersatz
für frische Früchte

Sie sind:

**appetitregend
schmackhaft und
bekömmlich**

und dabei
sehr preiswert

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann nur
die guten **Dagoma-Konfitüren**

**Die schönsten
Pullover**

*zu billigsten Preisen
in reichster Auswahl
Sankt-Haller-Strasse*

Fürstenberg
Langgasse 19



Füllfederhalter
in allen Preislagen
Taschenbleistifte

Danziger Papier-Großhandlung

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 120 (Ecke Zie engasse). Tel. 21127

Beachten Sie bitte meine 4 Fenster in der Zie engasse

Marmorwaren, Schreibzeuge, Uhren, Rauchtischgegenstände, Schreibmappen, Amateur-
alben, Postkartenalben, Poesie und Tagebücher in Leder und kunstgewerbl. Stoffen, Papier-
körbe, Büroutensilien, Papierservietten, Bonbücher, Füllfederhalter, Malbücher, Jugendschriften,
Zeichenartikel. **Restbestände** aus der Konkursmasse J. H. Jacobsohn billig zu haben



**Praktische
Geschenke
in reichster Auswahl**
Notizbücher
konkurrenzlos

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

Zum
Weihnachts-
Fest

äußerst preiswert

Linoleum

Teppiche, Läufer
Vorlagen

Cocos

Läufer und Matten

Läuferstoffe

Wachstuch

Decken, Meterwaren

Puppenstaben-
Tapeten

Gebr. Untermann

Holzmarkt 27-28

Ecke Altstädtischer Graben



**Freude
und Zufriedenheit**

brachte der „Führer durch den
Weihnachtsmarkt“ überall hin,
wo man sich seiner bediente.



beglücken, wenn sie praktisch und
schön sind

Schmuck und Uhren

erfreuen stets. Ich bediene Sie in diesen Artikeln
bestens. Bitte besuchen Sie mich

Max Noll, Altstädtischer Graben 72
Gegenüber dem Haustor

**Billiges
Weihnachtsangebot!**

Trikotagen, Schlüpfer, Damen- und
Kinderstrümpfe, Herrensocken
Handschuhe

Kübler-Kinderanzüge, Strickjacken
Pullover

Oberhemden, Kragen, Selbstbinder
Taschentücher, Schals, Stöcke

**Schneeschuhe
Rodelschlitzen**

Sporthaus Franz Rabe

Langfuhr + Hauptstraße 22

Qualitäts-Möbel

Pfefferstadt 53

Aparte Wohnungseinrichtungen
Teppiche in wertvollen Smyrna-Qualitäten

Zahlungs-Erleichterung

Zwanglose Besichtigung erbeten

Christbaumschmuck

Nichttropfende Baumkerzen Paket 42 P, 52 P, 60 P, 70 P.
Stanniollametta 1 Paket 10 P, 3 Pakete 25 P.

2 Seiten, 1 Parfüm von 85 P an

4711 - Eilda-Geschenk-Kartons - Rasierartikel billig!
Seife von 25 P, Spiegel von 35 P, Pinsel von 50 P.

Seifen Haus Schlicht * III. Damm Nr. 14

Schuhwaren

warm und fein
kauft man nur bei

Fortier ein

Altstädtischer Graben 103

Achten Sie nur auf die Hausnummer



*Elegante
Herren-Artikel*
Hüte, Wäsche, Kravatten.

Herren- u.
Knaben-Konfektion

kaufen Sie am billigsten nur bei
SCHMIDMAYER
Danzig - 95. Altstädt. Graben 95.

Jeder Käufer erhält
beim Einkauf von 5,- G an
einen eleganten Taschentuch
GRATIS!

Radio

Detektoranlage
von 15 G an
Lautsprecher
Kopfhörer
sehr preiswert

Sprechapparate

von 50 G an
Platten, 25 cm
von 2,90 an
Nadeln
von 60 P an

Zubehör und Ersatzteile
Mundharmonikas, Taschenmesser
Taschenlampen, Feuerzeuge usw.
Teilzahlung gestattet

Danziger Musik- und Radiohaus
IV. Damm 9 - Telefon 28884

Polstermöbelfabrik Sonnenburg

Altstädtischer Graben 18, I - Tel. 24970

Klubsessel

in bekannt bester Ausführung, in
jeder gewünschten Form, in Rind-
vollerleder, Stoff, Mokettplüsch usw.

Ständiges Lager

in den Ausstellerräumen

Billigste Preise

Weihnachts-Zahlungs-erleichterung

Achtung! Neu eröffnet!

Mitglieder der Arbeiter-Verbände kaufen
im Abzahlungs-Geschäft 4. Damm 7 Eingang
Häkergasse

Bekleidung aller Art zu niedrigsten Preisen gegen bar u. auf Abzahlung
und zwar Mäntel von 15,00 G an
Joppen von 10,00 " "
Anzüge von 14,50 " "
Hosen von 2,00 " "

Abzahlungs-Geschäft 4. Damm 7
Eingang Häkergasse

im früheren Bürohaus der Arbeitnehmer-Verbände
Inh.: Carl Becker

Cognac, Jam.-Rum u. Liköre

Qualitätsware
zu billigsten Preisen

Erdmann Goertz

Likörfabrik zum Grünen Tor
Lange Brücke 2

in Radio-Elektrotechnik



sind wir reell
und liefern
wirklich gut
und billig

VOLTRON - Universal-Röhre 5,90
Lautsprecher . 7,35

Bogen-Röhren mit Schirm 18,75

Gebrüder Grinspun

Radio-Elektrotechnik

Töpfergasse 33, neben Mampes Guter Stube

Die größte Weihnachtsfreude

bereiten Sie durch eine künst-
lerische Aufnahme aus dem

Photo-Atelier „Romana“, Langgasse 60/61

Bekannt erstklassige Photos

Solide Preise! Sonntags bis 5 Uhr geöffnet!

Für die Weihnachts-Bäckerei!

Pastische, Bismarck, Zitronat, Orange
und viele andere stets frisch gemischt.
Ferner: Zimtstiche, Christbaumzweige,
Lametta, Feenhaar, Geschenkartikel aller
Art zu den billigsten Preisen. Besuchen
Sie bitte meine Weihnachtsausstellung

Phönix-Drogerie, A. E. IRMER
Löhrenweg 35, Am neuen Markt

Spezial-Geschäft

für feine

Pelzwaren

Kaufberatung - Anprobieren

Bruno Eichler

Kürschnermeister
Breitgasse 110

Achten Sie bitte auf die Nr. 112, I

Erstes Danziger Teilzahlungshaus

Heilige-Geist-Gasse 112, I Trp.

Großer Weihnachtsverkauf

Damenartikel - Krimmerjacken
Herrenanzüge und Herrenpaletots

Bei 1/2 Anzahlung geben wir die Ware gleich mit
Reeller Bedienung

Achten Sie bitte auf die Nr. 112, I

Parfümerie Jankewitz

Langgasse 1 DANZIG Telefon 23010

empfiehlt in größter Auswahl

Parfümerien, Seifen, Kölnisch Wasser, sowie Toilette-
Artikel jeder Art, feine Lederwaren
u. Damentaschen, Briefaschen usw.

Preise wie bekannt äußerst billig

Lenz

Schleiergasse 18
Telephon Nr. 20870

Fugenlose Verlobungsringe

von 6,50 Gulden an

NEPTUN-UHREN

24, 32, 45, 51 Guld.

DAMENSCHMUCK

Schleuderpreis

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

Für den Weihnachtskuchen

Feinstes amerik. Mehl p. Pfd.	0.32
Feinstes w. Mehl rekord alt	0.30
Margarine (Buttergold)	1.15
Schmalz (amerik.)	0.98
Schmalz (holänd.)	0.90
Nuchera	1.05

Mache nochmals aufmerksam auf meine
Kaffee-Spezialmischung p. Pfund 3.20

Richard Ellerswald
Danzig-Heubude / Siedlungsstraße Nr. 16



Werte Hausfrauen!

Wer beim Einkauf Zeit, Geld und Ärger sparen will, bediene sich des „Führers durch den Weihnachtsmarkt“ in der Danziger Volksstimme!

Wir haben neben unserer Engros-Abteilung in unseren für diese Zwecke hergerichteten großen Parterreräumen einen **Detail-Verkauf** eingerichtet. Demzufolge sind wir in der Lage, zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Weihnachts-Angebote

Möbelstoffe wie Gobeline, Moquette, Rips u. desgl., per Meter G 15.00, 7.95, 5.75,	2.45
Tischdecken in Gobeline und Plüsch, verschiedene Größen u. Muster G 24.50, 10.50, 7.50,	6.75
Divandeecken in Gobel, Plüsch u. Eisfell, G 65.-, 35.-, 26.50,	14.00
Reinwollene Schlafdecken G 43.-, 25.-, 17.-,	12.50
Reise- und Pferdedecken in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen	

Teppiche

Imit. Boucle-Teppiche dauerhafte Strapazierware, 43.-, 29.50,	19.75
Imit. Perser-Teppiche versch. Farben und Muster G 9.-, 43.-,	26.75
Velour-Teppiche und handgeknüpfte Woll-Perser in versch. Größen und Ausm. zu billigsten Preisen	
Bettvorlagen in Velour, Boucle u. Jute v.	4.75 an
Wachstuche abgеп. Decken u. Meterw. v.	2.75 an
Läuferstoffe ca. 70 cm br., in div. Mustern v.	1.95 an
Fußmatten	0.60 an
Eiserne Bettstellen von	32.00 an

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Ellerholz & Ley
Gegr. 1908 Inh. Arthur Ley Tel. 21892, 28628
Milchkannengasse 17

Originalflasche **150 Jahre**
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Gegründet 1776
Machandel- und Likörfabrik empfiehlt seine weltbekannte Spezialität **Stobbe's extrafeiner Machandel Nr. 00**
Vertrieb und Lager für die Freie Stadt Danzig u. Umgebung
JOHANNES REIMANN
Händelgasse 23 DANZIG Telefon 28574
Aufträge für Deutschland werden ohne Zollerhöhung entgegen genommen
Post-Präsentlisten stets versandfertig

Cognac ★ Weine ★ Liköre

los und in Flaschen, in jeder Menge und Preislage, finden Sie zum Weihnachtsfest in nachstehenden Geschäften **billig und preiswert**.

„Zum Altenburger“, Nassubischer Markt Nr. 14
„Zur Bierquelle“, Langgarten Nr. 6-7

„Zur scharfen Ecke“, Karpfenselgen Nr. 1
„Zum Milchkannenturm“, Milchkannengasse Nr. 21

„Zum Bock“, Ohra, Hauptstraße Nr. 31

Spezial-Geschäft Solinger Stahlwaren

R. Meis

Matzkausche Gasse

Große Auswahl in **praktischen Weihnachtsgeschenken**

Taschenmesser
Rasiermesser
Scheren
Apparate
Geflügelscheren
Manikurkasten
Obstmesser

Eßbestecke in Ebenholz, Alpaka und Alpakasilber
Nickelwaren

Kaffee- und Teekannen
komplette Service

Frischmilch-Margarine



Gold
die bevorzugte Marke

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich von mir selbst hergestellten **Marzipan, Persipan, Steinplaster und Kaffeebrinchen**, los und in Packungen
Jede Bestellung wird kurzfristig ausgeführt
Konkurrenzlose Preise
Für Vereine und Gesellschaften Sonderpreise
Fritz Dobrick, Bäckermeister
HEUBUDE, Heidseestr. 19
Telephon 26476

Praktische Weihnachtsgeschenke

Kronen, Stahlampen, in großer Auswahl, elektrische Bügeleisen, Kocher, Heizkissen, Haartrockner, Staubsauger, Raucherzähler, elektrische Badezimmer-Artikel Gas-Herde und -Kocher, Bratöfen usw.

F. Kreyenberg

Danzig, Gr. Werbergasse 5 Langfuhr, Hauptstr. 115
Telephon 24415/16 Telephon 41755

Was tut sich nur in Wien-Berlin?
Die Leute zieh'n in Scharen hin!
Sie wählen Mäntel, Joppen, Hätze,
Anzüge von besonderer Güte.
Zum Weihnachtsfeste kauft man dort
so preiswert, wie an keinem Ort.
Auch Damenmäntel, Hemden, Socken.
Man muß wahrhaftig laut frohlocken,
Daß uns das Kaufhaus Wien-Berlin
in Danzig Breitgasse 108,
So große Weihnachtsfreude macht.
Wien-Berlin Bekleid.-Gesellschaft
Breitgasse 108
Das Haus der guten Stoffe u. eleganten Maßarbeit
Teitzahlung gestattet
Jeder Käufer erhält ein elegantes Geduldspiel mit Spiegel
gratis als Weihnachtsgabe.

Möbel-Fabrik

H. Scheffler

Kunsttischlerei

gegründet 1876 DANZIG gegründet 1876

Preiswerte Kleinmöbel

Fabrik und Ausstellungsräume: Am Holzraum 3-4

Musterzimmer: Stadtgraben Nr. 6

Fernruf
Nr. 28614 und 25762

Fernruf
Nr. 28614 und 25762

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

**Rauhe Hüte
Herren-Hüte**
hochmodern

6 9.50
,, 12.50
,, 13.50
,, 14.50
,, 19.20
6 22.50



Herren-Mützen, Krawatten
Oberhemden
Damen-Pelzkragen
Damen-Pelzmützen

**Snittfuss
Hut-Parade**

Bräuergasse 106/107
Ecke Spilmanngasse
Johannsgasse 13
Ecke Postfachgasse

Nur das Spezialgeschäft sichert Ihnen:
Reiche Auswahl - Beste Qualität
Tadellosen Sitz



„Die Straßen füllen sich,
die Hallen“

dank dem „Führer durch den
Weihnachtsmarkt“, der das Ein-
kaufen zum Vergnügen macht.

EINE KAMERA
als Weihnachtsgeschenk



Wir haben Apparate
in jeder Preislage

**PHOTO-HAUS
LINK**
HOLZMARKT 12/14

Nähmaschinen

Die bekannte Marke „Ortner“ leichtlaufend u. zuverlässig

Fahrräder

Erstklassige deutsche Marken und die stabilen Estonia-Räder

Radio

Sämtliche Apparate und Ersatzteile, LAUTSPRECHER

Der neueste **Staubsauger**, Marke Sachsenwerk

(billiger als andere Marken), sehr zuverlässig

Bequeme Teilzahlung

Oskar Prillwitz

Paradiesgasse

KAFFEE HAG SCHONT



**IHR
HERZ**

Bilder gerahmte
ungerahmte

Große Auswahl! Billige Preise!

Schlaf- und Wohnzimmerbilder

Größe 60x130 cm, imit. Goldrahmen,
von 35,- G an. Kleinere Bilder zu
Geschenkwzwecken in allen Preislagen

W. ZAMORY

Tischlergasse 22 Telephone 225 05

EUGEN FLAKOWSKI

Gegründet 1896

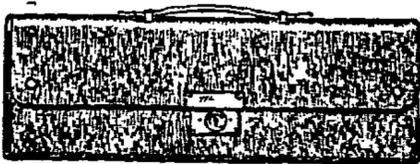
Milchkannengasse Nr. 19/20

Leder- und Sattlerwaren-Spezialgeschäft

Fernspr. 285 82

Milchkannengasse Nr. 19/20

Reichhaltiges Lager in praktischen Geschenk-Artikeln



Damentaschen
Kleintaschen
Zigaretten- und
Zigarettenetaschen
Brief- und
Geldtaschen

Musikmappen
Portemonnaies
Besenrührer
Schneemaschinen
Tornister
Reisetaschen

Holz-, Corpé- und
Einrichtungskoffer
Marktaschen
Einkaufstaschen
Fuß- und Schlingel
Kammflaschen

Rucksäcke
Kamraschen
Reitzeuge
Satteldecken
Reisedecken

Chaiselonguedecken
Möbel- und Wagenstoffe
Möbelleder
Lüsterstoffe
Tischdecken in Wachs-
teich, Bebein, Pirach



Wagenlampen / Schaukelpferde / Schirme / Schlittengelände

Kunst-Handlung

F. A. Schnibbe

Danzig, Hundegasse 18, gegenüber der Post

Gegründet 1866 - Telefon 233 63

Reichhaltige Auswahl in gerahmten und ungerahmten
Bildern, Ölgemälden und Radierungen.

Einrahmungen

Größtes Spezialhaus des Freistaates

Weihnachtskerzen

Paket 38 P

3 Stück Seite, Weihnachtspackung, nur 58 P

Entzückende Geschenkpackungen
zu erstaunlich billigen Preisen

Drogerie zum Krantor

Breitgasse 113

Besuchen Sie das Schaufenster

Große Auswahl in

Weihnachts-Geschenken

von einfacher bis elegantester Ausführung

Solinger Stahlwaren

Kristall + Glas + Porzellan + Steingut

Sämtliche Wirtschaftsartikel - Nickelwaren

Schlittschuhe und Schlitten

Laubsäge- und Werkzeugkasten

RUDOLPH MISCHKE

Langgasse 3 Inh.: Otto Dubke Langgasse 5

Kontor und Lager
Hundegasse 81/82 - Telefon 241 38



Gegr. 1854

Niederlage Zoppot
Friedrich Haeser, Seestraße 46

Flaschen-Verkauf (Weinkeller)
Langer Markt 16

Der Führer durch den Weihnachtsmarkt

Jetzt zum Weihnachtsfest

geben wir Ihnen den guten Rat, für in schwerem Dienst erarbeitetes Geld nicht in unnütze Dinge umzuwandeln, sondern schenken Sie Gegenstände, die auch bleibenden Wert behalten.

Mit solchen Gegenständen haben Sie doppelte Freude bereitet. Ihr Geld ist nicht verplempert, sondern angelegt. Wir haben für das Weihnachtsfest eine Auswahl solcher für Geschenkzwecke geeigneter Gegenstände in Riesenmengen vorbereitet. Sie werden erfreut sein, all die herrlichen Sachen zu sehen.

Einiges aus der Fülle unserer Weihnachtsangebote:

Chaiselongue G 44,50, Frisier Toiletten in verschied. Größen u. Ausführungen v. G 92, moderner, erstklassig gearbeiteter Klubsessel G 105, Wohnzimmerstuhl G 7,25, Nähtisch G 38, Wohnzimmerbild G 48, Wiener Zierisch G 11, Nachttisch mit echter italienischer Marmorplatte G 27,25, Klaviersessel, drehbar, G 25, weißer Knabenschrank G 65.

Rauchtische in verschiedenen Ausführungen und Preislagen, Teetische, Schaukelstühle, Flurgarderoben, Balkongarnituren, Eisenbetten usw.

Der Rekord unserer Leistungen: Büfett, 2m, und Kredenz, beides in Eiche, G 393.

Möbelhaus Fingerhut

Danzig, Milchkanngasse 16
Zahlungserleichterung zuvorkommend
Lieferung kostenlos durch eigenes Auto
Tausende beliebter Kunden
30 Jahre am Platze



Freude und Zufriedenheit

brachte der „Führer durch den Weihnachtsmarkt“ überall hin, wo man sich seiner bediente.

IHR BILD erstklassig und preiswert

Erich Schwartz
Photo-Kunstanstalt
Heilige-Geist-Gasse Nr. 141
Telephon 27423

Kofferhaus „STABIL“ Zeughaus-Passage

SPEZIALGESCHAFT für Koffer, Reiseartikel und feine Lederwaren



A. Bauer

Kürschnermeister
Danzig, Heilige-Geist-Gasse Nr. 21
Telephon Nr. 266 30

Pelzwaren-Fabrik

Pelzjacken fertig nac. Maß,
Pelzkragen, Füchse, Schals,
Muffen, Besatzfelle aller Art

Mützen-Fabrik

Blane Mützen, Sport-Mützen,
Beamten- u. Schüler-Mützen,
Pelzmützen

Huthandlung

Hüte für Straße und Sport,
Bewährte Fabrikat.,
Hutreparaturen

Schöne Strümpfe

Festgeschenke, die stets Freude bereiten!

Elegante Seidenflor-Strümpfe 2,65, 3,45, **3,95**

Damen-Strümpfe **5,50**

Der gute, deutsche Strumpf in reiner Kaschmir **6,95**

Eleganter Waschseiden-Strumpf **4,90**

Herren-Socken, moderaste Muster, sehr preiswert

Das Strumpf-Spezialhaus für gute Qualitäten

Alfraska
A. Frank & Co.

Danzig, Große Schramacher-gasse 2, neben dem Zeughaus
Langfuhr, Hauptstraße 39, am Markt
Zoppot, Seestraße 31, neben Konditorei Lohrgoz

Billig! PELZE! Billig!

in **Rittmann's Pelzhaus**
Danzig, Kohlengasse 5

Spottpillige Preise für alle Arten Mäntel, Jacken, Kragen, Krawatten, Hüte, Mützen und Schals sowie Pelzbesätze. Neuanfertigung sowie Umarbeitungen und Reparaturen wird in bei billiger Preisberechnung fachgemäß ausgeführt zu bequemen Zahlungs-Bedingungen.

Georg Rosansky

Gegr. 1870 Langgarten 70 Tel. 266 75

Ab 1. April 1927 wieder unter eigener Leitung

Kolonialwaren / Delikatessen
Wild / Geflügel
Werder-Butter und Werder-Eier

Kaffee-Großrösteri

Weine / Spirituosen / Zigarren

Restaurations-Räume

Erstklassige, preiswerte Verpflegung
Einfahrt und Wasserpumpe zum Danziger Werder
Seit altersher bekannt durch erstklassige Ware und solide Preise

Korbmöbel, Puppenwagen, Kinderwagen

kauft man am besten und billigsten beim Fachmann
Korbessel von 4,50
Korbische von 6,00
Kinderkorbessel von 3,50
Pegelkorbessel von 18,00
Sportilowagen mit Verdeck v. 45,00

Große Auswahl
Puppenwagen mit und ohne Gummibereifung in allen Preislagen
Puppenstühle, Puppenwiegen,
Nähständer, Trittroller, Selbstfahrer,
Kinderräder, Liegestühle, Rodelschlitten
zu billigsten Preisen

Emil Pöthig

Körkasmacher-gasse Nr. 5/6 am Marienpark
Gegründet 1880 Telephon 25306

KLUBSESSEL Sofas, Chaiselongues

in Leder, Gobelin und Plüsch
nach billiger Preis, erstklassiges Material
beste Verarbeitung, von uns selbst hergestellt
Zahlungserleichterungen
Ziemann & Haekel
Alte-Schlesische Graben Nr. 44

Ihre Frau

sucht auf dem Weihnachtstisch den feischen
HUT
von
Neidhardt, Jopengasse 21

Praktisches zum Wünschen und Schenken!

Damenbezüge, guter Stoff	1,95
Prinzeunterrock mit Stickerei	3,95
Damenbeinkleid mit Stickerei	4,50
Damenschlupfer, Trikot	3,50
Damenstrümpfe, Mao	1,75
Herren-Nachthemde, preiswert	3,75
Herren-Trikotbeinkleider	3,75
Herren-Trikothemden	4,50
Herren-Socken, halbhoh	1,20
Herren-Oberhemden	6,90
Herren-Krawatten	1,25
Bettfedern / fertige Betten / Bettwäsche / Tischdecken / Schürzen / sowie sämtliche Manufakturwaren gut und billig!	

J. Kickbusch Nachfolger, Holzmarkt

Freude bereiten unsern Kindern:

**Märchenbücher
Bilderbücher
Malbücher**

In großer Auswahl
Buchhandlung
Danziger Volksstimm
Am Spandhaus 6

Elektrische Danzig
Töpfergasse 23-24
Telefon 7913-15
Unverbindliche kostenlose Vorführung jederzeit